

Naturschutz im Land Sachsen - Anhalt



ISSN 0940-6638
30. Jahrgang · 1993 · Sonderheft

Der VII. Theil
Der
Magdeburgischen
Merckwürdigkeiten/

Worin

Von der **Schra/**

Vom grossen Holze **Grömling/**
und herum liegenden

Serschaften,

samt

den wahren **Gränzen**

Sachricht gegeben/

Und selbige mit vielen ungedruckten **Schurkunden/**
absonderlich

einer neuen und *accuraten* **Scharte/**
illustriret wird

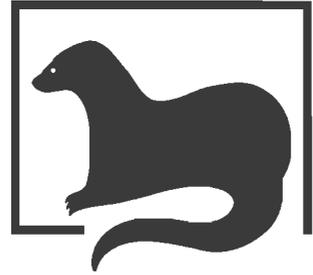
Durch

Samuel Salthern/

R. der Schule in der alten Stadt Magdeburg.

Magdeburg und Leipzig,

Verlegt sel. Christoph Seidels Wittwe und G. E. Scheidhauer, 1737.



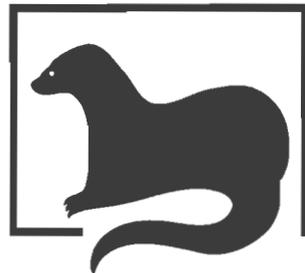
Der Naturpark Drömling

Seite

1.	Vorwort	
2.	Der Naturpark und seine Entwicklungsgeschichte (H. Müller)	5
3.	Die kulturhistorische Entwicklung und Nutzung des Gebietes (D. Welk; L. Reichhoff)	9
4.	Der Naturraum Drömling (F. Braumann)	14
4.1	Flora und Vegetation (L. Reichhoff; F. Rattey)	19
4.2	Die Tierwelt	27
4.2.1	Die Säuger (B. Weber; H.-G. Benecke; F. Braumann)	27
4.2.2	Die Vögel (H.-G. Benecke)	30
4.2.3	Die Amphibien und Reptilien (F. Braumann)	35
4.2.4	Die Fische (O. Wüstemann; B. Kammerad; U. Zuppke)	37
4.2.5	Die Insekten (J. Müller; S. Walter)	41
5.	Die Naturparkverordnung und ihre Umsetzung (H. Müller; F. Braumann)	47
6.	Das Naturschutzgroßprojekt (H.-G. Benecke)	49
7.	Das Weißstorchschutzprojekt (H.-G. Benecke; W. Sender)	51
8.	Bibliographie über ausgewähltes Schrifttum zum Naturpark Drömling (U. Ruge; M. Otto)	52



Vorwort



Mit der "Verordnung über die Festsetzung von Naturschutzgebieten und einem Landschaftsschutzgebiet von zentraler Bedeutung als Naturpark Drömling" vom 12. September 1990 erhielt das Land Sachsen-Anhalt einen durch Kapitel XII, Nr. 30, m, des Anhangs zum Einigungsvertrag vom 23. September 1990 rechtsgültig übergeleiteten Naturpark moderner Prägung. Seit dieser Zeit ist die Landesregierung auf der Grundlage des deutschen Nationalparkprogrammes (von 1990) und des Beschlusses über die Zuordnung der Naturparkverwaltung Drömling zum Umweltministerium (vom 3. September 1991) sowie des Landesnaturschutzgesetzes (vom 11. Februar 1992) und der Schutzgebetskonzeption des Umweltministeriums (von 1992) bemüht, den überregional bemerkenswerten Naturraum im Naturpark Drömling als großräumige Vorbildlandschaft zu gestalten, in der gleichrangig sowohl Natur- und Landschaftsschutz mit landschaftsbezoge-

ner Erholung als auch ökologisch orientierte Land- und Forstwirtschaft bzw. ökologisch verträgliche, endogene Regionalentwicklung eine Bedeutung haben. Mit dieser Zielstellung und den bisher erreichten Ergebnissen einer Koordination zwischen den einzelnen Nutzungsformen gilt der drei Jahre junge Naturpark bereits als das vorbildliche Modellobjekt für die weiteren geplanten Naturparkvorhaben im Land Sachsen-Anhalt.

Darüber hinaus wurde der Naturpark Drömling im Sommer 1992 als "Naturschutzgroßprojekt Drömling – Teilvorhaben Sachsen-Anhalt" in das Förderprogramm zur "Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung" aufgenommen – als erstes derartiges Projekt in den neuen Bundesländern. Unter Beteiligung des Landes und der im Zweckverband "Naturschutzprojekt Drömling / Sachsen-Anhalt" zusammen-



geschlossenen Landkreise Klötze, Gardelegen und Haldensleben und der Umweltstiftung WWF-Deutschland erfährt das Gebiet damit über einen Zeitraum von 10 Jahren eine umfangreiche finanzielle Förderung durch den Bund, womit die überregionale Wertigkeit des Naturraumes deutlich wird.

Die vorhandene, schützenswerte Naturraumausstattung rechtfertigte außerdem die Einstufung des Drömlings als Europäisches Vogelschutzgebiet (EC SPA in Umsetzung der EG-Vogelschutzrichtlinie 79/409/EWG) und war Anlaß für das erste Weißstorchschutz-Stiftungsprojekt der "The Stork Foundation™ – Störche für unsere Kinder" in Deutschland.

Damit übernimmt das Land Sachsen-Anhalt nach internationalen Kriterien des Arten- und Biotopschutzes Verantwortung für den Schutz einer regional-spezifisch vom Menschen geprägten und damit kulturhistorisch bedeutenden, noch naturnahen Kulturlandschaft mit wertvollen Ökosystemtypen der Naß- und Feuchtstandorte. Es ist deshalb auch folgerichtig, daß die Landesregierung – unterstützt durch einen Landtagsbeschluß (vom 3. Juni 1993) – die Anerkennung des Gebietes als UNESCO-Biosphärenreservat beantragt hat. Dabei ist es die besondere Aufgabe der aus einer Naturschutzstation erwachsenen Naturpark-"Verwaltung", die sich daraus ergebenden Probleme der verschiedensten Nutzungsansprüche vor Ort zu koordinieren und somit den Vollzug des Naturschutzrechts fachlich aufzuarbeiten und Entscheidungen im Sinne des Schutz-

zieles zur Sicherung der nachhaltigen Ressourcennutzung vorzubereiten.

Das vorliegende Sonderheft der Reihe "Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt" gibt erstmals zusammenfassend dargestellt für den Naturpark Drömling einen umfassenden Überblick, sowohl über den Naturraum und seine Entwicklungsgeschichte als auch zu den aktuellen Fragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Sinne des Schutzzweckes dieser einmaligen naturnahen Kulturlandschaft.

Ich wünsche dem "Drömlingsheft" eine weite Verbreitung und einen guten Erfolg für die anspruchsvollen Vorhaben und Ziele sowie für eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ressorts auf allen Ebenen und insbesondere mit der einheimischen Bevölkerung, deren Lebensgrundlagen damit nachhaltig zu bewahren sind.



Wolfgang Rauls
Minister für Umwelt und Naturschutz
im Land Sachsen-Anhalt

*Der Minister für Umwelt und Naturschutz, Wolfgang Rauls, anlässlich seines Besuches am Weltumwelttag 1993 im Naturpark Drömling
(Fotos: J. Müller)*

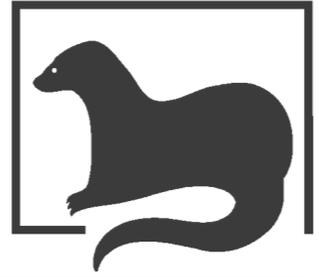


Landschaft im Drömling
(Foto: W. Sender)



2. Der Naturpark und seine Entwicklungsgeschichte

Helmut Müller



Die Geschichte des Drömlings ist eng mit den in und am Drömling wohnenden Menschen verbunden. Sie schufen durch ihre Tätigkeit das sich heute bietende Gesicht dieser Landschaft. Mehr als 200 Jahre stand die bedingungslose Nutzbarmachung der Natur im Vordergrund. Prof. Dr. H. DATHE gehörte zu den ersten, die auf den Drömling und seine landschaftliche Schönheit hinwiesen. Er zeichnete seine avifaunistischen Beobachtungen, die er während des Freiwilligen Arbeitsdienstes vom 24. Februar bis 5. Mai 1934 im Bereich Jahrstedt machte, auf (285, 286 DATHE). DATHEs Anregung ist es zu verdanken, daß Bruno WEBER aus Haldensleben auf den Drömling aufmerksam wurde. Anfang der fünfziger Jahre begann dieser, den Drömling systematisch zu durchstreifen. Die vielfältigen Erkundungsreisen, die er meist mit dem Fahrrad vornahm, ließen ihn zu einem exzellenten Kenner des Gebietes werden. Mit zunehmendem Wissen über die Flora und Fauna des Drömlings wuchs gleichermaßen sein Engagement zum Erhalt dieser einmaligen Landschaft. Beginnend in den sechziger Jahren, nachdem die Komplexmelioration Süddrömling diesen Teil des Drömlings grundlegend umgestaltete, regte er erste Schutzgebietsausweisungen an. So wurde am 15.06.1967 das Gebiet des südlichen Drömlings als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Vornehmliches Ziel war dabei der Erhalt des landschaftlichen Gesamtbildes. Dieses Ziel wurde durch das Engagement vieler am Drömling interessierter Menschen auch grundsätzlich erreicht. Innerhalb des Landschaftsschutzgebietes wurde 1979 ein Fischottererschongebiet, als erstes seiner Art, auf einer Fläche von 4 719 ha ausgewiesen. Die entsprechende Behandlungsrichtlinie hätte bei konsequenter Einhaltung einen nachhaltigen Schutz des Fischotters garantiert, jedoch entsprach vor allem die praktizierte Gewässerunterhaltung nicht den aufgestellten Forderungen.

Im Jahre 1978 wurde das Naturschutzgebiet "Jeggauer Moor" mit einer Fläche von 34,83 ha ausgewiesen. Schutzziel war der Erhalt der hier an ihrer östlichen Verbreitungsgrenze vorkommenden seltenen subatlantischen Florenelemente.

1981 und 1983 wurden zwei Schongebiete für bestandesbedrohte Brutvögel des Grünlandes im Landschaftsschutzgebiet "Südlicher Drömling" ausgewiesen. Die Behandlungsrichtlinien boten die Grundlage für einen guten Schutz, konnten jedoch nicht in vollem Umfang durchgesetzt werden. Wesentliche Aktivitäten gingen in dieser Zeit von der Fachgruppe für Ornithologie und Vogelschutz Haldensleben unter Leitung von Reinhold BRENNECKE aus. Die Kartierung der Brutplätze und der Kontakt zu den Nutzern des Gebietes konnten jedoch eine Verschlechterung der Lebensraumqualität nicht verhindern. Schließlich war es immer noch möglich, Minerdüngergaben bis zu 200 kg je Hektar auszubringen und beispielsweise die Jagd fast uneingeschränkt auszuüben.

Am 17.10.1984 wurde auf Initiative des Kulturbundes Haldensleben die Fördergemeinschaft Drömling gegründet. Erstmals wurden unter Leitung von Rudi KUHKE Vertreter kommunaler sowie land-, wasser- und forstwirtschaftlicher Interessengruppen zusammengeführt, die über Maßnahmen zum Erhalt des gesamten Drömlings und zur Verbesserung der ökologischen Verhältnisse berieten. Auf vielen Treffen der Gemeinschaft wurde nunmehr, unabhängig von den Kreisgrenzen, nach Kompromissen gesucht, um die verschiedenen Nutzungsformen des Drömlings in Einklang zu bringen. Auch wenn dies nicht in allen Fällen einvernehmlich gelang, war z.B. die Verhinderung des geplanten Ohreusbaus 1986 Ausdruck für die wirksame Arbeit der Fördergemeinschaft.

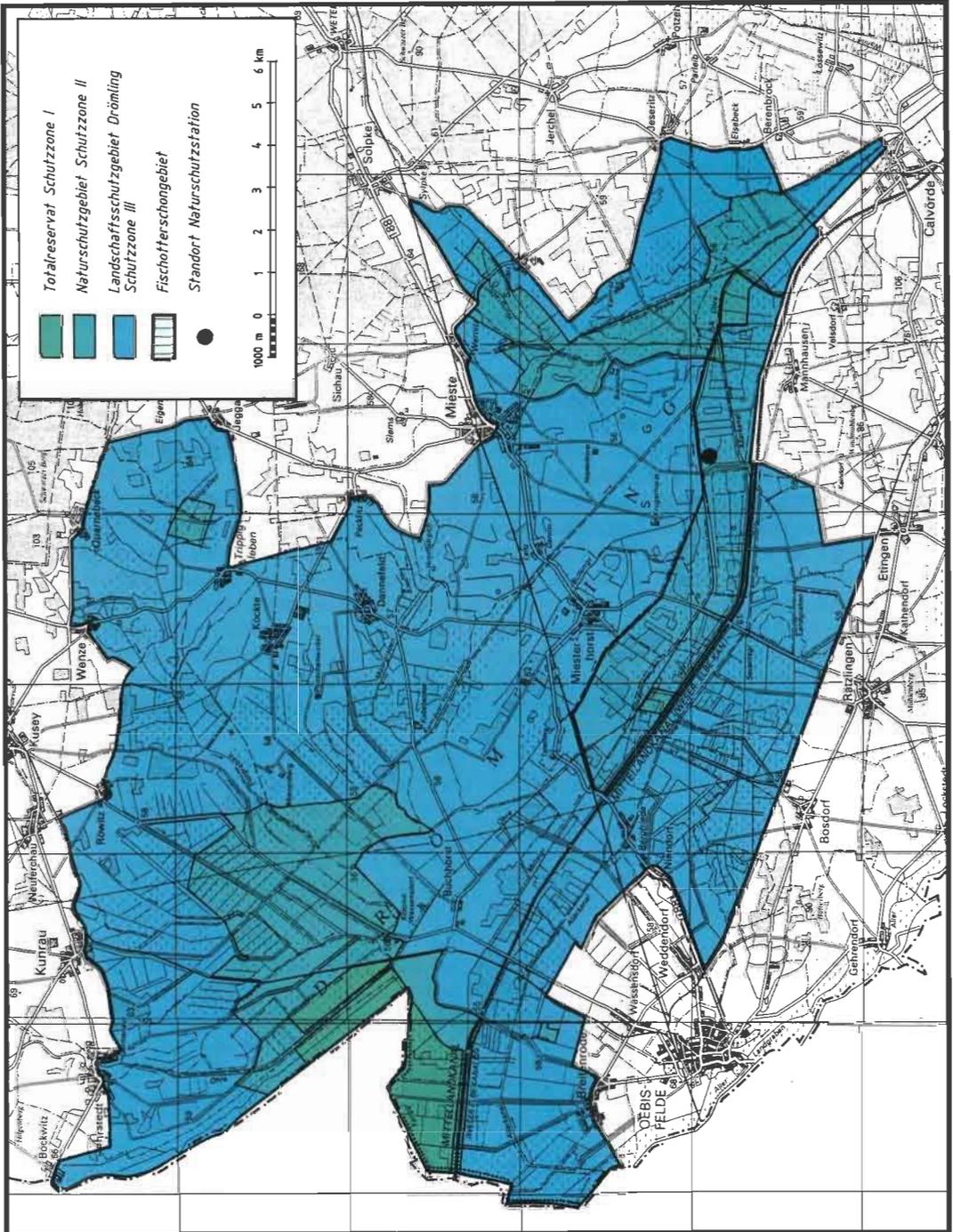
Am 18.09.1989 wurde das Naturschutzgebiet

Überflutete Grünlandflächen
(Foto: W. Sender)

Die Naturparkverwaltung
(Foto: W. Sender)



Karte der Schutzzonen des Naturparks Drömling



„Breitenroder-Oebisfelder Drömling“ auf einer Fläche von 432 ha ausgewiesen. Erstmals wurde hiermit im Drömling ein großflächiger Lebensraum für vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten gesetzlich geschützt.

Beginnend im Herbst 1989 kam es zur verstärkten Zusammenarbeit der Fördergemeinschaft mit der Arbeitsgemeinschaft Drömling in Niedersachsen. Der gewonnene politische Freiraum wurde genutzt, um den beiderseitigen Bemühungen zum nachhaltigen Schutz des Drömlings mehr Ausdruck zu verleihen. So wurde ein gemeinsamer Forderungskatalog für den Erhalt des Drömlings aufgestellt und an alle zuständigen Behörden, Institutionen und Politiker gesandt. Bereits im Dezember 1990 sagte der damalige Vorsitzende des Rates des Kreises Haldensleben die Nutzung der ehemaligen Grabenmeisterei auf dem Kämkerhorst als Naturschutzstation zu. Am 5. Februar 1990 trafen sich erstmalig offizielle Behördenvertreter in Braunschweig, um im Rahmen einer deutsch-deutschen Arbeitsgruppe über eine großflächige Schutzgebietsausweisung im gesamten Drömling zu diskutieren. Bereits neun Tage später, am 14. Februar 1990, wurde durch den Bezirkstag Magdeburg der gesamte Drömling östlich der Landesgrenze als Landschaftsschutzgebiet und Teile als Naturschutzgebiete und Schongebiete einstweilig gesichert.

Anfang März 1990 trafen sich Vertreter wissenschaftlicher Einrichtungen, landwirtschaftlicher Betriebe sowie des behördlichen und privaten Naturschutzes, um einen Maßnahmenplan des beabsichtigten Naturschutzparkes Drömling zu erarbeiten. Die empfohlenen Maßnahmen und Untersuchungen setzten land-, forst-, und wasserwirtschaftliche Bewirtschaftungsaktivitäten voraus, die eindeutig den Belangen des Naturschutzes untergeordnet waren. Auf diesen Maßnahmenplan aufbauend wurde durch das Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Energie und Reaktorsicherheit (MUNER) der DDR eine Konzeption zur Sicherung und Errichtung des Drömlings als Naturschutzpark mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung erarbeitet. Diese war dann auch Gegenstand des Beschlusses des Ministerrates (Nr. 18/I. 43/9) vom 16. März 1990 über das Nationalparkprogramm der DDR. Damit wurde zusammen mit den 5 Nationalparks, 6 Biosphärenreservaten und 12 Naturschutzparks auch der Drömling als Naturschutzpark einstweilig gesichert. Erstmals erfolgte über ein Zonierungskonzept die Gliederung in Renaturierungs-

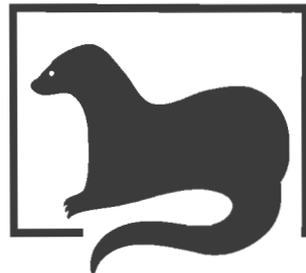
bereiche zur Entwicklung natürlicher Vegetation, in Bereiche extensiver Grünlandnutzung und in Bereiche einer umweltverträglichen ökologischen Landnutzung. Zur weiteren Entwicklung des Naturschutzparks wurde eine Koordinierungsgruppe berufen. Gleichermaßen wurde festgelegt, eine Naturschutzstation einzurichten, die als Aufbaustab die weiteren Arbeiten koordinieren und nach der Unterschutzstellung als Verwaltung eingesetzt werden sollte.

Aufgrund des schnell voranschreitenden deutsch/deutschen Vereinigungsprozesses und der in den geltenden Naturschutzgesetzen nicht vorhandenen Kategorie „Naturschutzpark“ gab es Bestrebungen, das Nationalparkprogramm nur auf die Kategorien Nationalpark und Biosphärenreservat zu beschränken. Dem Engagement der Mitarbeiter der Abteilung Naturschutz des MUNER, dort insbesondere von Herrn Dr. Lutz REICHHOFF, und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit ist es zu verdanken, daß der Drömling auch weiterhin unter den endgültig unter Schutz zu stellenden Gebieten blieb. Anlässlich des Deutschen Naturschutztages am 24. April 1990 betonte der Bundesumweltminister nochmals das große Interesse des Bundes, den Drömling als „großes grenzüberschreitendes Feuchtgebiet und Lebensraum vieler gefährdeter Arten“ möglichst schnell unter Schutz zu stellen (239 TÖPFER). Am 12. September 1990 wurde der Drömling endgültig durch Beschluß des Ministerrates Nr. 30/14/90 im Rahmen des Nationalparkprogrammes der DDR zum Naturpark erklärt.

Helmut Müller
Naturparkverwaltung Drömling / Kämkerhorst
39359 Mannhausen

3. Die kulturhistorische Entwicklung und Nutzung des Gebietes

Dietmar Welk; Lutz Reichhoff



Die erste schriftliche Erwähnung des Drömlings datiert aus dem Jahre 938. Sie stammt vom Corveyer Mönch Widukind. Er berichtet über den Einfall der Hunnen: Die Hunnen sind über die Bode (superlitus badae) nordwärts gezogen und haben ein Lager aufgeschlagen. Ein Haufen zieht gegen Stederburg (Stediraburg), ein anderer weiter nordwärts. Der letztere wird von listigen Bewohnern in das Gebiet des Drömlings (Locus Thrimening) geführt und dort teils durch die Ungunst der Örtlichkeit, teils durch die Waffen der Gegner aufgerieben.

Die Schenkungsurkunde Kaiser Heinrichs VI. an Erzbischof Wichmann von Magdeburg vom 01. Juni 1193 bezieht sich auf den Wald Drömling (Silvam Trumelingam) und ist die erste urkundliche Erwähnung des Gebietes. Die chronologischen Namensformen lauten dann weiter: 1420 Dromeling, 1485 Tremeling, 1506 Dremeling, 1520 Drömling.

Schriftliche Nachricht liegt erst wieder aus der Zeit des 30-jährigen Krieges vor. Die Drömling-anwohner retteten Familie, Hab und Gut in den unwegsamen Drömling. Ganze Dorfgemeinschaften samt Pastor zogen auf die trockenen Talsandinseln (Horste) mitten im Erlenbruchwald. Die bewaffneten Männer griffen die vereinzelt zu Pferd oder zu Fuß vorbeiziehenden Truppenteile an.

„Der Drömling ist den Feinden jederzeit fatal gewesen...“ schrieb Samuel WALTHER (80). Er gibt im Jahre 1737 die beste Beschreibung des Drömlings vor der Entwässerung im VII. Teil seines Werkes „Magdeburgische Merkwürdigkeiten“ (109). Ein Zitat aus S. WALTHERS Buch lautet: „Niemand kann in dem Drömling wohnen, theils wegen des Morasts, Theils weil keine Passage darin ist, und das Holz so dicke darin wächst, daß, wenn man nur 10 oder 20 Schritte hineingekommen, nicht mehr weiß, wo man ist. Deshalb können sich auch keine Diebe darin

halten. Hingegen wohnt alles um den Drömling herum. Überlauff des Wassers ist nicht zu befürchten, denn die Dörfer liegen auf der Höhe, das Land ist Sand.“

Wenn man die verschiedenen Beschreibungen des Drömlings über seinen Zustand und die wirtschaftlichen Verhältnisse seiner Anwohner vergleicht, so ergibt sich nach W. ZAHN (119) im Laufe des 18. Jahrhunderts eine drastische Verschlechterung der Bewirtschaftbarkeit. Eine der Ursachen für die Klagen der Bauern war sicher der Bau immer neuer Wassermühlen an der Ohre unterhalb des Drömlings von Calvörde bis zur Mündung. Der sowieso geringe Abfluß aus dem Drömling kam durch die Mühlenstau fast gänzlich zum Erliegen.

In Preußen gab es seit 1765 ein Urbarmachungsedikt von Friedrich II., das Grundlage für Entwässerungsarbeiten z.B. im Warthebruch und im Oderbruch war. Am 28. April 1770 unterzeichnete Friedrich II. von Preußen eine Instruktion an die Kammerdeputation für die Altmark und Priegnitz zur Etablierung von Kolonisten durch nützliche Rodung und Urbarmachung des Drömlings. Es mußte aber noch mit den Braunschweig-Lüneburgischen und Kurhannoverschen Ministerien, die Miteigentümer des Drömlings waren, verhandelt werden, da deren Interessen anders lagen. Erst 1782 kam es deshalb zu den eigentlichen Vorbereitungen der Meliorationsarbeiten. In diesem Jahr wurde der Oberbauassessor Heinrich August RIEDEL, ein ganz hervorragender Wasserbautechniker, in den Drömling berufen. 1783 war das Nivellement von Jahrstedt bis Calvörde fertiggestellt, und es wurde mit den eigentlichen Grabenarbeiten begonnen. 1789 tritt Georg August RIEDEL in den Drömlingsdienst und gestaltet als Obergrabeninspektor bis zu seiner Pensionierung 1836 wesentlich die Landschaft im Drömling, vor allem den parkähnlichen Zuschnitt des Süddrömlings.

Um 1801 war die 1. Melioration in der Hauptsache abgeschlossen, und H. A. RIEDEL erstattete seinen Endbericht. Es waren ca. 200 km Kanäle und Gräben angelegt, Stauanlagen, Passage-dämme und Brücken gebaut und 5 Dienstgebäude für die Unterhaltungsbeamten eingerichtet worden. Das Grabenmeisterhaus auf dem Kämkerhorst (heute die Naturparkverwaltung Drömling) war bereits 1790 als Rohbau fertiggestellt (119 ZAHN).

„Aus einem der größten, ödesten, unwirthbarsten Gesümpfe wurden die trefflichsten Fluren geschaffen. ...Wo sonst kein menschlicher Fuß aufzutreten wagte, weiden jetzt große wohlgenährte, veredelte Kühe und säugende Stuten. Der sonst von Otterngezische erschreckte einsame Wanderer wird nun auf anmutigen, beschatteten geraden Straßen von zwitschernden Grashüpfern begrüßt“. (119 ZAHN).

Der Drömling war für die Landwirtschaft nutzbar gemacht und unter die Anliegergemeinden aufgeteilt worden. Auch Randgemeinden bekamen außerhalb ihrer Gemarkungen Drömlingsanteile zugesprochen, u. a. Peckfitz, Sichau und Grauingen. Die Bestätigung des Schaureglements durch Friedrich Wilhelm III. am 13.04.1805 war die Geburtsstunde der Drömlings-Meliorations-Corporation. Diese Gesellschaft übernahm nun die Unterhaltung der Anlagen und die Weiterführung der Entwässerungen mit den finanziellen Mitteln aus den Beiträgen der Drömlingsgemeinden. Im Juni 1820 bereiste eine preußische Kommission den Drömling, lobte den vorzüglichen Zustand des kultivierten Landes, erkannte aber auch schon die Notwendigkeit der Wasserrückhaltung. Der Corporation wurde empfohlen, Stauwerke in die Vorfluter einzubauen. Die Versuche der Bauern, durch Moorbrennen kurzzeitig Ertragssteigerungen zu erreichen, wurden bemängelt und später verboten.

1846 fand eine Konferenz der Wasserbautechniker der 3 Anliegerstaaten in Oebisfelde statt, um die Meliorationsarbeiten des Allerdrömlings vorzubereiten. 1868 war ein großer Abschnitt dieser Melioration beendet, ca. 3 500 ha an der Aller von Walbeck bis Grafhorst waren für die Landwirtschaft nutzbar gemacht worden. Dieser 2. Meliorationsabschnitt war um 1875 beendet und brachte noch einmal erhebliche Verbesserungen für die Landwirtschaft.

1847 erwarb Theodor Hermann RIMPAU den ehemals Alvenslebenschens Gutshof in Kunrau. Die Drömlingsanteile des Hofes wurden nach leichtem Umbruch ebenfalls gebrannt und zum

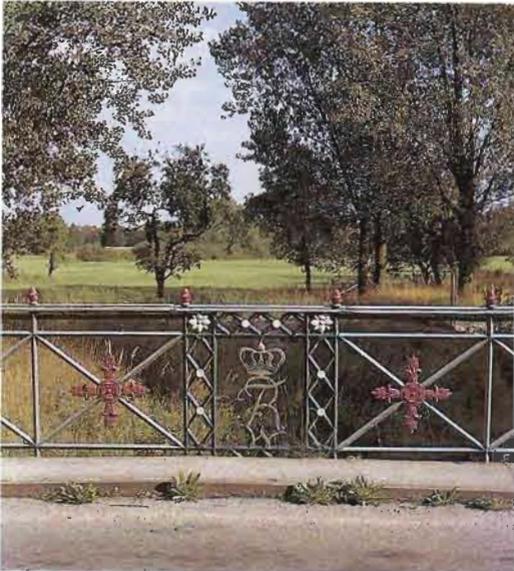
Teil mit Sommerraps bestellt. RIMPAU war ein ausgezeichnete Landwirt und bemerkte sofort die Nachteile des Brennens. Er begann mit der Melioration auf den zum Hof gehörenden Drömlingsflächen. Es erfolgte die Anlage von Entwässerungsgräben und ein Tiefpflügen (bis 26 Zoll) der Flächen. Aber auch diese Methode der Bewirtschaftung des Niedermoors war über einen längeren Zeitraum nicht produktiv. Darum wurde 1862 im großen Stil begonnen, Moordämme anzulegen. Für den Abfluß des Wassers wurde ein Vorflutgraben angelegt und an diesen eine Anzahl Dammgräben angeschlossen. Die Abstände der Gräben und somit die Breite der Dämme waren genau vorgegeben und der Handschachtarbeit angepaßt. Für die Dammbreite waren 25 m festgelegt und für die Breite der Gräben 5 m. Die ausgehobene Moorerde und darüber der Sandaushub wurden auf die Dammfläche planiert. Bis 1885 hatte T. H. RIMPAU fast alle ihm gehörenden 1 352 Morgen Drömlingsflächen in Dammkultur angelegt und erzielte für diese Standorte sehr gute Erträge. Damit machte er sich um die Intensivierung der Ackerwirtschaft im Drömling äußerst verdient. Auf der Grundlage seiner detaillierten Beschreibungen legten die anderen Drömlingsbauern ebenfalls Moordämme an. Bis in die 70er Jahre unseres Jahrhunderts waren auf ca. 3 500 ha Moordämme vorhanden, die eine Größe von 0,10 bis 3,25 ha hatten. Es gab Dammgräben mit einer Gesamtlänge von ca. 1 300 km - daher kommt auch die Bezeichnung für den Drömling "Land der tausend Gräben".

Die 3. Drömlingsmelioration war mit dem Bau des Mittellandkanals (Weser-Elbe-Kanal) in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts verknüpft. Die Spiegelhöhe von 56 m über NN im Kanal entsprach dem durchschnittlichen Grundwasserstand im Drömling. Die beiden großen Drömlingsvorfluter Ohre und Aller wurden über Entlasterkanaäle und Einlaßbauwerke mit dem Mittellandkanal verbunden. Erst mit diesen Maßnahmen war die akute Hochwassergefahr im Drömling endgültig gebannt, denn das Wasser konnte jetzt in den Mittellandkanal abgeleitet werden. Moorsackungen als Folge der Grundwasserabsenkungen und Veränderungen der Standortanforderungen seitens der Landwirte führten jedoch dazu, daß jede zweite Generation das System der Entwässerung verändern, meistens vertiefen mußte.

Die 4. Entwässerungsetappe im Drömling steht im Zusammenhang mit der Großflächenwirtschaft der Landwirtschaftlichen Produktionsge-

*Ohrebrücke Taterberg
(Foto: W. Sender)*

*Alte Holzschleuse am Friedrichskanal
(Foto: W. Sender)*



nossenschaften (LPG) der DDR. Im Süddrömling wurde damit begonnen. Die Flächen wurden zum Teil mit Drainagen versehen, und Pumpwerke zur Ent- und Bewässerung wurden gebaut. Während die Baumaßnahmen südlich des Mittellandkanals in den 70er Jahren abgeschlossen wurden, wurde im Norddrömling mit einem mehrjährigen Bauprogramm erst 1981 begonnen. Der Wasserstand und die landwirtschaftlichen Nutzflächen im Drömling wurden der industriellen Produktionsweise der Großbetriebe angepaßt.

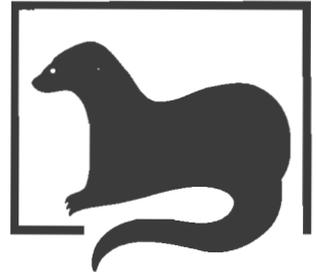
Am 12.09.1990 wurde der Drömling in Sachsen-Anhalt im Rahmen des Nationalparkprogramms der DDR als Naturpark ausgewiesen. Auf der Grundlage der Verordnung des Naturparks soll eine ökologisch orientierte, standortgerechte Bewirtschaftung und Gestaltung des Drömlings bei umfassendem Schutz der Lebensräume der Tiere und Pflanzen erfolgen. Die Chance für eine neue Etappe der Entwicklung des Drömlings wurde damit eröffnet.

Dietmar Welk
Naturparkverwaltung Drömling / Kämkerhorst
39359 Mannhausen

Dr. sc. nat. Lutz Reichhoff
Büro Landschaftsplanung Dr. Reichhoff
Isarstr. 54
06846 Dessau

4. Der Naturraum Drömling

Fred Braumann



Am Südwestrande der Altmark gelegen, bildet die 320 km² große Drömlingsniederung eine eigene naturräumliche Einheit. Als Grenze wird allgemein die 60 m Höhenlinie angesehen. Mit 26 000 ha befinden sich rund 4/5 der Drömlingsfläche auf dem Gebiet von Sachsen-Anhalt, die restlichen 6 000 ha auf niedersächsischem Gebiet. Die Oberfläche des Drömlings liegt größtenteils bei 55 - 58 m über NN und ist damit 10 - 30 m in die sie umgebenden pleistozänen Hochflächen eingesenkt. Der Drömling ist von der Entstehung her sowohl glazial als auch postglazial geprägt. Über dem beckenförmig liegenden, bis zu 25 m starken Geschiebemergel der saalekaltzeitlichen Grundmoräne lagern pleistozäne Sande in starker Mächtigkeit. Diese wurden größtenteils als Talsande im hier verlaufenden Breslau-Magdeburg-Bremer Urstromtal abgesetzt. Durch Erosion entstanden Talsandinseln, die heute als Horste bezeichnet werden. Die beckenartige Einsenkung des Drömlings wurde wahrscheinlich durch eine Kippung der Scholle von Calvörde, in Verbindung mit einer großflächigen Auslaugung der Salzstöcke im tieferen Untergrund, hervorgerufen (45).

Nachdem die Elbe bei Hohenwarte nach Norden durchgebrochen war, kam es im Drömling aufgrund des geringen Gefälles im Urstromtal und der Umkehr der Entwässerung in Richtung Elbe zur Ablagerung von Schlick und Feinsand. Die weitaus größten Flächen der holozänen Ablagerungen bildete der Flachmoortorf. Dieser entstand zunächst in einem nacheiszeitlichen See, später im Sumpfgebiet und im Bruchwald des unkultivierten Drömlings. Der Flachmoortorf füllte allmählich alle ursprünglichen Senken und tieferliegenden Gebiete bis zur heutigen, fast ebenen Fläche auf. Auf diese Weise entstand ein 1 - 2 m mächtiges Niedermoor, das bis auf einige Sandhorste den gesamten Drömling bedeckte. Durch die vor 200 Jahren begonnene Kul-

tivierung des "großen Elsenholzes" (100 RIEDEL) mit Entwässerung und Waldrodung, Weisen und sogar Ackernutzung wurde der Moorbildungsprozeß unterbunden. Vor allem das Moorbrennen im vergangenen Jahrhundert und die sogenannten Komplexmeliorationen in den letzten 30 Jahren ließen die Moormächtigkeit ständig zurückgehen. Die flachen Torfschichten in den Ackerbaugebieten sind inzwischen mit dem Sand des Untergrundes vermischt worden und so zersetzt, daß dort fast nur noch Moorerde und humoser Sand vorhanden sind. Entwässerung und Belüftung (Grünlandumbruch) des Niedermoorbodens, vor allem bei intensiver Weidewirtschaft mit hohen Tierbeständen, führten auch in den Kernbereichen des Drömlings zum Moorschwind. In einem Teilgebiet des nördlichen Drömlings konnte so in 100 Jahren ein Rückgang der Moorschicht von rund 50 cm nachgewiesen werden. Von den heute noch vorhandenen etwa 7 000 ha Niedermoorböden wird der überwiegende Teil, etwa 80 %, von flachgründigem sandunterlagerten Niedermoor eingenommen. Dessen Moormächtigkeiten belaufen sich auf 30-60, z.T. bis 80 cm. Die restlichen 20 % bestehen aus Moor-Sanddeckkulturen und tiefgründigen Torf-Niedermoor-Standorten. Weit verbreitet sind im Drömling Ton- und Torfmudden, seltener Kalkmudden, wobei erstere meist nur wenige Zentimeter stark sind. Infolge der jüngsten Meliorationsmaßnahmen, vor allem durch die starke Entwässerung und den Einsatz schwerer Technik, kam es auf vielen Moorstandorten zu verstärkter Moordegradierung. Hierbei entstandene verdichtete Torfhorizonte sind heute oft die Ursache für auftretende Staunässe.

Heute ist das Grünland die fast ausschließliche Nutzungsform der Niedermoorstandorte. Weitere 3 000 ha Grünland befinden sich auf Mineralböden, meist humosen, lehm-, ton- oder schluffhaltigen Sandstandorten. Der überwiegende Teil

dieser Sandstandorte wird heute jedoch als Acker genutzt. Auf den insgesamt knapp 12 000 ha Ackerfläche treten außerdem Tieflehme und relativ grundwasserferne Sande auf.

Eng verknüpft mit der Verbreitung und Nutzung der heutigen Bodenarten ist das umfangreiche Gewässernetz, welches fast durchgängig aus künstlich angelegten Kanälen besteht. Noch vor 250 Jahren war das gänzlich anders, eigentliche Fließgewässer gab es im Drömling nicht. Von Samuel WALTHER (80) werden diese Verhältnisse 1737 treffend beschrieben: "Wenn nun die Ohra in den Drömling hineingefallen, so vertheilet sie sich zwischen die Büsche und Bäume, so, daß es scheint, als wenn sie sich gar verkröche, daher viele Leute, die das Aufhören ihres Lauffs nicht recht einsehen oder wissen, davor halten, als gieng sie unter die Erde und käme hernach wieder hervor. Aber dem ist nicht also, denn das Wasser theilet sich in unzehlig morastige Gänge, die durch den ganzen Drömling aneinander hängen. Bei der Oebfelder grossen Buchhorst aber, gegen Bergfried über versammelt sie sich wieder in einen ordentlichen Strohm, gehet ferner unter einer Brücke des langen Damms, der quer durch den Drömling gezogen ist, durch und nicht ferne davon verteilt sie sich abermal, wie vohin. Endlich wird sie im Drömling, zwischen Wegenstedt und Miest wieder zu einem ordentlichen Strohm und gehet auf das Braunschweigische Flecken Calförde... zu."

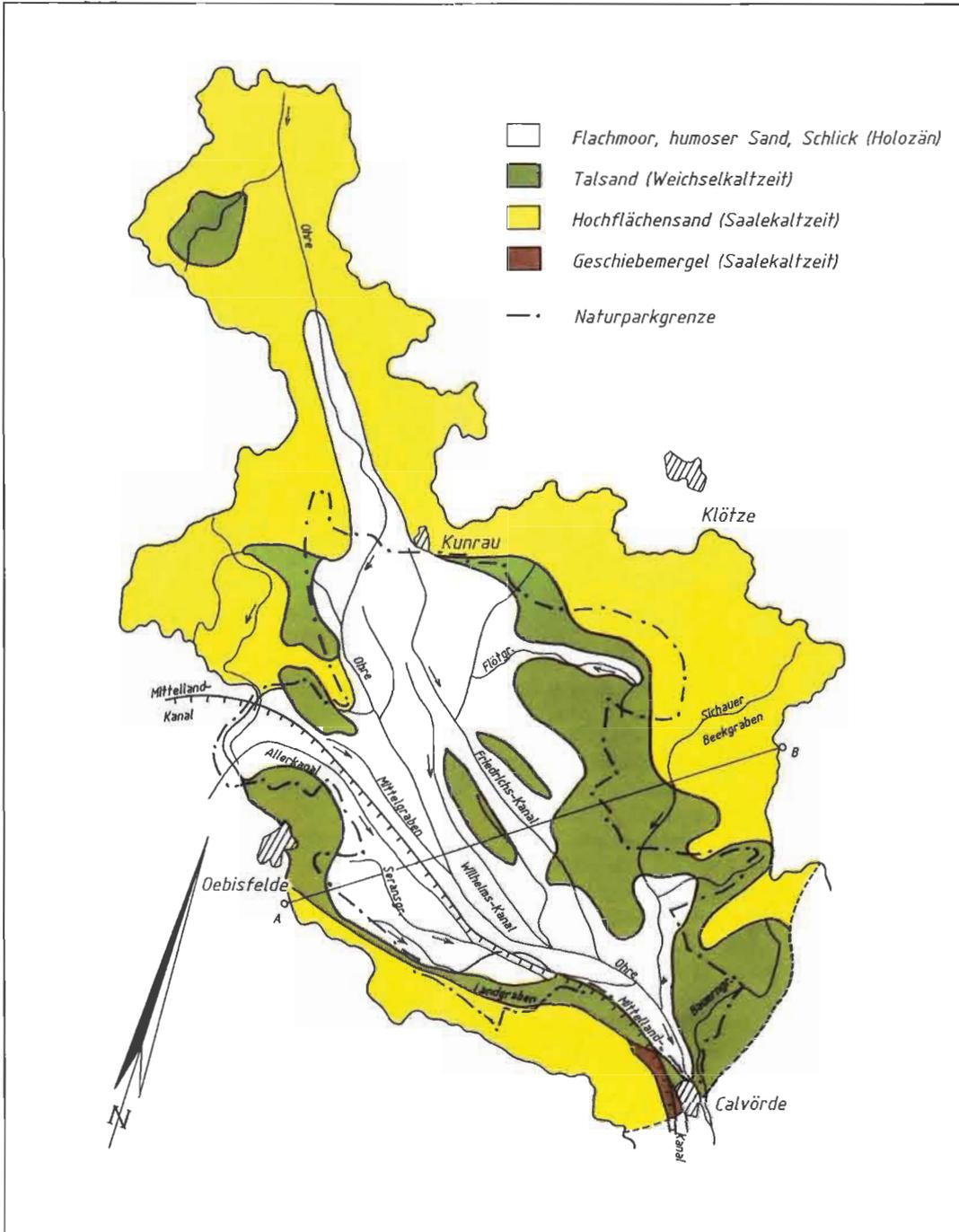
Heute gibt es im Drömling ein stark verzweigtes Gewässernetz, das als Ergebnis von über 200 Jahren Kultivierung in fünf Meliorationsetappen entstand. Das Hauptgewässer ist die Ohre, welche den gesamten sachsen-anhaltinischen und Teile des niedersächsischen Drömlings entwässert und in Richtung Südost zur Elbe fließt. Die Aller verläßt dagegen den niedersächsischen Drömling in Richtung West, sie mündet in die Weser. Die Einzugsgebietsgrenze der großen Ströme Elbe und Weser befindet sich damit im Drömling. Diese ist aber ausschließlich meliorativ bedingt und nicht über Höhenlinien festlegbar. Hydrologisch gesehen bildet der Drömling ein Entlastungsgebiet für die ihn umgebenden, abflußarmen Hochflächen. Die vorhandenen Wasserläufe dienen vor allem dazu, langandauernde Grundwasserzuflüsse in das Niederungsgebiet bzw. starke Niederschläge abzuführen. Von den insgesamt etwa 1 725 Wasserlauf-km sind rund 650 km Kanäle und Vorflutgräben. Die heute noch vorhandenen Moordammkulturen werden von etwa 950 km Dammgräben durchzogen, die

jedoch häufig stark verlandet sind. Während der letzten 15 Jahre wurden breite Teichgräben angelegt, deren Gesamtlänge 125 km beträgt.

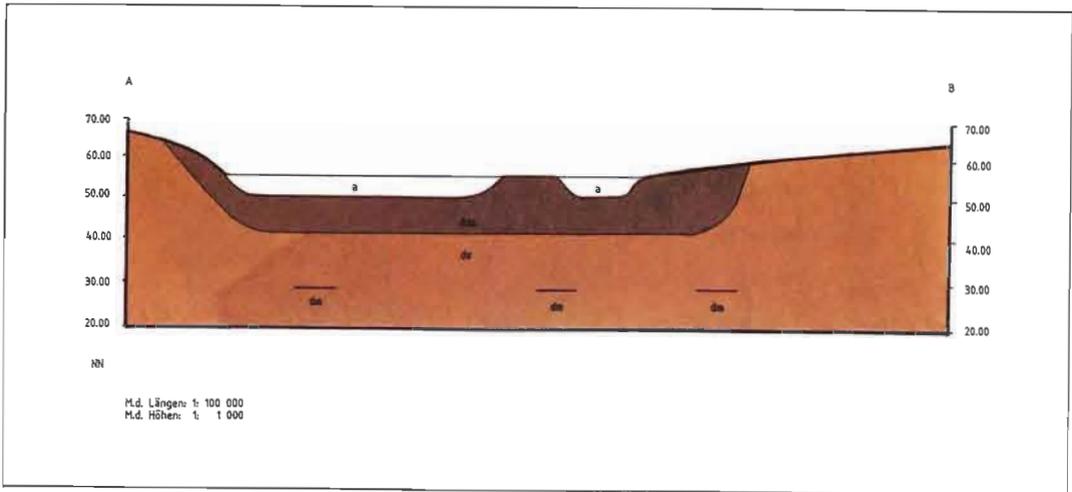
Bei einer Fläche von 26 000 ha ergibt sich eine durchschnittliche Wasserlaufänge von 66 m/ha. Diese wird in den Moordammkulturen bei Grabenabständen von etwa 25 m noch wesentlich überschritten (bis 400 m Wasserlauf/ha). Größtenteils weisen die Gewässer ein sehr geringes Gefälle auf, das nicht selten unter 0,1 Promille liegt. Hierdurch läßt sich mit den über 300 heute vorhandenen Stauanlagen (je 2 km Wasserlauf ein Stau) ein Ein- bzw. sogar Überstau weiter Teile des Drömlings erreichen. Dies gilt jedoch nur solange, wie genügend Zufluß aus dem etwa 450 km² großen Zuflußgebiet des Ohredrömlings vorhanden ist. Während im Winterhalbjahr diese Voraussetzung erfüllt ist, kommt es im Sommerhalbjahr regelmäßig zur Unterschreitung der Stauziele. Bei den im Drömling vorherrschenden flurnahen Grundwasserständen übersteigt die Verdunstungshöhe dann die Niederschlags- und Zuflußhöhe. Im größtenteils zügigen Grundwasserleiter kommt es nach dem Trockenfallen der Niedermoorauflage zur verminderten Wirksamkeit der Stauanlagen, erkennbar am vorhandenen geringen Abfluß unterhalb nicht überströmter Stau. Der Abfluß aus dem Drömling geht am Pegel Calvörde in solchen Trockenzeiten bis auf einige hundert Liter pro Sekunde zurück.

Die Abflußschwankungen betragen zwischen mittlerem Niedrigwasser im Sommer und mittlerem Hochwasser im Winter etwa das 20-fache. Die heutigen Abflußverhältnisse sind durch eine in der historischen Entwicklung immer schnellere Abführung der Frühjahrshochwässer und eine Verlängerung der Perioden mit Wasserdefiziten gekennzeichnet. Während nach dem Schaureglement von 1805 die Wiesen im Winterhalbjahr unter Wasser zu setzen waren, wurde in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts überwiegend eine Winter- und Frühjahrsentwässerung praktiziert. Durch den Bau von Entlastern, die das Wasser aus den annähernd parallel verlaufenden Hauptkanälen direkt zur Ohre abschlagen, sowie die Anlage breiter Teichgräben in den Flächen wurde die Entwässerungsgeschwindigkeit bedeutend erhöht. Erst gegen Ende der 80er Jahre fand ein Umdenken dahingehend statt, daß von seiten der Wasserwirtschaft eine gezielte Staubewirtschaftung auf der Grundlage von Wasserstandsmessungen in Gelände und Gewässer betrieben wurde. Nicht unerwähnt bleiben soll die Tatsache, daß der Drömling als Teil des Trink-

Geologische Übersichtskarte
 (Quelle: siehe Bibliographie 22)



Geologisches Profil durch den Drömling



wasserschutzgebiets Colbitz für die Wasserversorgung von 320 000 Einwohnern des Großraumes Magdeburg bedeutsam ist. Ohrewasser, das unterhalb des Drömlings entnommen wird, wird in die Colbitz-Letzlinger Heide gepumpt und dort infiltriert.

Das Klima des Drömlings kann als mäßig kontinental bezeichnet werden. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei 8,4°C. Zwischen höchstem und niedrigstem Monatsmittel beträgt die Temperaturschwankung 18°C. Schwache subatlantische Einflüsse sind auch im Verbreitungsbild einiger atlantischer Pflanzenarten sichtbar, die im Drömling ihre östlichsten Vorkommen besitzen. Die Niederschläge steigen von Süden nach Norden auf knapp 600 mm an, die mittlere Niederschlagshöhe des Gebietes beträgt 570 mm. Repräsentative Niederschlagsstationen sind Kunrau mit 592 mm, Buchhorst mit 562 mm, Mieste mit 549 mm und Calvörde mit 581 mm. Charakteristisch für das Lokalklima des Drömlings sind die extremen Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht, die in der schlechten Wärmeleit- und -speicherfähigkeit des Moorbodens begründet sind. So ist es an warmen Sommertagen im Drömling deutlich schwüler, in den Nächten deutlich kälter als in den umgebenden Randlagen. Einzelne Spätfröste treten in dem ausgedehnten Talkessel noch bis Anfang

Juni auf, und die Nebelhäufigkeit ist ganzjährig relativ hoch.

Fred Braumann
Naturparkverwaltung Drömling / Kämkerhorst
39359 Mannhausen

4.1 Flora und Vegetation

Lutz Reichhoff; Folker Rattey



Die Flora und Vegetation des Drömlings wurde bisher nicht zusammenfassend untersucht und beschrieben. Neben einer Reihe von floristischen Veröffentlichungen (367 BRENNENSTUHL, 379, 380, 381, 382, 383 RATTEY, 370 HARTWICH, 373 LAUE, 386 SCHMIDT), liegen über Teilgebiete (Westdrömling) floristisch-vegetationskundliche Übersichten vor (387 SEEWALD, 223 DÖSCHER). Neuere vegetationskundliche Erhebungen aus Teilflächen des Ostdrömlings teilt BOISON (222) mit. Die Wälder des Gebietes fanden mehrfach Beachtung (368 BUCHWALD, 151 HOLTZBERG, 373 LAUE, 385 SCHMIDT). Besonders intensiv wurde das Naturschutzgebiet Jeggauer Moor floristisch-vegetationskundlich und standortkundlich von PIETSCH (376, 377, 378) beschrieben. Über die Pflanzengesellschaften der Gräben im Drömling berichtet JORNS (372). Im Rahmen der Erarbeitung einer Umweltverträglichkeitsstudie führten REICHHOFF und Mitarbeiter (45) intensive flächendeckende floristisch-vegetationskundliche Untersuchungen beiderseits des Mittellandkanals durch. Diese Studie enthält auch eine vorläufige Übersicht über alle nachgewiesenen und beobachteten Pflanzengesellschaften des Drömlings.

Flora

Die altdiluviale Landschaft der nordwestlichen Altmark gehört zum atlantischen Klimabereich. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß euatlantische und subatlantische Florenelemente dieses Gebiet prägen. Andererseits dringen vom Elbetal und der Magdeburger Börde her östlich verbreitete Florenelemente vor, die aber gegenüber den atlantischen deutlich zurücktreten. So sind Arten wie Stechpalme (*Ilex aquifolium*), Englischer Ginster (*Genista anglica*), Glockenheide

(*Erica tetralix*), Schönes Johanniskraut (*Hypericum pulchrum*), Salbei-Gamander (*Teucrium scorodonia*), Scheidiger Goldstern (*Gagea spatulacea*) und Bauernsenf (*Teesdalia nudicaulis*) nicht selten in der nordwestlichen Altmark zu finden. Neuerdings gelang Herrn G. BRENNENSTUHL sogar der Nachweis für den Gagelstrauch (*Myrica gale*) und das Wechselblütige Tausendblatt (*Myriophyllum alterniflorum*) im äußersten Westen des Kreises Salzwedel.

Auch der Drömling, insbesondere sein nordöstlicher Teil, das Übergangsgebiet zwischen den Endmoränenzügen des Klötzer Waldes und der großflächigen Niederungslandschaft, zeichnet sich durch das Auftreten atlantischer Florenelemente aus. In den Quellbereichen des Flötgrabens und der Tarnefitzer Elbe und einer etwa 10 km² großen Fläche zwischen den Dörfern Wenze, Quarnebeck, Jeggau und Trippigleben, in dessen Zentrum das Jeggauer Moor liegt, kommt es zu einer auffälligen Häufung von Atlantikern, die für die neuen Bundesländer einmalig sein dürfte (Karte S. 26). In den letzten 30 Jahren wurden dort folgende Arten gefunden:

- Pillenfarn (*Pilularia globulifera*)
- Flutende Tauchsimsse (*Eleogiton fluitans*)
- Untergetauchter Scheiberich (*Apium inundatum*)
- Efeublättriger Hahnenfuß (*Ranunculus hederaceus*)
- Rankender Lerchensporn (*Corydalis claviculata*)
- Saat-Wucherblume (*Chrysanthemum segetum*)
- Quirlblättrige Knorpelmiere (*Illecebrum verticillatum*)

Die ersten 4 Arten gehören zur Grabenvegetation. In flachen Abflußgräben, aber auch in tieferen Stich- und Vorflutgräben sind sie zu finden. In kla-

ren, noch wenig belasteten Gewässern kommt es auf humusarmen sandig-lehmigen Böden oft zu einer dichten Vegetation von Rein- oder Mischbeständen dieser seltenen atlantischen Florenelemente. Dabei dominieren der Pillenfarn und die Flutende Teichsimse. Nicht selten bildet der Pillenfarn im seichten Wasser rasenartige Reinbestände. In tieferen Stellen des Flötgrabens und einiger Nebengräben fluten oft große polsterartige Bestände der Tauchsimse, die sich durch ihre hellgrüne Farbe gut von der Begleitvegetation abheben. Vom Efeublättrigen Hahnenfuß konnten zwischen 1980 und 1983 einige Massenvorkommen im Flötgraben, im Mühlengraben und in der Tarnefitzer Elbe gefunden werden. Dort überwucherte diese Art entweder feuchte Schlammböden oder bedeckte mit ihren nierenförmigen Schwimmblättern größere Bereiche der Wasseroberfläche. Das Auftreten des Efeublättrigen Hahnenfußes hat ephemeren Charakter. Es kann im nordöstlichen Drömling immer wieder an den verschiedensten Stellen mit dem Auftreten dieser Art gerechnet werden. Unter dem Einfluß der relativ hohen Niederschlagsmenge (Südlicher Höhenrücken, Stauniederschläge) in Verbindung mit nährstoffarmen Sanden und schwach saurer Wasserbeschaffenheit entstehen optimale Existenzbedingungen für die atlantischen Florenelemente. Die ökologischen Besonderheiten anthropogen geschaffener Siedlungsstätten ermöglichen dieser Art in der Erstbesiedlungsphase einen starken Entwicklungsdruck. So kommt es, daß man nach mechanischer Räumung der Grabensohle ausgedehnte Dominanzbestände antreffen kann. Im Jahre 1984 gelang RATTEY der Nachweis des Rankenden Lerchensporns am Rande eines Moorwaldkomplexes im Jeggauer Moor; 1992 wurde diese Art von KÖCK auch für den Drömling in Niedersachsen und von BOISON an einem zweiten Fundort im Ostdrömling in der Nähe der Naturschutzstation Kämkerhorst belegt. 1993 wiesen REICHHOFF und REFIOR die Art im südöstlichen Drömling und Massenvorkommen der Art in der südlich des Drömlings gelegenen Spetze-Niederung nach. Weitere Nachweise können im gesamten Drömling erwartet werden. Als weitere bemerkenswerte Arten der submersen Grabenvegetation im nordöstlichen Drömling wären noch hervorzuheben: Sumpfwendel (*Peplis portula*), Zwiebel-Binse (*Juncus bulbosus*), Alpen-Laichkraut (*Potamogeton alpinus*) und Nadel-Simse (*Eleocharis acicularis*).

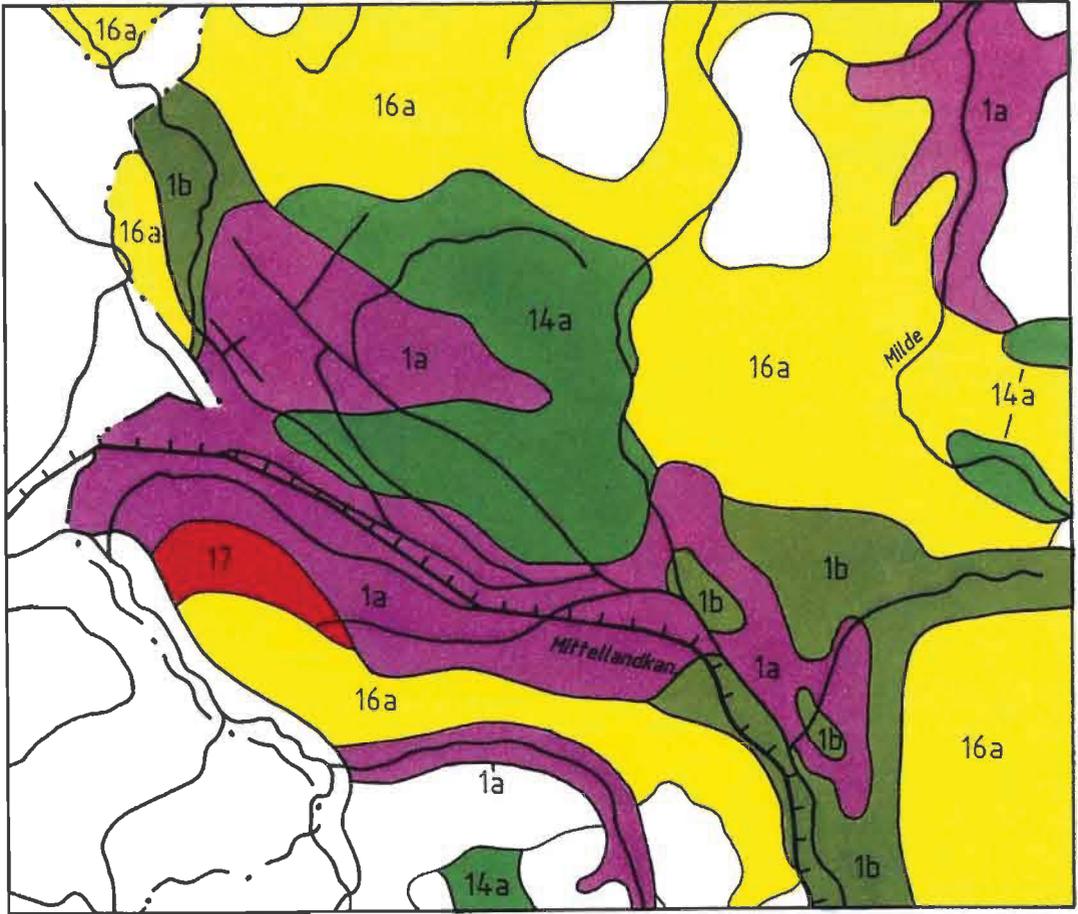
Gegen Eutrophierung reagieren die Arten mit ozeanischer Verbreitung äußerst empfindlich. Bei zunehmender Verschmutzung wird die Grenze ihres Vorkommens im nordöstlichen Drömling auch ziemlich schnell erreicht und nur vereinzelt überschritten. Es dominieren dann Kanadische Wasserpest (*Elodea canadensis*), Wasserfeder (*Hottonia palustris*), Schwimmendes Laichkraut (*Potamogeton natans*), Gemeiner Froschlöffel (*Alisma plantago-aquatica*), *Ranunculus*-, *Callitriche*- und *Myriophyllum*-Arten.

Artenreich und attraktiv sind die Hochstaudenfluren im südlichen Drömling. Besonders zu erwähnen wäre die Glänzende Wiesenraute (*Thalictrum lucidum*), ein Vertreter des östlichen Florenelements, der auf die interessante pflanzengeographische Übergangsstellung des Drömlings hinweist. Das gehäufte Vorkommen der Art unterstreicht die überwiegend kontinentalen Klimaverhältnisse im Drömling. Die Pflanzen fallen in der grabenbegleitenden und moorwaldumgrenzenden Vegetation auf. Auch die Sumpfgänsedistel (*Sonchus palustris*), das Sumpfgreiskraut (*Senecio paludosa*) und das Fuchsche Greiskraut (*Senecio fuchsii*) gehören dazu. An den Ufern der Gräben ist in den Röhrichten das Vorkommen des Strauß-Gilbweiderichs (*Lysimachia thyrsiflora*) hervorzuheben. Die Vorkommen sind infolge der Nährstoffanreicherung rückläufig.

Der Wiesen-Alant (*Inula britannica*) kommt nur noch sehr sporadisch vor, und der Lauch-Gamander (*Teucrium scordium*) wurde im Dannefelder Raum letztmalig vor 20 Jahren beobachtet. Mit einer Wiederbesiedelung des sachsen-anhaltischen Drömlings durch diese Art ist zu rechnen, da im angrenzenden niedersächsischen Raum Populationen großflächig siedeln.

Zu weiteren bemerkenswerten Pflanzenarten im Drömling zählen:

Gemeiner Wasserschlauch (*Utricularia vulgaris* – eine Überprüfung dieser Art ist notwendig, 1992 konnten nur Nachweise von *U. australis* erbracht werden), Moor-Greiskraut (*Senecio congestus*), Sumpf-Platterbse (*Lathyrus palustris*), Zungen-Hahnenfuß (*Ranunculus lingua*), Röhrlige Pferdesaat (*Oenanthe fistulosa*), Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*), Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*), Alpen-Laichkraut (*Potamogeton alpinus*), Froschbiß (*Hydrocharis morsus-ranae*), Gemeine Wiesenraute (*Thalictrum flavum*), Aufrechtes Fingerkraut (*Potentilla erecta*) und die sehr häufigen Vorkommen der Einbeere (*Paris quadrifolia*).



- | | |
|---|--|
| <p>1a Erlen-und Erlen-Eschenwälder</p> <p>1b 1a im Komplex mit Stieleichen-Hainbuchenwäldern</p> <p>14a Birken-Stieleichen- und Stieleichen-Buchenwälder</p> | <p>16a Subatlantischer Geißblatt-Eichenwald</p> <p>17 Hainsimsen-Traubeneichenwald, Kiefern-Eichenwald</p> |
|---|--|

10 km

Vegetation

Die natürliche Vegetation des Drömlings setzt sich nach SCAMONI und Mitarbeiter (384) auf den moorigen und anmoorigen Standorten aus Erlenbruchwald (*Carici elongatae-Alnetum*) und Erlen-Eschenwald (*Pado-Fraxinetum*) zusammen. Diesen Wäldern mischen sich bei tiefer werdenden Grundwasserfluarabständen und fehlender Moordecke, so insbesondere im südöstlichen Teil des Drömlings, Eichen- und Eichen-Hainbuchenwälder bei (*Stellario-Quercetum*, *Stellario-Carpinetum*). Die höher gelegenen Talsandflächen werden von Pfeifengras-Eichenwäldern (*Molinio-Quercetum*) eingenommen, innerhalb derer bereits Stieleichen-Buchenwälder (*Molinio-Fagetum*, *Deschampsio-Fagetum*) auftreten. Diesen Komplex von grundwasserbeherrschten bzw. -beeinflussten Wäldern des Drömlings löst auf den umliegenden Höhen der subatlantische Geißblatt-Eichenwald ab.

Die aktuelle Waldvegetation ist durch vielfältige Nutzungseinflüsse gekennzeichnet. Aufgrund der meliorativen Grundwasserabsenkung und der daraus resultierenden Torfsackung und -zehrung sind Erlenbruchwälder kaum noch anzutreffen. Die Bestände haben sich in Erlen-Eschenwälder umgebildet. Eine Reihe von stickstoffliebenden Arten in diesen Wäldern weist auf die Nährstofffreisetzung infolge der Torfzehrung hin. Desweiteren deutet die Struktur der Erlen- und Eschenwälder auf die historische Niederwald- und Hudewaldnutzung hin. In den letzten Jahrzehnten wurden diese Bestände oft in Erlenforsten umgewandelt. Auch in den Eichen- und Eichen-Hainbuchenwäldern sind diese Nutzungseinflüsse erkennbar. Die Wälder der höher gelegenen Talsandflächen wurden teilweise in Nadelholzforsten umgewandelt. Aus jagdlichen Gründen wurde kleinflächig Fichte eingebracht. Dennoch sind auch großflächig Laubholzwälder erhalten geblieben, die ebenfalls deutlich auf eine frühere Mittelwaldbewirtschaftung hinweisen. Diese Wälder beschreibt BOISON (222) als Flattergrasreiche Birken-Stieleichen-Mischwälder. Neben den dominanten Gräsern Flattergras (*Milium effusum*) und Rasen-Schmiele (*Deschampsia caespitosa*) treten Geißblatt (*Lonicera periclymenum*), Schattenblümchen (*Maianthemum bifolium*), Vielblütige Maiblume (*Polygonatum multiflorum*) und Dorniger Wurmfarne (*Dryopteris carthusiana*) auf. Feuchtigkeitsanzeiger sind Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*), Gemeiner Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*), Sumpf-Reit-

gras (*Calamagrostis canescens*) und Gelbe Schwertlilie (*Iris pseudacorus*). Eine reichere Variante dieser Wälder kennzeichnen Gelbe Taubnessel (*Galeobdolon luteum*), Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*) und Wald-Zwenke (*Brachypodium sylvaticum*). Die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) tritt heute nur sehr kleinflächig in den Wäldern der Talsande auf.

Infolge der Nutzungserschließung des Drömlings seit der ersten durch Friedrich II. veranlaßten Entwässerungsmaßnahmen werden heute nach Rodung der Wälder die größten Flächen von Ersatzvegetation, den Äckern, Wiesen und Staudenfluren, eingenommen. Dabei ist davon auszugehen, daß diese Ersatzvegetation im Verlauf der Nutzungserschließung in sehr verschiedenen, von der Nutzungsweise und -intensität bestimmten Ausbildungen ausgeprägt war. So wurden die nach der ersten Rodung bei hohem Grundwasserstand vorherrschenden Kleinseggen- und Großseggenrieder durch Grundwassersenkung bzw. Sanddeckkulturen in Pfeifengraswiesen und Kohldistelwiesen umgewandelt, die bei weiterer Grundwassersenkung und zunehmender Düngung in Schmielenwiesen überführt wurden. Heute findet man im Naturpark flächendeckend eine durch hohe Nährstoffgaben geprägte und oft durch Ansaaten etablierte Grünlandvegetation als Folge der Intensivierungsmaßnahmen der 70er und 80er Jahre im Zuge der genossenschaftlichen großflächigen Agrarproduktion. Diese Grünlandvegetation ist sehr artenarm. Zahlreiche Arten haben sich jedoch an den Grabenrändern erhalten und dringen heute wieder in die Bestände ein. Weiterhin ist zu beobachten, daß bei extensiver Nutzung oder kurzzeitiger Brache Restbestände von Wiesenkräutern, so z. B. das Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratensis*), sich schnell entwickeln.

Nach HUNDT und Mitarbeiter (Atlas der DDR : Karte 14.1. - Gotha; Leipzig : VEB Hermann Haack, 1981) ist die Grünlandvegetation des Drömlings durch Straußgras-, Rotschwingel-, Honiggras- und Binsenwiesen gekennzeichnet. Hinzu treten auf trockeneren Flächen Silbergras- und Borstgrasfluren sowie in feuchten Senken saure Pfeifengraswiesen und Schlankseggenrieder. Die intensive Nutzung hat das Grünland weitgehend nivelliert. Vorherrschend sind heute auf grundwassernahen moorigen bis anmoorigen Standorten Schmielen-Wiesen (*Ranunculo-Deschampsietum*). In diese Wiesen eingestreut treten Flatter-Binsenwiesen (*Juncetum effusi*) auf. Stark vom Weidevieh betretene Flächen zeich-

Efeublättriger Hahnenfuß
(Foto: Archiv Naturparkverwaltung)

Pillenfarn
(Foto: Archiv Naturparkverwaltung)



nen sich durch Trittrasen aus. Längerfristig überflutete Flächen, insbesondere flache Senken, werden von Flutrasen eingenommen (*Ranunculo-Alopecuretum geniculati*). Hier können Massenbestände des Mäuseschwänzchens (*Myosurus minimus*) auftreten. Grundwasserfernere Grünlandstandorte oder Sanddeckkulturen bewachsen die Honiggraswiesen (*Holcetum lanati*). Diese treten auf stark entwässerten oder übersandeten Standorten als eine artenarme *Rumex acetosella-Holcus lanatus*-Gesellschaft auf. Von den Magerrasen und Sandtrockenrasen konnte die Strandnelken-Gesellschaft (*Diantho-Armerietum*), eine *Festuca trachyphylla*-Gesellschaft und eine *Festuca ovina*-Gesellschaft sowie der Igelgras-Sandtrockenrasen (*Spergulo-Corynephorum*) nachgewiesen werden. Viele Triftwege und Wegränder in den ackerbaulich genutzten Gebieten, die von solchen Magerrasen eingenommen wurden, werden infolge von Nährstoffanreicherung und Aufkalkung sowie fehlender Hutungsnutzung von Reitgrasbeständen (*Calamagrostium epigaei*) überwachsen. Die alles beherrschende Ruderalgesellschaft ist das Beifuß-Rainfarngestrüpp (*Tanaceto-Artemisietum*), das auf feuchteren stickstoffreichen Standorten vom Brennesselgestrüpp (*Urtico-Convulvuletum*) abgelöst wird. Die Grabenränder werden oft von einem schmalen Streifen einer *Filipendula ulmaria*-Gesellschaft begleitet. Weitere Feuchtstaudenfluren sind die Wasserdost-Gesellschaft (*Eupatorium cannabini*), in der die Sumpf-Gänse-distel (*Sonchus palustris*) und die Engelwurz-Gesellschaft (*Archangelicetum litoralis*) auftreten. Nach HILBIG, SCHUBERT und Mitarbeiter (371) wird die Ackerwildkrautvegetation auf den grundwasserbeherrschten Flächen durch die Hohlzahn-Gesellschaft (*Galeopsietum speciosae*) geprägt. Bei eigenen Untersuchungen konnte nur die Sumpfkresse-Gänsefuß-Gesellschaft (*Roripopo-Chenopodietum*) nachgewiesen werden. Die Standorte dieser Gesellschaft werden aber in der Regel als Grünland bewirtschaftet. Die vorherrschende Ackerwildkrautgesellschaft ist die der Strandkamille (*Aphano-Matricarietum*). Etwas ärmere Standorte kennzeichnet die ebenfalls häufige Mohn-Gesellschaft (*Papaveretum argemone*). Im südöstlichen Teil des Drömlings konnten auf sehr leichten und nährstoffarmen Sandstandorten Bestände der Lämmersalat-Flur (*Teesdali-Arnoseretum*) in sehr artenreicher Ausbildung von REICHHOFF und Mitarbeitern (in 45) nachgewiesen werden. Die vielen Gräben des Drömlings werden heute

von einer eutrophen Wasser- und Röhrichtvegetation eingenommen. Frisch ausgehobene oder grundgeräumte Gräben besiedelt die Gesellschaft der Gemeinen Armleuchteralge (*Charetum vulgaris*). Die Wasserpflanzengesellschaften werden von der Wasserpest-Gesellschaft (*Eloeteum canadensis*) und der Tausendblatt-Teichrosen-Gesellschaft (*Myriophyllo-Nupharetum*) beherrscht. Desweiteren treten Wasserhahnenfußgesellschaften auf (*Ranunculatum aquatilis*, *Hottentietum palustris*, *Ranunculetum circinati*). Verbreitet ist auch die Gesellschaft des Durchwachsenblättrigen und des Kamm-Laichkrauts (*Potametum pectinato-perfoliati*). Die Röhrichte und Seggenrieder bestimmen das Schilf-Röhricht (*Scirpo-Phragmitetum*), das Wasserschwaden-Röhricht (*Glycerietum maximae*), die Glanzgras-Gesellschaft (*Phalaridetum arundinaceae*) und das Sumpfschilf-Ried (*Caricetum ripario-acutiformis*). Weitere Seggenrieder, wie Schlankseggenried (*Caricetum gracilis*), Schnabelseggenried (*Caricetum rostratae*) oder Blasenseggenried (*Caricetum vesicariae*) sind seltener. In Wasserschwabergesellschaften dominiert die Teichlinsen-Gesellschaft (*Lemno-Spirodeletum*). Sehr häufig ist im Bereich des Allerkanals das massenhafte Auftreten der Buckellinsen-Gesellschaft (*Lemnetum gibbae*). Der Salzeinfluß an diesen Standorten wird auch durch das häufige Vorkommen der Entendarmalge (*Enteromorpha*) angezeigt. Seltene Wasserschwabergesellschaften sind die des Südlichen Wasserschlauches (*Lemno-Ulricularietum australis*) und des Froschbiß (*Hydrocharitetum morsus-ranae*). In den Gräben treten weiterhin Kleineröhrichte auf. Charakteristische Gesellschaften sind das Pfeilkraut-Kleineröhricht (*Sagittario-Sparganietum*), die Merk-Gesellschaft (*Ranunculo-Sietum erectisubmersi*) und die Sumpfsimsen-Gesellschaft (*Eleocharitetum palustris*). Die Gebüsche, Waldmäntel und Staudensäume des Gebietes werden durch das Weißdorn-Schlehengebüsch (*Crataego-Prunetum*), das sowohl auf grundwassernahen als auch auf grundwasserferneren Standorten auftritt, vertreten. Auf bodensauren, trockeneren und wärmebegünstigten Standorten begleitet der Hainwachtelweizen-Saum (*Stachyo-Melampyretum nemerosi*), der Wiesenwachtelweizen-Saum (*Lathyro-Melampyretum pratensis*) und der Odermennig-Saum (*Trifolio-Agrimonietum*) die Gebüsche. An den Moordammgräben siedeln die das Landschaftsbild charakterisierenden Grauweiden-Gebüsche (*Alno-Salicetum cinerae*).

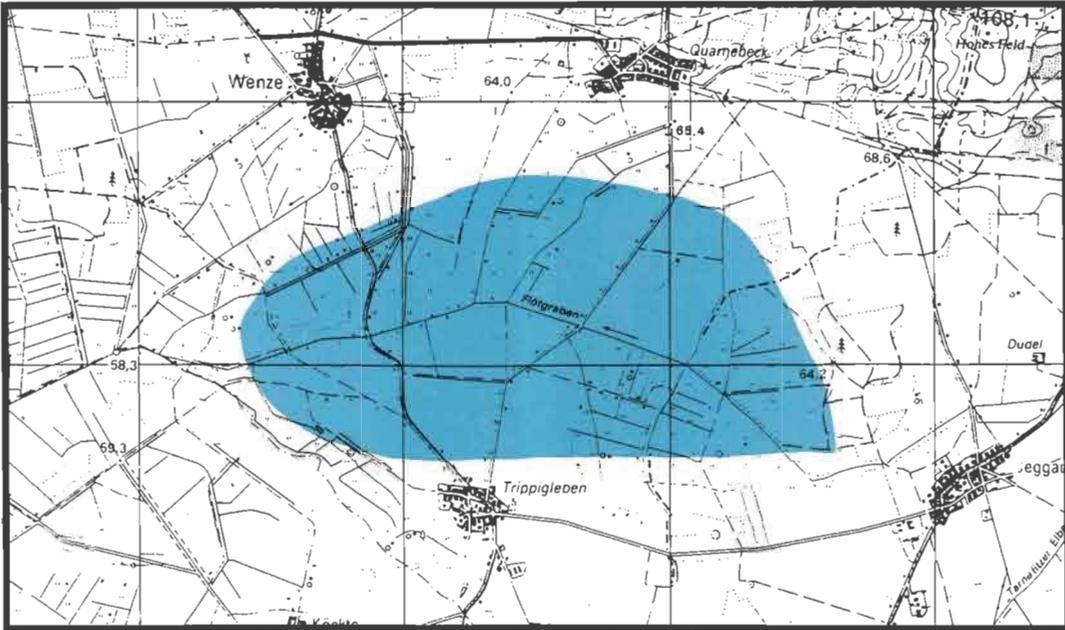
Glänzende Wiesenraute
(Foto: Archiv Naturparkverwaltung)

Sumpf-Kreuzkraut
(Foto: Archiv Naturparkverwaltung)

Moor-Greiskraut
(Foto: Archiv Naturparkverwaltung)

Strauß-Gilbweiderich
(Foto: Archiv Naturparkverwaltung)





Neben diesen regelmäßig auftretenden oder flächig dominierenden Pflanzengesellschaften sollen abschließend einige seltene Pflanzengesellschaften aufgeführt werden. Es sind solche, die als Reste der ehemaligen Vegetation auf nährstoffarmen Standorten zu gelten haben. Das Moorbirken-Bruch (*Alno Betuletum pubescentis*) siedelt im Naturschutzgebiet Jeggauer Moor. Hier treten weitere Moorgesellschaften, wie das Fadenseggen-Ried (*Caricetum lasiocarpae*), die Sumpf-Reitgras (*Calamagrostis canescens*)-Gesellschaft und Kleinseggenrieder (*Caricetum fuscae* und *Juncetum acutiflori*) auf. Auch Torfmoosgesellschaften (*Erico-Sphagnetum recurvi*) konnten nachgewiesen werden. In den Gräben dieses Gebietes siedeln die atlantischen Pflanzengesellschaften (*Ranunculo-Juncetum bulbosi*, *Pilularietum globuliferae* und *Isolepidetum fluitans*) vgl. PIETSCH (376, 377, 378). Dieser Überblick über die Vegetation des Drömlings kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Dazu sind wesentlich intensivere Untersuchungen notwendig. Im wesentlichen konnte jedoch das aktuelle Bild der Vegetation des Drömlings gezeichnet werden. Es läßt be-

reits heute den Schluß zu, daß das Ziel natur-schutzfachlichen Bemühens im Naturpark darauf gerichtet sein muß, einerseits eine größere Naturnähe der Vegetation zu erreichen und andererseits durch Aushagerung und Grundwasseranhebung nährstoffärmere und feuchtere Standortbedingungen zu schaffen, damit sich die drömlingsspezifischen Elemente der Flora und Vegetation ausbreiten können.

Dr. sc. nat. Lutz Reichhoff
Büro Landschaftsplanung Dr. Reichhoff
Isarstraße 54
06846 Dessau-Ziebigk

Folker Rattey
August-Bebel-Str. 18
38489 Beetzendorf

4.2 Die Tierwelt

4.2.1 Die Säuger

Bruno Weber; Hans-Günter Benecke; Fred Braumann



Die stark strukturierte Niederungslandschaft des Drömlings bietet über 40 Säugetierarten Lebensraum. In der Roten Liste der Säugetiere des Landes Sachsen-Anhalt (Stand: Mai 1992) sind 21 der bisher festgestellten Arten als gefährdet, stark gefährdet bzw. vom Aussterben bedroht geführt. Charakteristisch für das Gebiet ist das Vorkommen des Fischotters (*Lutra lutra*). Zum Schutz dieser vom Aussterben bedrohten Art wurde 1979 im Drömling eine Fläche von 1 917 ha als Fischotter-Schongebiet ausgewiesen (338 WEBER). Heute wird der Otterbestand im Naturpark auf der Grundlage der Verteilung aktueller Nachweise auf 2 - 3 Reviere geschätzt.

Die Ordnung der Insektenfresser (*Insectivora*) ist durch den Igel (*Erinaceus europaeus*), den Maulwurf (*Talpa europaea*) und durch die fünf Spitzmausarten Wald- und Zwergspitzmaus (*Sorex araneus*, *S. minutus*), Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*), sowie Feld- und Hauspitzmaus (*Crocidura leucodon*, *C. russula*) im Gebiet vertreten.

Aussagen über die Ordnung der Fledertiere (*Chiroptera*) beruhen nur auf wenigen Zufallsfunden und sind daher für das gesamte Drömlingsgebiet noch nicht repräsentativ. Es wurden Wochenstuben von der Kleinen Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) und der Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) gefunden. Weitere Nachweise liegen von der Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), dem Braunen und Grauen Langohr (*Plecotus auritus*, *P. austriacus*) und der Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) vor. Das Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) besiedelt in geringer Dichte die bewaldeten Randlagen des Drömlings und die Böschung des Mittellandkanals. Der Bestand des Feldhasen (*Lepus europaeus*) brach Ende der siebziger Jahre durch die Intensivierung der Landwirtschaft regelrecht zusammen. Diese Entwicklung wird in der Jagdstatistik deutlich (Abb. 1).

Artenreich ist die Ordnung der Nagetiere (*Rodentia*) im Drömling vertreten. Das Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) besiedelt in geringer Dichte die Randlagen des Gebietes und die bewaldeten Horste. Vom Biber (*Castor fiber*) liegen nur 2 ältere Beobachtungen 1887 (oder 1888) im Rätzlinger Drömling bzw. 1919 im Raum Breitenrode vor (339 WEBER). In beiden Fällen wurden die Tiere geschossen. Am 25.03.1990 beobachtete D. KAUSCHE ein Exemplar in der Ohre nahe der Allerkanalmündung, wo das Tier das Wasser kurzzeitig zum Umgehen einer Stauanlage verließ. Der neueste Nachweis wurde am 23.10.1993 von B. KOCH nördlich von Miesterhorst erbracht. Der als Verkehrsoffer tot aufgefundene Biber wurde der Naturparkverwaltung übergeben. Die Beobachtungen zeigen, daß über die Ohre immer wieder Biber bis in den Drömling vordringen. Ansiedlungen gibt es hier bisher nicht.

Die Echten Mäuse (*Muridae*) werden durch Zwergmaus (*Micromys minutus*), Gelbhals-, Wald- und Brandmaus (*Apodemus flavicollis*, *A. sylvaticus*, *A. agrarius*), Hausratte (*Rattus rattus* - nur ein Hinweis aus dem Jahre 1961), Wandleratte (*R. norvegicus*) und Hausmaus (*Mus musculus*) vertreten. Von den Wühlmäusen (*Arvicolidae*) besiedeln den Drömling Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*), Bisamratte (*Ondatra zibethicus*), Schermaus (*Arvicola terrestris*), Feld- und Erdmaus (*Microtus arvalis*, *M. agrestis*).

In neuerer Zeit häufen sich die Nachweise des Nutria (*Myocaster coypus*). Die Art wurde 1990, bei Aufgabe von privaten Zuchten, in verschiedenen Gebietsteilen illegal ausgesetzt.

Vom Strukturereichtum im Drömling profitieren auch die Raubtiere (*Carnivora*). Der Bestand des Rotfuchses (*Vulpes vulpes*) hat mit abnehmendem Jagddruck in den letzten Jahren stark zugenommen. Von den Marderartigen (*Mustellidae*) sind Dachs (*Meles meles*), Hermelin (*Mustela erminea*), Mauswiesel (*M. nivalis*), Iltis (*M. putorius*).

Braunes Langohr
(Foto: Archiv LAU)

Fischotter
(Foto: H. Müller)



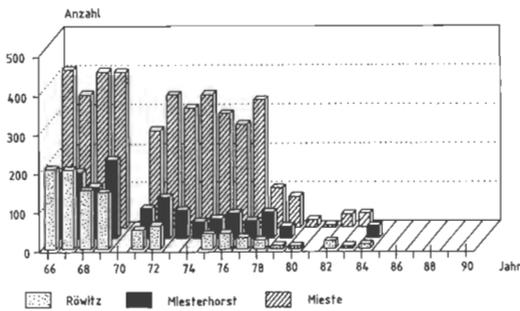


Abb. 1:
Jagdstatistik - Feldhase für die Jahre 1966 - 1990. Sie beinhaltet die gemeldeten Abschuszahlen der Jagdgesellschaften Mieste, Miesterhorst und Röwltz. Für das Jahr 1970 lagen keine Meldebögen vor.

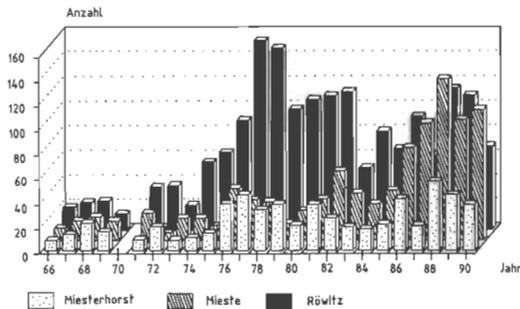


Abb. 2:
Jagdstatistik - Wildschwein für die Jahre 1966 - 1990. Sonst wie Abb. 1.

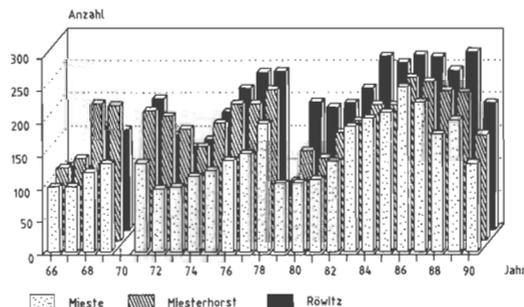


Abb. 3:
Jagdstatistik - Reh für die Jahre 1966 - 1990. Sonst wie Abb. 1.

us), Steinmarder und seltener der Baummarder (*Martes foina*, *M. martes*) sowie der bereits erwähnte Fischotter (*Lutra lutra*) im Gebiet verbreitet. Vom Amerikanischen Nerz (*Mustela vison*) gibt es bisher nur einen Nachweis aus dem Jahre 1974 durch ZAGRAI (in 351).

Wildschweine (*Sus scrofa*), bis in die sechziger Jahre nur als Wechselwild im Drömling auftretend, besiedeln heute in Folge der Grundwasserabsenkung das Gebiet (Abb.2). Rot- und Damhirsche (*Cervus elaphus*, *C. dama*) treten nur sporadisch als Wechselwild auf. Eine hohe Bestandsdichte erreicht hingegen das Reh (*Capreolus capreolus*). Bemerkenswert erscheint das regelmäßige Vorkommen von Schwärzlingen. Aus der Jagdstatistik (Abb. 3) ist zu entnehmen, daß der Rehwildbestand kontinuierlich anstieg. Harter, schneereiche Winter spiegeln sich durch Rückgang der Abschuszahlen wider. Diese wurden uns dankenswerterweise vom Staatlichen Forstamt Letzlingen zur Verfügung gestellt. Der bisherige Kenntnisstand über die Säugetierfauna weist noch große Lücken auf. Insbesondere zur Fledermausfauna, aber auch zur Bestandsituation einzelner Arten stehen gezielte Untersuchungen noch aus.

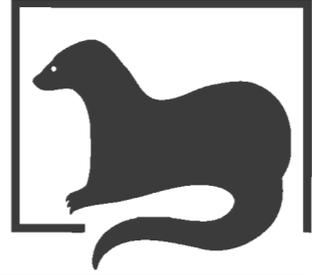
Bruno Weber
Masche 12
39340 Haldensleben

Hans-Günter Benecke
Naturparkverwaltung Drömling / Kämkerhorst
39359 Mannhausen

Fred Braumann
Naturparkverwaltung Drömling / Kämkerhorst
39359 Mannhausen

4.2.2 Die Vögel

Hans-Günter Benecke



Der Drömling mit seinem stark verzweigten Grabensystem und dem Mosaik aus Grünland, Hecken und Wald bietet einer arten- und individuenreichen Vogelwelt Lebensraum. Bezeichnend dafür ist das Brutvorkommen von vier Großvogelarten. Kraniche (*Grus grus*), von denen während des Zuges über tausend im Gebiet rastend angetroffen werden, brüten hier mit 3 bis 4 Paaren. Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) erreicht mit über 30 Brutpaaren im Bereich des Drömlings heute die höchste Brutdichte westlich der Elbe. Etwa 30 % der Weißstorchhorste befinden sich in der freien Landschaft. Als Horststandorte werden dabei zweimal Bäume, dreimal eigens errichtete Maste und fünfmal Gittermaste einer das Naturschutzgebiet "Nördlicher Drömling" querenden Hochspannungsleitung genutzt. Die Bestandssituation dieser Art kann seit Jahrzehnten als stabil angesehen werden. Der ruhige Wälder bevorzugende Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) tritt mit einem Paar ebenfalls als regelmäßiger Brutvogel auf. Von 1986 bis 1992 liegen lückenlos Informationen über den Bruterfolg vor. Danach wurden im genannten Zeitraum viermal 4, zweimal 3 und einmal 2, also insgesamt 24 Jungvögel flügge. Weiterhin befinden sich im Naturpark zwei Kolonien des Graureihers (*Ardea cinerea*). Die Kolonie in einem Kiefernwäldchen nahe der Ortslage Mieste besteht seit 1976 und zählte 1992, nach stetigem Anstieg der Brutpaarzahl, bereits 52 besetzte Horste. In den Kiefernwäldern bei Mienenberg, westlich von Köckte kam es 1989 zur Gründung einer weiteren Reiherkolonie mit 3 und in den Folgejahren 5 Brutpaaren.

Die enge Vernetzung des klein parzellierten Gehölzbestandes und des Grünlandes bietet Greifvögeln ideale Lebensbedingungen. Die mit Abstand höchsten Brutdichten erreichen Mäusebussard (*Buteo buteo*), Rotmilan (*Milvus milvus*) und Turmfalke (*Falco tinnunculus*). Die Rohrwei-

he (*Circus aeruginosus*) nutzt kleinste Schilfbereiche in Gräben, Teichen und Weihern zur Jungenaufzucht. In geringerer Zahl, jedoch regelmäßig und verteilt über das Gebiet, nisten Wespenbussard (*Pernis apivorus*), Habicht (*Accipiter gentilis*), Schwarzer Milan (*Milvus migrans*) und Baumfalke (*Falco subbuteo*). Als seltener Brutvogel erscheint die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) im Drömling. Der Schreiadler (*Aquila pomarina*), ehemaliger Brutvogel, wurde in den letzten Jahren wieder im Gebiet beobachtet, für eine Brut gibt es jedoch keine Anzeichen. Auch für den Sperber (*Accipiter nisus*) liegen aus den letzten Jahren keine Brutzeitbeobachtungen mehr vor. Unmittelbar an das Grabensystem gebunden treten Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*), Stock-, Krick- und Knäkente (*Anas platyrhynchos*, *A. crecca*, *A. querquedula*) sowie sporadisch die Reiherente (*Aythya fuligula*) als Brutvögel auf. Der Bestand des Höckerschwans (*Cygnus olor*) erreichte 1991 mit 11 Brutpaaren die bisher höchste Dichte. Häufig anzutreffen sind Teich- und Bläßralle (*Gallinula chloropus*, *Fulica atra*). Die Wasserralle (*Rallus aquaticus*) konnte ebenfalls an mehreren Plätzen als Brutvogel nachgewiesen werden. Der Eisvogel (*Alcedo atthis*) brütet hier ebenso wie Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*), Teich- und Sumpfröhrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*, *A. palustris*). Der Schlagchwirl (*Locustella fluviatilis*) wurde 1992 mit 10 Brutpaaren im westlichen Teil des Naturparkes kartiert. Vom Schilfröhrsänger (*A. schoenobaenus*), ehemals verbreiteter Brutvogel im Gebiet (285 DATHE), gibt es nur sporadische Brutnachweise.

Die zahlreichen Randstreifen an Gräben und Wegen, häufig mit Staudenfluren bedeckt, bieten den im Drömling noch in hohen Bestandsdichten vorkommenden Vogelarten Rebhuhn (*Perdix perdix*) und Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) gute Lebensbedingungen. Ebenso lassen sich Wach-

teln (*Coturnix coturnix*) und Feldschwirle (*Locustella naevia*) im Gebiet verhören.

Das ausgedehnte Grünland, das kennzeichnend für das Niederungsgebiet ist, bildet den Lebensraum für den Großen Brachvogel (*Numenius arquata*). Mit etwa gleichbleibend 30 Brutpaaren weist der Drömling das stabilste Brachvogelvorkommen im Land Sachsen-Anhalt auf. Ein gravierender Einbruch war in den letzten Jahren beim Brutbestand des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) zu verzeichnen. Dieser dürfte 1991 mit nur noch ca. 100 Brutpaaren seinen Tiefpunkt erreicht haben. Eine verbesserte Wasserrückhaltung im Frühjahr 1992 ließ den Kiebitzbrutbestand wieder leicht ansteigen. Als regelmäßiger Brutvogel tritt die Bekassine (*Gallinago gallinago*) in den nassen Wiesenbereichen auf. Die Uferschnepfe (*Limosa limosa*), bis Mitte der 70iger Jahre noch regelmäßiger Brutvogel im Röwitzer Drömling (341 WEBER), wurde 1986 letztmalig im Nordteil des Naturschutzgebietes "Südlicher Drömling" erfolgreich brütend angetroffen (305 KOCH). Aus den Folgejahren liegen für diese Art nur noch Frühjahrsbeobachtungen vor. Die Sumpfohreule (*Asio flammeus*) tritt sporadisch als Brutvogel in Erscheinung (266 BRENNECKE). Als Vertreter der Sperlingsvögel sind Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) und Feldlerche (*Alauda arvensis*) für den Lebensraum charakteristisch. Im Bereich der in das Niedermoorgebiet einragenden Sandplatten und der Randgebiete brüten auch Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) und Schafstelze (*Motacilla flava*).

Hohltauben (*Columba oenas*) und Wacholderdrosseln (*Turdus pilaris*) brüten in den die Vorfluter säumenden alten Pappeln. Die Birken und Weiden entlang der Moordammgräben werden von der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) für die Anlage ihrer kunstvollen Nester genutzt. Bei dieser Art ist eine ständige Bestandszunahme zu beobachten. Hecken und Alleen an Weg- und Grabenrändern besiedeln Kuckuck (*Cuculus canorus*), Klapper-, Dorn- und Sperbergrasmücke (*Sylvia curruca*, *S. communis*, *S. nisoria*). Von letzterer wurden 1991 im mittleren Ohrebereich 11 singende Männchen (FLADE briefl.) und 1992 20 Brutpaare im Bereich des Mittellandkanals (SEELIG briefl.) kartiert. Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Baumpieper (*Anthus trivialis*), Raubwürger und Neuntöter (*Lanius excubitor*, *L. collurio*), Goldammer und Ortolan (*Emberiza citrinella*, *E. hortulana*), Stieglitz, Grünling und Hänfling (*Carduelis carduelis*, *C. chloris*, *C. cannabina*) ergänzen das hier vorkommende Artenspektrum. Die

Graumammer (*Emberiza calandra*), einst verbreiteter Brutvogel (285 DATHE, 334 WEBER), brütet heute nur unregelmäßig im Gebiet.

In den Niederungswäldern ist das Artenspektrum, bedingt durch deren Strukturvielfalt, am größten. Der Pirol (*Oriolus oriolus*) ist eine häufige Erscheinung. Das Lied der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) ist in den Frühjahrsmonaten überall zu vernehmen. Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Turteltaube (*Streptopelia turtur*), Waldkauz (*Strix aluco*) und Waldohreule (*Asio otus*) treten in diesem Lebensraum als Brutvögel auf. Die Spechte sind durch Grünspecht (*Picus viridis*), Bunt-, Mittel-, Kleinspecht (*Dendrocopos major*, *D. medius*, *D. minor*), Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) und den Wendehals (*Jynx torquilla*) vertreten. Auch der Grauspecht (*Picus canus*) wurde mehrfach beobachtet, Brutnachweise liegen für diese Art jedoch nicht vor. Von den Rabenvögeln brüten Kolkrabe (*Corvus corax*), Aaskrähne (*Corvus corone*), Elster (*Pica pica*) und Eichelhäher (*Garulus glandarius*) regelmäßig im Gebiet. Kohl-, Blau-, Weiden- und Sumpfmehse (*Parus major*, *P. caeruleus*, *P. montanus*, *P. palustris*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Kleiber (*Sitta europaea*), Wald- und Gartenbaumläufer (*Certhia familiaris*, *C. brachydactyla*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Misteldrossel, Singdrossel und Amsel (*Turdus viscivorus*, *T. philomelos*, *T. merula*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Gelbspötter (*Hippolais icterina*), Garten- und Mönchsgrasmücke (*Sylvia borin*, *S. atricapilla*), Zilpzalp und Waldlaubsänger (*Phylloscopus collybita*, *P. sibilatrix*), Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*), Grauschnäpper (*Muscicapa striata*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Star (*Sturnus vulgaris*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*), Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*) und Buchfink (*Fringilla coelebs*) treten ebenfalls als verbreitete Brutvögel der Wälder auf.

In Ortschaften und Einzelgehöften sowie in anderen Bauwerken in der Landschaft (Brücken, Melkstände u.ä.) brüten Türkentaube (*Streptopelia decaocto*), Schleiereule (*Tyto alba*), Mauersegler (*Apus apus*), Rauch- und Mehlschwalbe (*Hirundo rustica*, *Delichon urbica*), Haus- und seltener Gartenrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*, *P. phoenicurus*), Bachstelze und sporadisch die Gebirgsstelze (*Motacilla alba*, *M. cinerea*) sowie Haus- und Feldsperling (*Passer domesticus*, *P. montanus*).

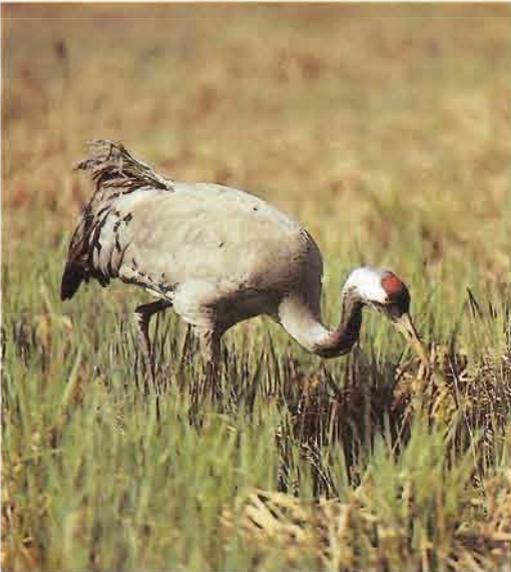
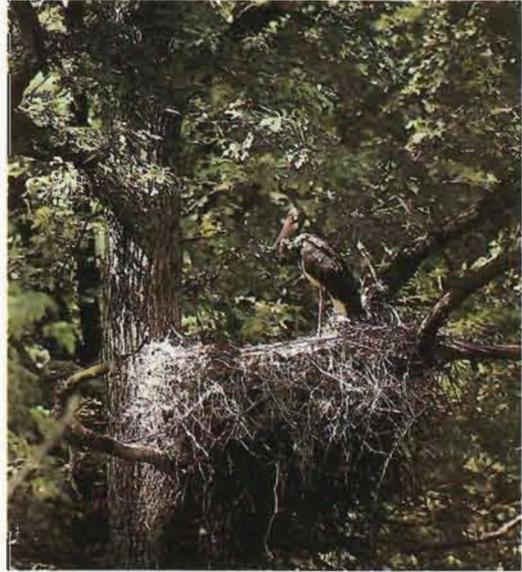
Für Arten wie Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*), Großstrappe (*Otis tarda*), Steinkauz (*Athene noctua*), Wie-

Graureiher
(Foto: W. Sender)

Schwarzstorch
(Foto: K.-J. Hofer)

Kranich
(Foto: K.-J. Hofer)

Weißstorch
(Foto: W. Sender)



Pirol
(Foto: K.-J. Hofer, Archivaufnahme, nicht aus dem Drömling)

Rotrückenwürger
(Foto: Archiv Naturparkverwaltung)

Großer Brachvogel
(Foto: P. Ibe)

Wiesenpieper
(Foto: P. Ibe)



dehopf (*Upupa epops*), Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*) und Rotkopfwürger (*Lanius senator*) liegen keine aktuellen Brutnachweise für den Drömling vor.

Auch als Rast- und Überwinterungsgebiet kommt dem Drömling eine besondere Bedeutung zu. Jährlich rasten über 500 Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*) auf den Wiesen und Äckern des Gebietes. Weit über 1 000 Kraniche unterbrachen hier in den letzten Jahren vor allem den Heimzug zu einer mehrwöchigen Rast. Der Wegzug verläuft schneller und wird im Drömling in der Regel nur kurz unterbrochen. Im Winter 1991/92 rasteten erstmals 20 000 - 30 000 Saat- und Bläßgänse (*Anser fabalis*, *A. albifrons*) auf Maisstoppel, Wintergetreide und Grünland. Auf den überschwemmten Wiesen des Böckwitzer Drömlings bildete sich ein Schlafplatz, der von über 20 000 Gänsen genutzt wurde. In geringerer Zahl erscheint die Graugans (*Anser anser*). Vom Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*) wurden auf der Ohre oberhalb Calvörde bis zu 50 Exemplare gezählt. Der starke Durchzug der Entenvögel bringt außer den genannten Brutvogelarten auch Schnatter-, Pfeif-, Spießente (*Anas strepera*, *A. penelope*, *A. acuta*), Löffelente (*Spatula clypeata*), Tafelente (*Aythya ferina*) und Schellente (*Bucephala clangula*) ins Gebiet. Durchziehende und rastende Kormorane (*Phalacrocorax carbo*) werden jährlich am Mittellandkanal beobachtet. Zur Überwinterung erscheinen regelmäßig Gänseäger (*Mergus merganser*) und vereinzelt Zwergsäger (*M. albellus*) sowie Sing- und Zwergschwan (*Cygnus cygnus*, *C. bewickii*). Auffallend ist der Durchzug von Kiebitz (*Vanellus vanellus* - über 20 000 bei einer Stichprobenzählung am 10.3.1992), Bekassine (*Gallinago gallinago*) und Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*). In geringerer Zahl rasten Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*), Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*), Rotschenkel (*T. totanus*), Grünschenkel (*T. nebularia*) und Kampfäufer (*Philomachus pugnax*) in den überstauten Grünlandbereichen. Der Fischadler (*Pandion haliaeetus*) jagt zur Zugzeit in der Ohre und den breiteren Vorflutern und auch Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) und Wanderfalke (*Falco peregrinus*) halten sich sporadisch im Drömling auf. Als häufige Durchzügler und Wintergäste erscheinen außerdem Raufußbussard (*Buteo lagopus*), Kornweihe (*Circus cyaneus*), Saatkrähe (*Corvus frugilegus*), Dohle (*Coloeus monedula*), Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), Rotdrossel (*T. iliacus*), Zeisig (*Carduelis spinus*), Star (*Sturnus vulgaris*),

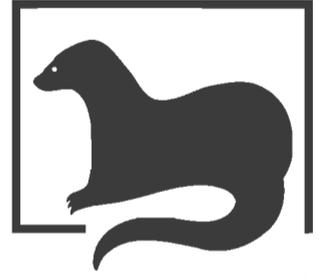
Seidenschwanz (*Bombycilla garrulus*), Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) und Bergfink (*Fringilla montifringilla*). Regelmäßig werden einzelne durchziehende Ringdrosseln (*Turdus torquatus*) im Gebiet beobachtet.

Der Drömling wurde in die Liste der Importend Bird Areas aufgenommen. Der Wiesenbrüterschutz im Gebiet basiert auf einer seit Jahren bewährten Zusammenarbeit mit den ansässigen Landwirten. Zur Sicherung des Weißstorchbestandes wurde ein entsprechendes Lebensraumschutzprogramm erarbeitet, welches mit Unterstützung der Stiftung "The Stork Foundation™ - Störche für unsere Kinder" realisiert wird.

Hans-Günter Benecke
Naturparkverwaltung Drömling / Kämkerhorst
39359 Mannhausen

4.2.3 Die Amphibien und Reptilien

Fred Braumann



Obgleich die Zeiten, "...in denen der einsame Wanderer von Adter (Otter) Geziesche erschreckte..." seit RIEDEL (1/0) nunmehr 200 Jahre zurückliegen, weist der Drömling heute mit 13 Amphibien- und 4 Reptilienarten noch eine relativ reiche Herpetofauna auf. Besonders die individuenreichen Populationen der Rote-Liste-Arten Kreuzkröte, Laubfrosch und Ringelnatter besitzen dabei landesweite Bedeutung. Für Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) und Bergmolch (*Triturus alpestris*) gibt es nur sporadische Nachweise aus den Randlagen des Drömlings. Beide Arten kommen in den angrenzenden größeren Waldgebieten häufiger vor und finden im Drömling mit seinen weiten Wiesengebieten eher untypische Lebensräume. Auch der Kammolch (*Triturus cristatus*) muß für den Drömling als relativ seltene Art eingestuft werden, aktuelle Nachweise gibt es nur aus wenigen Gewässern. Vom Teichmolch (*Triturus vulgaris*) liegen zwar mehr Fundortdaten vor, jedoch gibt es insgesamt bei den Molcharten noch erhebliche, methodisch bedingte Erfassungslücken.

Als ausgestorben muß die Rotbauchunke (*Bombina bombina*) gelten, welche BOCK 1920 für das Ohretal aufführt und die vor 30 Jahren letztmalig im angrenzenden niedersächsischen Drömling nachgewiesen wurde (310 LEMMEL). Die Erdkröte (*Bufo bufo*) ist heute neben dem Teichfrosch die häufigste Lurchart im Drömling. Sie besiedelt sowohl die Wälder und Feldgehölze als auch die größeren Wiesengebiete. Von März bis Juni, dabei vor allem in der Nachlaichzeit, kann man die kurzen Lockrufe der Männchen aus nahezu allen Gewässern vernehmen. Besonders hohe Siedlungsdichten treten in feuchten Waldungen, beispielsweise dem Erlenbruchwald im Breitenroder-Oebisfelder Drömling, auf. Im April 1992 konnten hier Tausende von Erdkröten bei der Laichabgabe, so-

wohl in den Randgräben als auch im überschwemmten Waldbereich, beobachtet werden.

Wenn auch nicht in gleicher Dichte vorkommend, zählt die Kreuzkröte (*Bufo calamita*) doch zu den allgemein verbreiteten Arten. Haupttrufgebiete zur Laichzeit bilden größere Wasserlachen in den Ackerbaugebieten. Da andererseits auch flache, unverkrautete Wiesentümpel zur Laichablage genutzt werden, ist die im Verbreitungsbild erkennbare Bevorzugung der Sandböden gegenüber den Niedermoorstandorten wahrscheinlich nur auf das Vorhandensein geeigneter Laichgewässer (Wasserlachen) zurückzuführen. Eindeutig stärker an die ackerbaulich genutzten Bereiche ist die Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) gebunden. Ihre auffällig großen Larven können hier in vielen Tümpeln und Gräben angetroffen werden.

Der Laubfrosch (*Hyla arborea*) konnte von LEMBKE (3/9) an wenigen Aprilabenden 1992 an über 50 Rufplätzen kartiert werden. Er hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im vielfältig strukturierten Grünlandbereich des Drömlings, konnte aber auch in Tümpeln der höhergelegenen Feldmark bestätigt werden.

Grasfrosch (*Rana temporaria*) und Moorfrosch (*Rana arvalis*) kommen überall im Drömling vor, wobei ihre Häufigkeit gegenüber den 50er Jahren (112) deutlich abgenommen hat.

Einen ungefähren Eindruck von den "...unzähligen Amphibien in hohen Fluthen und Geschilfe...", wie sie RIEDEL 1811 beschrieb, vermittelte das Konzert Tausender Grünfrösche, welches an einem warmen Maiabend 1992 den gesamten Jahrstedter und Steimker Drömling erfüllte. Durch den Verzicht auf die Frühjahrsentwässerung standen hier noch mehrere hundert Hektar Wiesen unter Wasser, welche durch große Rufgesellschaften der Grünfrösche besiedelt wurden.

Am häufigsten bei bisherigen Kontrollen wurde der Teichfrosch (*Rana esculenta*) nachgewiesen. Für den Seefrosch (*Rana ridibunda*) liegen regelmäßig Meldungen aus dem weiteren Ohrebe- reich vor, der Kleine Wasserfrosch (*Rana lesso- nae*) wurde vor kurzem von HEISE bestätigt.

Der Status der Sumpfschildkröte (*Emys orbicula- ris*) ist gegenwärtig unklar. Hinweise auf ältere Vorkommen im Drömling und eine 1991 erfolgte Schildkrötenbeobachtung (Artansprache nicht möglich) im seit Jahrzehnten ungestörten ehe- maligen Grenzbereich lassen zumindest die Möglichkeit bestehen, daß hier eine kleine Popu- lation überlebt haben könnte.

Die Waldeidechse (*Lacerta vivipara*) ist allgemein verbreitet und kommt sowohl in den Gehölzbe- reichen als auch im Wiesengelände, hier als "Mooreidechse" an den Grabenböschungen, vor. Dagegen ist das Vorkommen der Zaunei- dechse (*Lacerta agilis*) auf trockenere Standorte beschränkt. Diese finden sich auf den Horsten und in den höhergelegenen Randbereichen so- wie an den Dammböschungen des Mittellandka- nales und der Bahnlinien.

Von der Blindschleiche (*Anguis fragilis*) ist das Vorkommen in den Horstwäldern, die gegenüber den Feuchtwiesen etwas höher liegen, sowie in nicht zu nassen Waldstücken und Gehölzstreifen der Wiesen- und Ackerflur bekannt. Als einzige Schlangenart weist die Ringelnatter (*Natrix na- trix*) noch eine geschlossene Verbreitung im nördlichen und mittleren Drömling auf. Für die Kreuzotter (*Vipera berus*) liegen seit über 50 Jah- ren keine gesicherten Nachweise vor, so daß die Art als ausgestorben bezeichnet werden muß.

Abschließend sei erwähnt, daß es bis auf eine Ausnahme (B 188 westlich Mieste, rund 1 000 Tiere in 7 Arten nach E. WELK 356) keine kon- zentrierten Amphibienwanderwege über Straßen im Drömling gibt. Dies ist sowohl auf die hohe Strukturvielfalt und Gewässerdichte als auch auf das relativ dünne Straßennetz im Dröm- ling zurückzuführen.

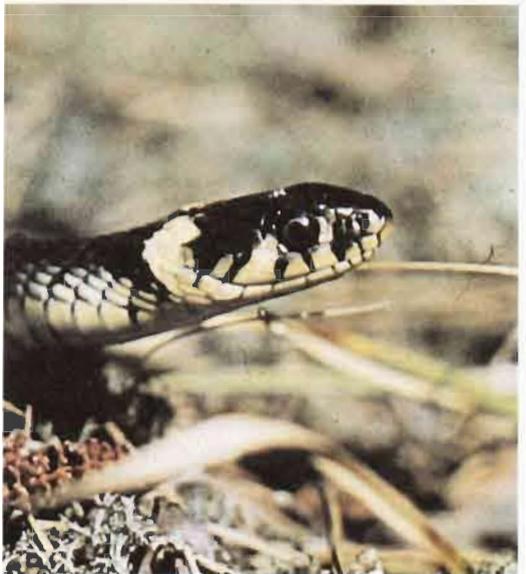
Fred Braumann
Naturparkverwaltung Drömling / Kämkerhorst
39359 Mannhausen

Moorfrosch

(Foto: Archiv Naturparkverwaltung)

Ringelnatter

(Foto: Archiv Naturparkverwaltung)



4.2.4 Die Fische

Otfried Wüstemann; Bernd Kammerad; Uwe Zuppke



Prägendes Element für die Ichthyofauna des Drömlings sind neben der Ohre die vielen größeren und kleineren Entwässerungsgräben. Letztere bieten allerdings nur wenigen euryöken Fischarten gute Lebensbedingungen. Einige Meliorationsgräben fallen über Sommer periodisch trocken oder sind so stark mit Schwimmblattpflanzen (bes. *Lemna spec.*) bedeckt, daß durch Lichtmangel in den tieferen Wasserschichten und am Gewässergrund Dissimilationsprozesse überwiegen. Der damit verbundene Sauerstoffschwund ist oft tödlich für alle Lebewesen. Ähnliche Sauerstoffmangelsituationen treten auch im Winter bei Eis- und Schneebedeckung auf. Diese Entwässerungsgräben werden daher nur periodisch von Fischen besiedelt. Die das Gebiet des Drömlings entwässernden Fließgewässer einschließlich der Ohre sind durchgehend begründet und weisen nur noch stellenweise Strukturen auf, die spezialisierten Arten Lebensraum bieten. Über die Besiedlung dieses Gewässersystems liegen Angaben vor von KNYE (304) für die Ohre, ENGELKE (289) für den Teil des Kreises Haldensleben, von ZICK (363) sowie aus neuester Zeit von KAMMERAD et al (301), ZUPPKE (364) und WÜSTEMANN; KAMMERAD (359, 360, 361) und durch den Datenspeicher des ehemaligen Arbeitskreises Ichthyofaunistik des Kulturbundes der DDR (resultierend aus Befragungen von Anglern) vor. Nach den bisherigen Angaben sind die Ohre, der Steimker Graben und der Mittellandkanalentlaster die fischartenreichsten Gewässer. Insgesamt sind 25 Fischarten und ein "Weißfisch" hybrid aus dem Gebiet bekannt. Von diesen bisher nachgewiesenen Fischarten stehen 10 Arten in der Roten Liste Sachsen-Anhalts (365 ZUPPKE; WÜSTEMANN; MENKE) und ebenfalls 10 Arten (in einer anderen Artenzusammensetzung) in der "Roten Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen der Bundesrepublik Deutschland", 4. Auflage, erschienen 1984 im Kilda-Verlag.

Fischarten mit höheren Ansprüchen an die Wasserqualität und die Habitatsstrukturen kommen in den wasserwirtschaftlich-meliorativ geprägten Drömlingsgewässern kaum vor. Die häufigsten autochthonen, fast überall anzutreffenden Arten sind Plötze (*Rutilus rutilus*), Flußbarsch (*Perca fluviatilis*), Güster (*Blicca björkna*), Hecht (*Esox lucius*) und Moderlieschen (*Leucaspis delineatus*). Weniger häufig sind Schleie (*Tinca tinca*), Rotfeder (*Scardinius erythrophthalmus*) und Blei (*Abramis brama*) anzutreffen.

In einem Meliorationsgraben im NSG "Nördlicher Drömling" östlich der Straße Buchhorst-Röwitz konnten relativ zahlreich Hybriden zwischen Plötze (*Rutilus rutilus*) und Güster (*Blicca björkna*) nachgewiesen werden.

Die etwa 650 km Wasserläufe werden durch über 300 Wehre und Stau unterbrochen. Diese Wehre und Stau dienen der sommerlichen Wasserhaltung. Sie führen einerseits zur Veränderung der Abflußverhältnisse und behindern andererseits die Fischwanderungen. Deshalb sind reine Fließgewässersfischarten selten im Drömling anzutreffen. So kommen Hasel (*Leuciscus leuciscus*) und Döbel (*Leuciscus cephalus*) zwar in der Ohre und im Einlaufbereich angrenzender Zuflüsse vor, reproduzierende Bestände scheinen aber nur in der oberen Ohre, wo auch Jungfische nachgewiesen wurden, zu existieren. Vermutlich gibt es hier die einzigen akzeptablen Laichplätze für diese Arten.

Ähnliches gilt für den Gründling (*Gobio gobio*), der nur im Oberlauf der Ohre, einem Zufluß zum Steimker Graben, einem hartgründigen Weiher im Nordteil des NSG "Südlicher Drömling" und einem Nebengraben des Sachauer Wiesengrabens gefangen werden konnte. Die überwiegend aus weichem Sediment bestehenden Untergründe der Drömlingsgräben sagen dem Gründling, der hartgründigen, kiesigen Boden bevorzugt, offensichtlich nicht zu.

Ukelei (*Alburnus alburnus*), Karpfen (*Cyprino carpio*), Aland (*Leuciscus idus*), Zander (*Stizostedion lucioperca*), Aal (*Anguilla anguilla*) und Kaulbarsch (*Gymnocephalus cernua*) sind in meist geringen Bestandsdichten im Mittellandkanal anzutreffen, dringen aber sowohl über den Mittellandkanal-entlastler als auch aus dem Unterlauf der Ohre in das Drömlingsgebiet ein. Die im Gebiet anzutreffenden Karpfen stammen aus Besatzmaßnahmen der Angelfischerei.

Die Quappe (*Lota lota*) ist wohl punktuell in allen größeren Abflußgräben und der Ohre anzutreffen. Sie hält sich vorzugsweise im Unterwasser von Wehren auf, da hier die zur Ufersicherung angelegten groben Steinpackungen diesen Fischen gute Unterstände bieten.

Das Vorkommen der Schmerle (*Noemacheilus barbatulus*) ist im Drömling auf inselartige Populationen, die nur aus wenigen Exemplaren bestehen, beschränkt. Ebenso wie Gründling und Quappe bevorzugt sie hartgründigen Boden, der mit grobem Steinmaterial belegt ist, oder grobschottrige Bereiche unterhalb von Wehranlagen. Schmerlenvorkommen fanden sich bisher nur in der oberen Ohre an Brücken und Furten und im Flötgraben unterhalb eines Wehres, da nur hier entsprechende Biotope vorhanden sind. Diese Bereiche sind von den sich verheerend auf die Fischbesiedelung auswirkenden Grundräumungen in der Vergangenheit verschont geblieben. Deshalb konnten hier Kleinpopulationen überleben.

Karassche (*Carassius carassius*) und Zwergstichling (*Pungitius pungitius*) waren bisher nur in Bereichen des NSG "Jeggauer Moor" und des NSG "Südlicher Drömling" nachzuweisen. Sie haben damit trotz einer für diese Fischarten als durchaus günstig zu bewertenden Gewässercharakteristik des Gebietes eine erstaunlich geringe Verbreitung im Drömling.

Eine ebenfalls unvermutet geringe Verbreitung hat der Dreistachlige Stichling (*Gasterosteus aculeatus*). Die Mehrzahl der bisher untersuchten typischen Drömlingsgräben waren stichlingsfrei. Auch in der Ohre fanden sich Stichlinge nur an wenigen Stellen und stets nur in wenigen Exemplaren. Dreistachlige Stichlinge kommen somit also nur an einigen isolierten Standorten vor.

Im Gegensatz zu den hartgründigen Gewässer bevorzugenden Bodenfischarten sollte das weiche Bodensediment der Drömlingsgräben geradezu prädestiniert sein für eine Besiedelung mit Schlammpeitzgern (*Misgurnus fossilis*). Trotz dieser guten Voraussetzungen konnte diese Art

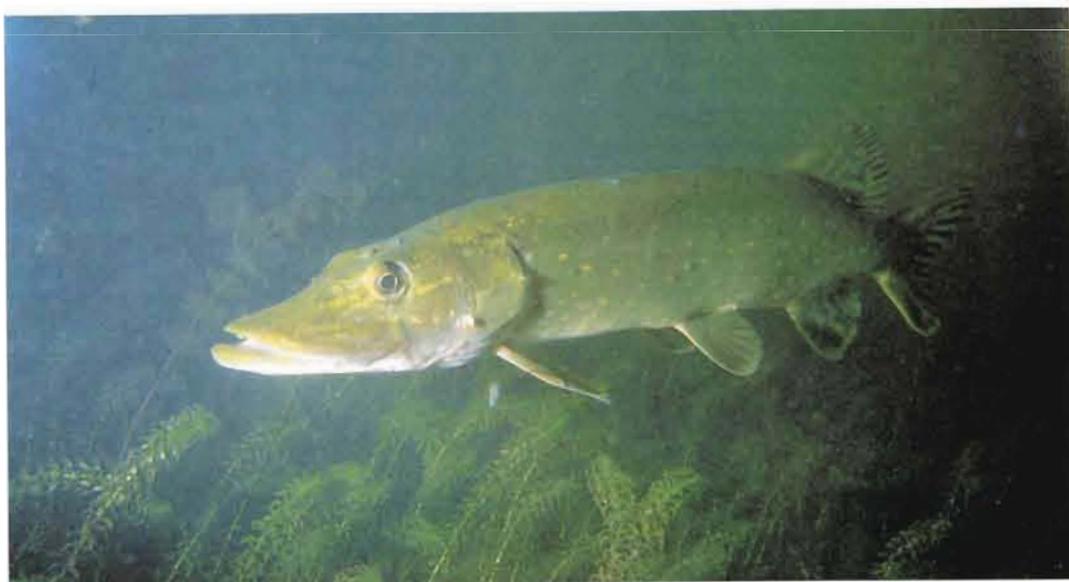
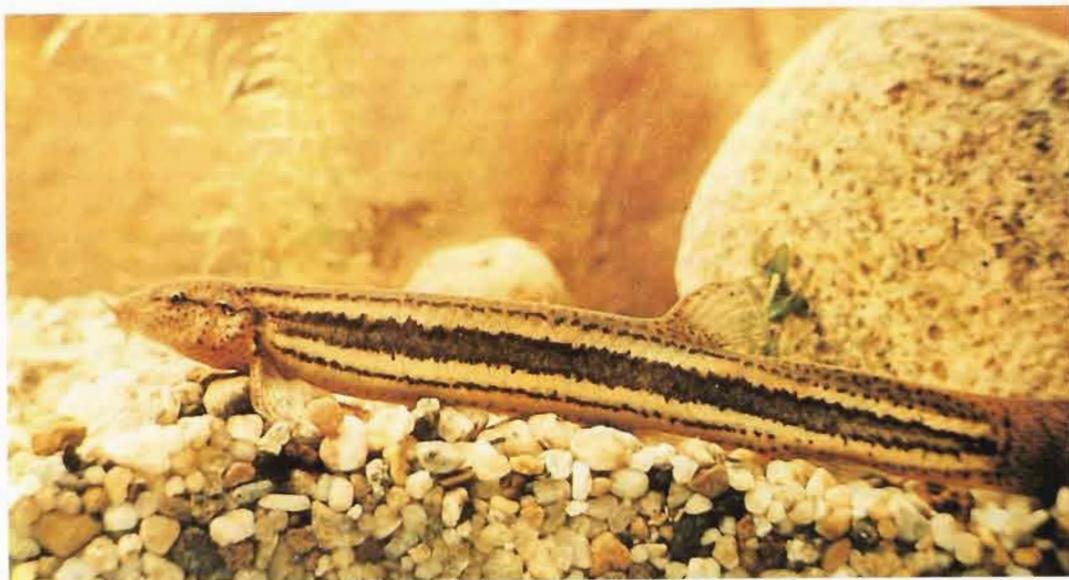
Flußbarsch
(Foto: S. Ellermann)

Aal
(Foto: S. Ellermann)



Schlammpeitzger
(Foto: D. Knuth)

Hecht
(Foto: S. Ellermann)



bisher nur an zwei Stellen nachgewiesen werden. Eine relativ individuenreiche Population gibt es im NSG "Jeggauer Moor". Bei diesem Fundort handelt es sich um Moorwiesengräben, die seit längerer Zeit von anthropogenen Einflüssen (Grundberäumung, Ausbau) verschont geblieben sind. Hier waren Schlammpeitzger auch in Gewässerstrecken zu finden, in denen eine zentimeterdicke Eisenockerauflage das Bodensediment bedeckte. Das zweite Vorkommen befindet sich im NSG "Südlicher Drömling" und umfaßt nur wenige Exemplare auf engbegrenztem Raum. Es ist noch unklar, ob diese Art wirklich nur an diesen beiden Standorten vorkommt, weil der Bestand in der Vergangenheit durch Gewässerausbau und ständige Grundräumungen auf diese Restpopulationen zusammengeschrumpft war oder ob der Kenntnisstand mit Nachweis-schwierigkeiten begründet ist.

Neben hohen Individuendichten der euryöken Arten Plötze, Güster und Flußbarsch sind die Drömlingsgewässer auch durch die in nahezu der Hälfte aller Gewässer vorkommenden allochthonen Arten Graskarpfen (*Ctenopharyngodon idella*) und Silberkarpfen (*Hypophthalmichthys molitrix*) gekennzeichnet. Der Bestand dieser Arten resultiert aus Besatzmaßnahmen zur biologischen Krautung durch die ehemalige Wasserwirtschafts-direktion Magdeburg und durch Besatzmaßnahmen des ehemaligen VEB Binnenfischerei Magdeburg sowie des Anglerverbandes.

Auffällig ist, daß Gräben mit hohem Graskarpfenbesatz gute Bestände des in Sachsen-Anhalt gefährdeten Moderlieschens aufweisen. Vermutlich ist der hohe Moderlieschenbestand durch die von den Graskarpfen durch das Fressen von Makrophyten geschaffenen "Freiwasserzonen" bedingt. Auch zeigten die mit Graskarpfen besetzten Meliorationsgräben bisher nur geringe Verlandungserscheinungen und waren demzufolge im Sommer bzw. Winter weniger ausstickungsgefährdet. Ein negativer Einfluß des Graskarpfens auf andere Fischarten konnte im Drömling bisher nicht erkannt werden, die übrige Gewässerfauna und -flora wird jedoch mehr oder weniger stark durch Gras- und auch Silberkarpfen beeinflusst.

Nicht nur aus der Sicht der Erhaltung der bestandsgefährdeten Fischarten, sondern auch für die Erhaltung einer für das Ökosystem eines Tieflandflusses und des Systems von Entwässerungsgräben insgesamt typischen Ichthyozönose besitzen die Drömlingsgewässer einschließlich der Ohre eine große Bedeutung. Zum Erhalt

der Gewässer sowie zum Schutz und der Förderung einer artenreichen Fischfauna können nach Ansicht der Autoren folgende Maßnahmen beitragen:

- Renaturierung des oberen Ohrelaufes als Reproduktionsbiotop und Lebensraum für Fließgewässerfischarten.
- Verzicht auf großräumige Ausbau- und Unterhaltungsmaßnahmen.
- In Gebieten mit Schlammpeitzgervorkommen sind notwendige Unterhaltungsmaßnahmen nur kleinflächig und nach vorheriger Befischung und Umsetzung der Fische durchzuführen.
- Der Erhalt von großräumigen pflanzenarmen bzw. -freien Gräben ist Voraussetzung für die Erhaltung des gefährdeten Moderlieschens.
- Um die Ohre wieder im gesamten Verlauf ökologisch durchgängig zu gestalten, sind Untersuchungen erforderlich, inwieweit die erforderliche Stauhaltung mit dem Bau von ökologischen Fischpässen vereinbar ist.
- Eine Einleitung von kommunalen und landwirtschaftlichen Abwässern im Bereich der oberen Ohre ist unbedingt abzuwenden.

Otfried Wüstemann
Försterei
38875 Sorge

Bernd Kammerad
Regierungspräsidium Magdeburg
Obere Fischereibehörde
39009 Magdeburg

Dr. Uwe Zuppke
Büro Landschaftsplanung Dr. Reichhoff
Außenstelle Wittenberg
Belziger Str. 1
06896 Reinsdorf

4.2.5 Die Insekten

Joachim Müller; Sabine Walter



Die Insektenfauna des Naturraumes Drömling ist sowohl durch die an Wasser und Feuchtgebiete gebundenen hygrophilen Arten als auch durch die an Trockenheit auf den Horsten ("Sandinseln") gebundenen xerophilen Arten gekennzeichnet. Derartige hochspezialisierte Arten sind als typische Repräsentanten ihrer Biotope zur Bioindikation für intakte Lebensräume geeignet. Zwischen beiden "Extremen" leiten die in ihren Ansprüchen wesentlich variableren mesophilen Arten über, die als euryöke Artengruppe weniger zur Charakterisierung der Lebensraumsituation geeignet sind.

Die Libellenfauna

Im Drömling wurden 48 Libellenarten nachgewiesen. Das sind 60 % der deutschen Odonatenfauna (319 MÜLLER). Davon sind 20 Arten (41,7 %) nördlicher (d. h. eurosibirischer) und 18 Arten (37,5 %) südlicher (d. h. mediterraner) Herkunft. Die übrigen 10 Arten (20,8 %) gehören zu überleitenden Gruppen. Dies gibt einen Hinweis auf die sowohl kontinentalen als auch atlantischen Klimaeinflüsse.

Im Naturraum des Drömlings überwiegen Stillwasserarten, weil das Fließgewässersystem infolge des geringen Gefälles in der Niederung des Urstromtales für hochspezialisierte Fließwasserarten zu langsam fließt, zu warm und zu sauerstoffarm ist (vgl. 319 MÜLLER). Die wenigen bodenständigen Vorkommen solcher Arten wie der Gebänderten Prachtlibelle *Calopteryx splendens* beschränken sich auf die wenigen schneller fließenden Abschnitte, z. B. in der Ohre im Zuflusbereich im Norden des Drömlings oder auf künstlich bewegte (belüftete) Bereiche, z. B. hinter den Stauwehren. Die Nachweise der Grünen Keiljungfer *Ophiogomphus cecilia* und der Zweigestreiften Quelljungfer *Cordulegaster boltoni*

(321 PUDACK) sind als Reliktvorkommen natürlicher bzw. naturnaher (mäandrierender, sauberer, kalter, sandiger/steiniger) Fließgewässer in den Randzonen bzw. Fließgewässern in den Horstbereichen des Drömlings anzusehen oder sie stammen als Einwanderer aus den benachbarten Heidegebieten. In die wenigen noch sauberen, dem Drömling zufließenden (Quell-)Bachbereiche gehören auch die wärmeliebende Helm-Azurjungfer *Coenagrion mercuriale*, der Kleine Blaufeibel *Orthetrum coerulescens* und die Gebänderte Heidelibelle *Sympetrum pedemontanum*. Ihre Vorkommen überlappen sich im Ohrezulauf im Norden des Drömlings mit denen der Prachtlibelle *C. splendens*.

Ähnlich ist die Gemeine Keiljungfer *Gomphus vulgatissimus* einzuschätzen, die als "Art des bewegten Wassers" (nach Aussage von SCHMIDT 1990) keine Charakterart des Drömlings (mehr) ist, die aber - besonders 1992 von STEGLICH und MÜLLER mehrfach festgestellt - an verschiedenen Stillwasserbereichen in geringer Entfernung zum Mittellandkanal (ihrem Reproduktionsgewässer?) auf der Suche nach geeigneten Biotopen (?) beobachtet wurde.

Diese stenöken, rheophilen und thermophilen Fließwasserarten (287 DONATH) sind zwar sämtlich Rote-Liste-Arten, repräsentieren aber nicht die typische Odonatenfauna des jetzigen Drömlingszustandes. Den Drömling charakterisieren vielmehr die euryöken Ubiquisten, Weiher-, Tümpel- und Moorarten. Somit gehören zu den häufigsten "Drömlingslibellen" die Winterlibelle (*Sympecma fusca*), Gemeine (*Lestes sponsa*) und Große Binsenjungfer (*L. viridis*), Federlibelle (*Platycnemis pennipes*), Frühe Adonislibelle (*Pyrhosoma nymphula*), Große Pechlibelle (*Ischnura elegans*), Hufeisen- (*Coenagrion puella*), Fledermaus- (*C. pulchellum*) und Becher-Azurjungfer (*Enallagma cyathigerum*), das Große Granatauge (*Erythromma najas*) (im Bereich der Schwimm-

blattzonen), die Kleine (*Brachytron pratense*), Blaugüne (*Aeshna cyanea*), Braune (*A. grandis*) und Herbst-Mosaikjungfer (*A. mixta*), die Große Königslibelle (*Anax imperator*), Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*), Plattbauch (*Libellula depressa*), der Große Blaupfeil (*Orthetrum cancellatum*) sowie Blutrote (*Sympetrum sanguineum*) und Gemeine Heidelibelle (*S. vulgatum*).

In den wertvollen, wenig intensiv genutzten Moorbereichen kommen als gefährdete, seltene Spezialisten hinzu: Südliche (*L. barbarus*), Glänzende (*L. dryas*) und Kleine Binsenjungfer (*L. virens*), Kleine Pechlibelle (*I. pumilio*), Speer- (*C. hastulatum*) und Mond-Azurjungfer (*C. lunulatum*), Späte Adonislibelle (*Ceragrion tenellum*), Torf-Mosaikjungfer (*A. juncea*), Gefleckte Smaragdlibelle (*Somatochlora flavomaculata*), Schwarze Heidelibelle (*S. danae*) und die Kleine (*Leucorrhinia dubia*), Grosse (*L. pectoralis*) und Nordische Moosjungfer (*L. rubicunda*).

Als zwischen beiden Gruppierungen überleitend können die Fließwasser-See- bzw. Moor-See-Arten Gemeine (*Cordulia aenea*) und Glänzende Smaragdlibelle (*S. metallica*) zu den markantesten Erscheinungen im typischen Grabensystem des Drömlings gezählt werden.

Typische Seearten, wie die Kleine Königslibelle (*A. parthenope*) und der Neubürger in Sachsen-Anhalt, die Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*) - 1992 erstmals hier von S. WALTER nachgewiesen - spielen im Erscheinungsbild der Drömlingsfauna infolge des Fehlens größerer Seen eine untergeordnete Rolle.

Damit haben im Drömling die Schutzzone I mit den Totalreservaten NSG Breitenroder-Oebisfelder Drömling und Böckwitz-Jahrstedter Drömling und die Schutzzone II mit den NSG Nördlicher Drömling, Jeggauer Moor, Bekassinewiese und Stauberger sowie die sauberen Zuflüsse zur Ohre und der Wilhelmskanal im Biotopschutz für die Libellenfauna eine besondere Bedeutung.

Die Heuschreckenfauna

Das Biotopmosaik des Drömlings wird von 21 Heuschreckenarten (*Saltatoria*) besiedelt. Davon gehören 5 Arten zu den Langfühlerschrecken (*Ensifera*) und 16 zu den Kurzfühlerschrecken (*Caelifera*), 9 sind in der Roten Liste Sachsen-Anhalts enthalten (332 WALLASCHEK). Sieben xerophile Arten (33,4 %) kennzeichnen die Trockenstandorte. Ihnen gegenüber stehen 8 Arten (38 %) der Feuchtgebiete (4 hygrophile und 4 mesophile/hy-

grophile Arten). Auf den übrigen Standorten dominieren 6 mesophile Arten (28,6 %).

Die Heuschrecken des Drömlings bilden - wie in allen Lebensräumen - besonders für die Vogelwelt eine wichtige Nahrungsgrundlage. Sie nehmen im Ökosystem des Niedermoorgebietes eine bedeutende Schlüsselposition in den Nahrungsketten der Wirbeltiere ein.

Die hygrophilen Arten kommen meist nur noch in kleinen Populationen oder reliktiert vor. Dies trifft besonders für die Charakterart des Drömlings zu, für die Sumpfschrecke *Mecostethus grossus*. Sie gilt als Anzeiger für zeitweise überschwemmte, extensiv bewirtschaftete Feuchtwiesen und kommt deshalb im Drömling insbesondere im Totalreservat NSG Böckwitz-Jahrstedter Drömling und im NSG Nördlicher Drömling in hoher Siedlungsdichte vor. In den übrigen Gebieten tritt sie in Abhängigkeit von der anthropogenen Beeinflussung (Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, Trockenlegung) in geringer Dichte auf. Die ebenfalls hygrophile Große Goldschrecke *Chrysochraon dispar* ist, abhängig von Hochstauden (Eiablage in vertrockneten bzw. verholzten Stengeln), die auch an Grabenrändern noch weiter verbreitet sind, noch etwas häufiger. Die Kurzflüglige Schwertschrecke *Conocephalus dorsalis* besiedelt noch im größten Teil des Drömlings die Graben- und Verlandungsbereiche bzw. Feuchtbrachen auch auf kleinstem Raum. Der Sumpfgrashüpfer *Chorthippus montanus* ist der seltenste Vertreter der hygrophilen Artengruppe.

Die häufigsten xerophilen Heuschreckenarten im Drömling sind der Nachtigall-Grashüpfer *Ch. biguttulus* und der Braune Grashüpfer *Ch. brunneus*. Stellenweise wurde der Feldgrashüpfer *Ch. apricarius* nachgewiesen. Nur an wenigen xerothermen Standorten wurden der Rotleibige Grashüpfer *Omocestus haemorrhoidalis*, der Heidegrashüpfer *Stenobothrus lineatus* und die Gefleckte Keulenschrecke *Myrmeleotettix maculatus* gefunden. Selten ist die in ihrer Färbung vom Untergrund abhängige und deshalb meist besonders gut getarnte Blauflüglige Ödlandschrecke *Oedipoda caerulescens*, die vermutlich aus benachbarten Heidegebieten in den Drömling hinein vordringt.

Zwischen beiden Gruppen stehen die Mesophilen, von denen die zum Feuchten überleitenden (meso-hygrophilen) zu den häufigsten Arten des Drömlings mit der höchsten Siedlungsdichte gehören. Dazu sind der Weißrandige Grashüpfer *Ch. albomarginatus* und der Gemeine Grashüpfer

Hornissen
(Foto: J. Müller)

Flügelloses Weibchen der Großen Goldschrecke
(Foto: J. Müller)

Sumpfschrecke
(Foto: J. Müller)

Gemeiner Wasserläufer
(Foto: J. Müller)



Ch. parallelus auf mittelfeuchten, nährstoffreichen Böden zu zählen. Zu den Mesophilen zählen ebenfalls das Grüne Heupferd *Tettigonia viridissima* und die Zwitscherschrecke *T. cantans*, der Bunte Grashüpfer *Omocestus viridulus* sowie die Säbeldornschrecke *Tetrix subulata* und die Gemeine Dornschrecke *T. undulata*.

Die Wasserkäferfauna

Die durch die Libellenfauna vorgenommene Charakterisierung des Drömlings wird durch andere Artengruppen ergänzt. So bestätigt SPITZENBERG den rheophilen Charakter der Ohre im Zufluß zum Drömling durch die Nachweise des Wassertreters *Haliplus lineaticollis*, des Tauchschwimmkäfers *Agabus didymus* und des Wasserkäfers *Anacaena globulus* sowie des Hakenkäfers *Oulimnius tuberculatus*. Mit zunehmender Nährstoffzufuhr (Eutrophierung) ändert sich das Artenspektrum deutlich. Die betroffenen Gewässer werden artenärmer. Es dominieren der euryöke Wassertreter *H. ruficollis*, die Tauchschwimmkäfer *Hygrotus inaequalis*, *Hydroporus palustris*, *Agabus bipustulatus* und verschiedene Schlammchwimmerarten der Gattung *Ilybius*.

Schon bei geringer Eutrophierung weist SPITZENBERG eine deutliche Beeinflussung der Wasserkäferzönose nach. Kennzeichnend ist die dominierende Besiedlung mit Charakterarten schwach eutropher pflanzenreicher Gräben, wie dem Wassertreter *H. immaculatus*, den Schwimmkäfern *Hyphydrus ovatus*, *Hygrotus versicolor*, *Porhydrus lineatus*, *A. sturmi*, *A. undulatus*, *Rhantus exsolatus* und dem Wasserkäfer *Laccobius minutus*.

Tritt eine schwache Versauerung auf, gesellen sich die acidophilen Schimmkäfer *Hydroporus angustatus* und *Noterus crassicornis* sowie bereits tyrophophil (moorliebend) orientierte Arten wie *Hygrotus decoratus*, *Hydroporus erythrocephalus* und der Furchenwasserkäfer *Helophorus obscurus* hinzu. In den Übergangsmooren und hochmoorähnlichen Stadien dominieren dann die tyrophilen und thyrophobionten (moorgebundenen) Schimmkäfer *A. congener*, *Hydroporus umbrosus*, *H. tristis* und *H. erythrocephalus* sowie die Wasserkäfer *Enochrus ochropterus* und *E. coarctatus*. Vereinzelt gesellen sich noch weitere "Moorarten" wie *A. unguicularis*, *A. affinis*, *Laccornis oblongus*, *Copelatus haemorrhoidalis* und *Nartus grapei* hinzu. Durch die Änderung der spezifischen Wasserkäferzönose läßt sich in den

letzten 10 Jahren eine zunehmende Eutrophierung in einigen Moorbereichen erkennen (Zunahme des Konkurrenzdruckes durch euryöke Arten), die weiter untersucht wird.

Eine markante Erscheinung unter den Wasserkäfern bilden die auffallend zahlreichen Taumelkäfer *Gyrinus marinus* und *G. substriatus*. Als bemerkenswert sind die seltenen Arten *Hydroporus neglectus*, *Agabus subtilis*, *Graphoderus zonatus*, der Gaukler *Cybister laterimarginalis* und der Kolbenwasserkäfer *Hydrophilus aterrimus* hervorzuheben. Diese Arten qualifizieren den Drömling als bemerkenswerten Lebensraum für die limnische Käferfauna. Die durch SPITZENBERG inzwischen nachgewiesenen 116 Arten erscheinen zur Bioindikation des Zustandes des Drömlings bestens geeignet.

Übrige Käferfauna

Zur übrigen Käferfauna gibt es bisher nur unvollständige Untersuchungsergebnisse. Ansätze zur Charakterisierung liegen vor für die Laufkäfer (*Carabidae*, W. CIUPA) und für die Blattkäfer (*Chrysomelidae*, R. GEITER).

So hat CIUPA bisher 50 Laufkäferarten aus 24 Gattungen nachgewiesen. Darunter gelten als typisch für Feuchtgebiete (hygrophile Arten) *Agonum viduum*, *Acupalpus flavicollis*, *A. parvulus*, *Bembidion bruxellense*, *B. obliquum*, *Elaphrus cupreus*, *Loricera pilicornis*, *Pterostichus nigrita*, *Omopron limbatum*, *Stenolophus teutonius* (häufigste hygrophile Art) und *Odacantha melanura* (im Innern von Wasserpflanzenstengeln).

Für Trockenstandorte sind die Vorkommen der xerophilen Sandlaufkäfer *Cicindela hybrida* und *C. campestris* kennzeichnend, weiterhin *Amara spreata*, *A. aenea*, *A. municipalis*, *A. familiaris* (häufig), *Harpalus rubripes* und *Syntomus truncatellus*. Der als Körnerwarze bekannte *Carabus cancellatus*, ehemals überall häufig, wird hier bereits selten angetroffen.

GEITER wies bisher 80 Blattkäferarten nach. Er hebt die seltenen *Zeugophora scutellaris* und *Z. flavicollis* sowie *Cryptocephalus querceti* (letztmalig im vorigen Jahrhundert für Mitteleuropa nachgewiesen) als bemerkenswert hervor. Von den an Wasserpflanzen lebenden Schilfkäfern (*Donacia spec.*) sind 9 Arten als typische Drömlingsarten zu bezeichnen und als Indikatoren für den Verschmutzungsgrad geeignet.

1992 wurde durch WALTER der Weberbock *La-*

Paarungsdarstellung der Gebänderten Prachlibelle
(Foto: J. Müller)

Glänzende Smaragdlibelle
(Foto: J. Müller)

Kleine Mosaikjungfer
(Foto: J. Müller)

Frisch geschlüpfte Große Königslibelle
(Foto: J. Müller)



mia textor (Cerambycidae) für das Gebiet wieder nachgewiesen (vgl. 283 BRINGMANN; 331 WAHNSCHAFFE).

Die Tagfalterfauna

Die Tagfalterfauna wurde bisher nur in Teilbereichen des Drömlings bearbeitet, die eigentlichen Moorgebiete sind bisher nicht untersucht. Dabei wurden 42 Arten nachgewiesen. Hervorhebenswert sind auch hier einerseits hygrophile Arten (Einstufung nach REINHARDT und THUST 1988) wie die Dickkopffalter *Carterocephalus palaemon* und *Heteropterus morpheus* sowie der Mädesüß-Perlmutterfalter *Brenthis ino*. Ihnen gegenüber stehen xerothermophile Offenlandbewohner wie der Braundickkopf *Thymelicus aceton*, der Reseda-Weißling *Pontia daplidice*, der Kleine Magerrasen-Perlmutterfalter *Clossiana dia*, der Zweibrütige Sonnenröschen-Bläuling *Aricia agestis* (er entwickelt sich auch am Reiherschnabel *Erodium cicutarium*) und - besonders hervorzuheben - die vom Aussterben bedrohte Kleine Rostbinde *Hipparchia statilinus* in kleinflächigen Silbergras-Rasen.

Ergänzt wird dieses Spektrum - abgesehen von einer Reihe Ubiquisten - von zahlreichen mesophilen Arten der Wälder bzw. gehölzreicher Übergangsbereiche, die auch in kleineren Waldbeständen und Gebüschsäumen ihren Lebensraum finden. Erwähnenswert sind darunter der Baumweißling *Aporia crataegi*, der Kleine Schillerfalter *Apatura ilia*, die Rostbinde *Hipparchia semele* sowie die Zipfelfalter *Thecla betulae*, *Quercus quercus* und *Strymonidia w-album*.

Nachtfalterfauna

Erste Ergebnisse der Untersuchung des Nachtfalterbestandes durch KARISCH liegen vor. Bisher sind 320 Arten nachgewiesen. Bemerkenswert sind zum einen Reliktarten aus der Zeit, als der Drömling noch eine intakte Niedermoorlandschaft war. Diese Arten, früher wahrscheinlich auf mesotrophen Feucht- und Naßwiesen sowie in Bruchwäldern weit verbreitet, haben sich auf Grabenränder, Gebüschstreifen und Bruchwaldreste zurückgezogen und konnten sich dort bis in die heutige Zeit halten. Hierher zählen z. B. die Feuchtgrünlandarten *Costaconvexa polygrammata*, *Macrochilo cribrumalis* und *Polyodon tentacularia* sowie die Bewohner von Weidengebüschen

und Brüchen *Pterapherapteryx sexalata*, *Abraxas sylvata*, *Epione repandaria*, *Pelosia muscerda* und *Eilema griseola*. Hinzuzustellen sind Arten wie *Photodes pygmina*, *Archanara sparganii*, *Arenostola semicana* und *Coenobia rufa*, die in ihrer Entwicklung auf Röhrichtbereiche angewiesen sind. Die zweite Gruppe umfaßt Arten wärmeexponierter Gehölz- und Gebüschzonen, aber auch solche von Staudenfluren, ruderalisierten Grünlandflächen und sonstigen sonnenexponierten, offenen Lebensräumen (z. B. *Eupithecia indigata*, *Scopula rubiginata*, *Drymonia querna*, *Nola cuculata*, *Meganola albula*, *Hyles euphorbiae*, *Sideridis albicolon* und *Actinotia polyodon*).

Übrige Insektenfauna

Unter den ökologisch besonders bedeutungsvollen Hautflüglern (*Hymenoptera*) sind die zahlreichen Wildbienen zu erwähnen, die wiederum sowohl in den Trockengebieten als auch auf den Feuchtstandorten ihre typischen Repräsentanten haben. Die auffälligen Hornissen kommen in beiden, oft als Unterarten bezeichneten Formen (*Vespa crabro crabro*, *V. c. germana*) in hoher Siedlungsdichte vor. Sie nutzen Hohlräume in Gebäuden, Bäumen, Nistkästen und auch in der Erde (z. B. Mäuselöcher). Damit siedeln sie oft in unmittelbarer Nachbarschaft zum Menschen (synanthrop) (vgl. 314 u. 315 MÜLLER).

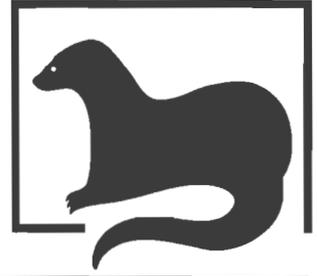
Zu den wenigen Insektenarten, die an ein Leben auf dem Oberflächenhäutchen der Gewässer angepaßt sind, gehören die zu den Wanzen zählenden Wasserläufer (*Gerridae*). Im Drömling konnten davon bisher neben dem fast allgegenwärtigen Gemeinen Wasserläufer *Gerris lacustris* die größten Vertreter *G. najas* (unter Brücken), *G. rufoscutellatus* und *G. paludum* (auf größeren Stillwasserflächen) sowie der kleinste *G. argentatus*, der an moorige Gewässer gebundene *G. gibbifer* und der zerstreut vorkommende *G. odontogaster* nachgewiesen werden (313 MÜLLER).

Dr. Joachim Müller
Pablo-Neruda-Str. 9
39126 Magdeburg

Dr. Sabine Walter
Büro Landschaftsplanung Dr. Böhnert
und Dr. Reichhoff
Dresdner Str. 77
01705 Freital

5. Die Naturparkverordnung und ihre Umsetzung

Helmut Müller; Fred Braumann



Mit Beschluß des Ministerrates der DDR über das Nationalparkprogramm Nr. 30/14/90 vom 12. September 1990 erfolgte die Ausweisung des Drömlings als Naturpark. Am 1. Oktober 1990 trat die Verordnung über die Festsetzung von Naturschutzgebieten und einem Landschaftsschutzgebiet von zentraler Bedeutung als Naturpark "Drömling" in Kraft. Durch die Aufnahme in den Einigungsvertrag vom 20. September (Gbl. I Nr. 64 S.1982) sowie das Naturschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt vom 11. Februar 1992 (§ 59(1)) blieb die Verordnung fortgeltendes Recht. Grundsätzlicher Schutzzweck für den gesamten Naturpark ist die Sicherung der Arten- und Formenvielfalt naturnaher Ökosysteme der Naß- und Feuchtstandorte. Gefördert werden sollen insbesondere Tier- und Pflanzenarten extensiv bewirtschafteter Wiesen und Weiden sowie der Erhalt der kulturhistorisch bedeutsamen Moordammkulturen. Die großflächige Renaturierung von Niederungswäldern und Mooren sowie die Schaffung von Sukzessionsflächen sind weitere Prämissen der Naturparkverordnung. Ziel und gleichzeitig grundlegende Voraussetzung zur Umsetzung des Schutzzweckes ist es, den Grundwasserstand zu erhöhen und vor allem das Frühjahrshochwasser wirksamer und länger zurückzuhalten.

Nach den natürlichen Gegebenheiten, dem Schutzzweck und den Entwicklungszielen wurde der Naturpark in drei Schutzzonen gegliedert: Schutzzone I (Kernzone), Schutzzone II (Entwicklungszone) und Schutzzone III (Erholungszone). Flächendeckender Schutzstatus des Naturparks ist das Landschaftsschutzgebiet. Die darin eingeschlossenen Kern- und Entwicklungszonen sind als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Für alle drei Zonen sind spezielle Ge- und Verbote festgelegt.

In der Schutzzone I ist die ungestörte Entwicklung der Lebensgemeinschaften zu sichern. Die

Nutzung jeglicher natürlicher Ressourcen sowie jede Beeinflussung oder Veränderung ist hier untersagt. Es besteht ein grundsätzliches Betretungsverbot.

In der Schutzzone II sollen durch gezielte Biotoppflege und -entwicklung vor allem die auf extensive Weidenutzung angewiesenen Pflanzen- und Tiergesellschaften gefördert werden. Ganzjährig stabile Grundwasserstände, eine gebietsweise Winterüberstauung sowie ein abgestimmtes Nutzungsregime der Graslandflächen sind hierfür Grundvoraussetzung. Das Ausbringen von Pestiziden, Gülle und Klärschlamm ist verboten. Die Waldpflege ist auf die naturnahe Waldbestockung auszurichten, Neupflanzungen sind ausschließlich mit autochthonen Baum- und Straucharten zulässig. Das Angeln ist verboten, die Jagd nur eingeschränkt möglich. Hoch- und Tiefbauten aller Art sind unzulässig.

In der Schutzzone III sind alle Maßnahmen nicht gestattet, die negative Auswirkungen auf die Schutzzonen I und II haben. Diese Schutzzone dient vor allem der landschaftsverträglichen Nutzung und Erholung. Die Förderung eines Biotopverbundnetzes sowie die Einflußnahme auf die Hoch- und Tiefbautätigkeit sollen den Charakter der Landschaft erhalten. Zur gezielten Besucherlenkung werden Naturlehrpfade, Aussichtspunkte und Radwanderwege eingerichtet.

Nicht unerwähnt bleiben soll, daß Maßnahmen des Bundesverkehrswegebaus - wie im Nationalparkprogramm generell festgelegt - von den Verboten der Verordnung unberührt bleiben, wenngleich der Schutzzweck grundsätzlich Beachtung finden soll. Im Naturpark trifft dies auf den Bau der Hochgeschwindigkeitsstrecke Hannover-Berlin und den Ausbau des Mittellandkanals zu. In der Praxis einer dreijährigen Umsetzung der Verordnung hat sich die Mehrzahl der 1990 erlassenen Regelungen bewährt. Als zentraler Punkt im Verordnungstext erweist sich da-

bei die Abstimmungspflicht für sämtliche Vorhaben innerhalb des Naturparkes mit der Naturparkverwaltung. Dies betrifft sowohl Bauvorhaben - vom Viehunterstand bis zur Hochgeschwindigkeitsstrecke - als auch touristische Aktivitäten, Gewässerunterhaltung, Jagdausübung, Angeln, Forschung, vor allem aber die land- und forstwirtschaftliche Bodennutzung. Gerade in einem derart großen Schutzgebiet bildet der direkte Kontakt einer Schutzgebietsverwaltung vor Ort mit den Bewirtschaftern der Flächen einen wesentlichen Vorteil. Die Aufgabenfülle im Großschutzgebiet Drömling ist heute kaum noch zu bewältigen. Die fünf hauptamtlichen Mitarbeiter sind fast ausschließlich mit der Wahrnehmung behördlicher Tätigkeiten ausgefüllt. Praktische Naturschutzaktivitäten und Kontrollaufgaben werden zumeist von zeitweilig, über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen oder Zivildienst, angestellten Personen durchgeführt. Hauptproblem bei der Umsetzung der Naturparkverordnung bildet weniger die Akzeptanz der hier enthaltenen Ge- und Verbote, sondern es fehlt vielmehr häufig das Verständnis für die Naturschutzaufgaben an sich. Dies trifft sowohl auf Personen aus Behörden, Planungsbüros und Baubetrieben, als auch auf Nutzer des Gebietes zu. Dadurch muß die Tätigkeit der Mitarbeiter der Naturparkverwaltung auch eine Wissensvermittlung zu Problemen des Natur- und Umweltschutzes, untersetzt mit der konkreten Aufgabenstellung im Drömling, einschließen.

Nachfolgend sollen einige Beispiele hierfür gegeben werden.

- Die Ausweisung der Schutzzone I mit ganzjährigem Betretungs- und Nutzungsverbot brachte 1990, im ersten Jahr nach der Grenzöffnung, außerordentlich große Akzeptanzprobleme mit sich. Die Grenznähe und insbesondere die Nähe zum Großraum Wolfsburg führte zu einem Ansturm von Tagestouristen. Nur durch die Einrichtung eines ganztägigen Wachdienstes konnten Störungen weitgehend verhindert werden. Aufgrund der sehr großen Sensibilität der Bevölkerung gegenüber restriktiven Maßnahmen stand weniger die Bewachung als vielmehr die Aufklärung und Betreuung der Besucher im Vordergrund. Gleichzeitig gelang es durch Engagement bei Kommunen und der Wasser- und Schiffsverkehrsverwaltung, zwei Brücken über den Mittelrandkanal vorzeitig abzubauen und damit die Hauptkonfliktpunkte zu beseitigen.
- Für die einzelnen Gehöfte im Drömling, die so-

genannten Kolonien, gab und gibt es zahlreiche Bauanträge der verschiedensten Art. Die Antragstellungen reichen vom Wochenendhaus über den Seniorenwohnpark bis zum Gewerbegebiet. Nach Prüfung auf die Vereinbarkeit mit raumordnerischen und naturschutzfachlichen Zielstellungen durch die Naturparkverwaltung werden Bauanträge seitens der zuständigen Kreisverwaltungen in der Schutzzone III, und nur dort, im Zusammenhang mit einer privilegierten landwirtschaftlichen Nutzung und einer schon bestehenden Bebauung der Kolonien positiv beschieden.

- Für den Bau der Hochgeschwindigkeitsstrecke Hannover-Berlin waren zunächst nur am Abfluß der Gewässer bemessene Querschnitte der Gewässerbrücken und keinerlei Kollisionsschutz für überfliegende Vögel vorgesehen. Nach mehrfachen Einwendungen und zähen Verhandlungen konnte erreicht werden, daß die Brückenbauwerke auf 30 m mit beidseitigen Landverbindungen aufgeweitet werden. Als Kollisionsschutz ist nunmehr eine Anwallung auf 2 m über Schienenoberkante und eine beidseitig je 30 m breite, gestaffelte Bepflanzung geplant.
- Zur Lenkung der Touristen und als Beitrag für die Förderung einer aktiven, umweltbewußten Erholung wurde 1992 von der Naturparkverwaltung eine Radwanderkarte herausgegeben. Die vorgeschlagenen Touren wurden so angelegt, daß sensible Gebiete entlastet werden, die Schönheit der Landschaft jedoch voll genossen werden kann. Die Zielstellung, den Drömling zu einem Gebiet der ruhigen, naturnahen Erholung zu entwickeln, wird damit nicht nur über Restriktionen sondern in zunehmenden Maße über Angebote erreicht.

Seit 1991 gibt es eine gute Zusammenarbeit mit dem ABM-Großprojekt des Landkreises Klötze. Nach Abstimmung mit der Naturparkverwaltung werden die 300 zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte für landschaftspflegerische Arbeiten eingesetzt. Durch eine langfristige Vorplanung des Einsatzes und wöchentliche Absprachen konnte die Gefahr einer "zu intensiven Landschaftspflege" und der geplante Bau von massiven Aussichtstürmen im Rahmen des ABM-Projektes abgewendet werden.

Inzwischen wurden in allen Drömlingsorten große Informationstafeln aufgestellt, Rad- und Wanderwege ausgeschildert und eine Vielzahl notwendiger Pflegemaßnahmen durchgeführt.

6. Das Naturschutzgroßprojekt

Hans-Günter Benecke



Die Landkreise Klötze, Gardelegen und Haldensleben sowie die Umweltstiftung WWF-Deutschland schlossen sich im Zweckverband "Naturschutzprojekt Drömling/Sachsen-Anhalt" zusammen. Der Zweckverband stellte am 02.10.1991 den Antrag, das Naturschutzprojekt in das Bundesförderprogramm "Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung" aufzunehmen. Am 24.06.1992 kam es zur Bestätigung des Projektes durch den Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Das Projektgebiet umfaßt den gesamten Naturpark Drömling. Als Kerngebiet gehen 8 863 ha in die Förderung, von denen bereits 4 092 ha als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind. Für eine Laufzeit von 10 Jahren beträgt das Finanzvolumen 35 Mio. DM. Die Kosten trägt zu 75 % der Bund, zu 15% das Land Sachsen-Anhalt und zu 10 % der Zweckverband. Mit diesen Geldern werden:

der Ankauf privater Flächen, die Erstellung eines ökotoptypenscharfen Pflege- und Entwicklungsplanes sowie einmalig durchzuführende biotoplenkende Maßnahmen finanziert. Durch die Ausweisung des Projektkerngebietes als Naturschutzgebiet entsteht ein großflächiger Schutzgebietsverbund. Vorrangiges Ziel ist die ganzjährige Stabilisierung des Wasserhaushaltes im Gebiet. Hierbei decken sich die Ziele der Wasserwirtschaft, des Naturschutzes und der Landschaftspflege, die in der Wiedervernässung, dem Moorbodenerhalt und der Verkürzung der Niedrigwasserperioden bestehen. Im Mittelpunkt der Anstrengungen steht die Erhaltung des großräumigen, grundwassernahen Grünlandes. Hierzu bedarf es der dauerhaften Etablierung einer extensiven Mäh- und Mähweidennutzung durch die ansässigen landwirtschaftlichen Betriebe (Feuchtgrünlandkomplexe).

Teilflächen sollen vollständig aus der Nutzung herausgenommen und der natürlichen Sukzessi-

on überlassen werden. Für diese Bereiche ist langfristig eine natürliche Waldentwicklung zu erwarten (geschlossene Waldkomplexe).

Biotopvernetzende Maßnahmen im Bereich der Gehölze und vor allem entlang der Gewässer sollen u.a. zur Stabilisierung des Fischotterbestandes im Drömling beitragen (Wald-Wiesen-Komplexe). Desweiteren ist die Rückwandlung von Acker in Grünland vorgesehen, wobei u.a. Hecken und flache Senken als Strukturen in die umzuwandelnden Flächen eingebracht werden (Feuchtgrünland-Acker-Komplexe).

Maßnahmenkonzept

Grunderwerb:

Angestrebt wird der vollständige Erwerb von großräumig abgegrenzten Feuchtgrünlandbereichen sowie von Teilbereichen, die in die natürliche Sukzession übergehen sollen. Im übrigen Teil des Projektkerngebietes werden die Kaufflächen in Abstimmung mit vorgesehenen Maßnahmen im Pflege- und Entwicklungsplan festgelegt. Im Rahmen des Projektes ist der Ankauf von 2 800 ha Drömlingsfläche vorgesehen. Die ersten 366 ha wurden 1992 bereits vom Zweckverband erworben.

Biotoplenkende Maßnahmen:

Aus den genannten Zielen ergeben sich folgende, im Rahmen des Projektes durchzuführende Maßnahmen:

- Neubau höhenvariabler Staue,
- Rückbau von wasserbaulichen Anlagen, die einzig der Entwässerung dienen,
- Anlage von Verwallungen zur Abflußverhinderung,
- Wegerückbau,
- Vernetzung der Waldbereiche,
- Revitalisierung der Ohrealtarme.

Bis Mitte 1985 erfolgt die Erarbeitung des Pflege- und Entwicklungsplanes mit dem ökotoptypenscharf abgegrenzten Maßnahmenkatalog.

7. Das Weißstorchschutzprojekt

Hans-Günter Benecke; Wolfgang Sender



Der Drömling, eine Niederungslandschaft mit ausgedehnten, grundwassernahen Grünlandbereichen, bietet dem Weißstorch gute Lebensbedingungen. Die differenzierte Grünlandnutzung in Form von Mahd und Weide sowie großzügige Randstrukturen sichern der Art das für die Jungenaufzucht notwendige Nahrungsangebot. Bezeichnend für die Schutzbedürftigkeit des hier ansässigen Weißstorchbestandes ist die Ausdünnung der Bestände in den angrenzenden Bereichen. Heute stellt der Drömling mit seinen über 30 Paaren das Gebiet mit der größten Weißstorchbrutdichte im westlich der Elbe gelegenen Teil Mitteleuropas dar. Ein Verlust dieser Bastion gegen den bedrohlichen Rückgang des Weißstorchs würde vermutlich größere, negative Veränderungen an seiner südwestlichen Verbreitungsgrenze nach sich ziehen.

Diese Situation vor Augen, kam es 1991 zur Erarbeitung des Weißstorchschutzprogrammes für den Naturpark Drömling. Die Federführung und fachliche Beratung übernahm dankenswerterweise H. HECKENROTH von der Niedersächsischen Vogelschutzwarte in Hannover. Damit konnte sehr gut die Anbindung an das niedersächsische Landesprogramm zum Schutz von Weißstorchlebensräumen in der Allerniederung gesichert werden.

Das oben genannte Programm für den Naturpark Drömling wurde der von der August Stork KG initiierten Stiftung "The Storck Foundation™ - Störche für unsere Kinder" vorgelegt. Als sich die Stiftung am 6. März 1992 in Berlin auf einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit präsentierte, erfolgte gleichzeitig die Vorstellung des Weißstorchschutzprojektes im Drömling/Sachsen-Anhalt als erstes Stiftungsprojekt in Deutschland. Umgehend wurden Vorbereitungen zur Umsetzung der verkündeten Ziele

– Erwerb von geeigneten Flächen und

– deren Wiederherstellung und Sicherung als Weißstorch – Nahrungsraum getroffen.

Die ersten 18 ha Grünland konnten bereits 1992 durch Erwerb gesichert werden. Alle von der Stiftung erworbenen Flächen werden dem Ministerium für Umwelt und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt als Eigentum mit der eingetragenen Grundlast, diese nur als Nahrungsraum für den Weißstorch und Lebensraum für die bestandsbedrohten Brutvögel des Grünlandes zu entwickeln, übergeben. Weitere 19 ha, bisher als Maisacker genutzt, wurden inzwischen vertraglich gebunden. Das durch die jahrelange Acker- nutzung geglättete Mikorelief wurde durch die Anlage von großen, flachen Senken verändert. Eine Rückführung dieser Fläche in Grünland erfolgte im Frühjahr 1993.

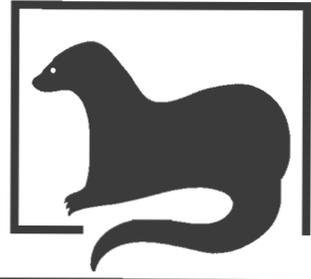
Neben der seit langem praktizierten Erhaltung der Neststandorte und der Sanierung bzw. Anlage von Kleingewässern im nestnahen Bereich, sollen mit Stiftungsmitteln vorrangig großflächige Maßnahmen gefördert werden.

Hans-Günter Benecke
Naturparkverwaltung Drömling / Kämkerhorst
39359 Mannhausen

Wolfgang Sender
Naturparkverwaltung Drömling / Kämkerhorst
39359 Mannhausen

8. Bibliographie über ausgewähltes Schrifttum zum Naturpark Drömling

Ursula Ruge; Margit Otto



1. Allgemeine Gebietsbeschreibung

1. Der Drömling : Protokoll der 1. Drömling-Konferenz / Arbeitsgemeinschaft Drömling, 1988.
2. Rettet den Drömling : Dokumentation / Hrsg.: SPD Ortsverein Vorfelde in Zusammenarbeit mit den SPD Ortsvereinen Velpke, Brombe und Reichen. - o. J..
3. Rund um den Drömling : Ein Heimatkalender / Hrsg. Wilhelm Munnecke. - Oebisfelde; Kaltendorf, 1927-1929. - (1-3)
4. Unser Drömling - eine Monographie / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1985
5. Bock, H.; Fischer, J.; Fischer, P.; Rattey, F.: Die nordwestliche Altmark - eine Kulturlandschaft / Hrsg.: Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg. - 1. Aufl. - Wittingen, Gifhorn, 1991. - 228 S.
6. Götsche, A.: Der Drömling. - In: Heimatbuch. - Gardelegen 3(1939). - S. 219 - 226
7. Liebert, P.: Der Drömling. - In: Roland : Kulturspiegel für den Kreis Haldensleben. - 3(1958). - S. 173 f
8. Maigatter, H.: Der Drömling - einst ein undurchdringliches Sumpfbereich. - In: Der Altmarkbote. Salzwedeler Kulturblätter für Stadt und Land. - Salzwedel 3(1958). - S. 16 - 19
9. Maigatter, H.: Der Drömling - einst und heute / Hrsg.: Kreisleitung Haldensleben d. SED. - Haldensleben, 1966. - 22 S.
10. Matthies: Der Drömling. - In: Die Provinz Sachsen in Wort und Bild. - Leipzig ; Berlin, o. J. - S. 144 - 149. - (Bd. 2)
11. Mertens, F.: Der Drömling. - In: Mertens, F.: Heimatbuch des Kreises Gardelegen und seiner Umgebung. - Gardelegen: Rat des Kreises, 1955. - S. 34 - 44
12. Meyer, F.-W.: Der Drömling. - In: 1./Erster/Landschaftstag Drömling am 24. Juni 1989 in Neufurche / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990
13. Parisius, L.: Aus dem Drömling. - Bd. 1.2.. - In: Dietrichs, H.; Parisius, L.: Bilder aus der Altmark. - Hamburg, 1983. - S. 68 - 81. - (Bd. 2)
14. Schröder, H.: Der Drömling. - In: Montagsblatt: Wissenschaftliche Beilage der Magdeburgischen Zeitung. - Magdeburg 69(1927)29-31. - S. 242 - 244, 252 f, 261 f
15. Schütte, G.: Die Entstehung des Drömlings. - In: Unser Drömling - eine Monographie / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1989
16. Steinhart, H. Ch.: Der Drömling. - In: Steinhart, H. Ch.: Über die Altmark : ein Beitrag z. Kunde d. Mark Brandenburg. 1.2. - Stendal, 1800 - 1802. - S. 160 - 165. - (Bd. 1)
17. Südekum, H.: Der Drömling. - In: Heimatblatt für das Land um obere Aller und Ohre. - Neuhaldensleben (1930)23/24
18. Südekum, H.: Der Drömling. - In: Die Altmärkische Heimat : Monatsbeilage zur Altmärkischen Tageszeitung Stendal. - Stendal (1930)7
19. Würzburg, H.: Der Drömling. - In: Südekum, H.: Die Volks-

20. dichte d. Reg. Bez. Magdeburg. - 1931. - S. 45 - 49
20. Zimmermann, R.: Der Drömling. - In: Heimatkalender für Magdeburg, die Börde und das Land um Aller und Ohre. - Burg (1932). - S. 49 - 52
21. Zimmermann, R.: Im Drömling. - In: Heimatkalender für den Kreis Haldensleben. - Haldensleben (1938/1939). - S. 50 - 52

2. Geographie, Geologie

22. Geologische Übersichtskarte 1 : 200 000 / hrsg. von der Bundesanstalt für Bodenforschung in Zusammenarbeit mit den geologischen Landesämtern der Bundesrepublik Deutschland.
23. Topographische Beschreibung des landrätlichen Kreises Gardelegen. - In: Seydlitz, C. von: Der Regierungsbezirk Magdeburg. Geographisches, statistisches topographisches Handbuch. - Magdeburg, 1820. - S. 382 - 410
24. Käubler, R.: Geographischer Beitrag zum historischen Besiedlungsgang in der Altmark. - In: Hercynia N. F. - Leipzig 10(1971)8. - S. 181 - 193
25. Klafs, G.: Die Formen der glazialen Akkumulation und Erosion im Ohregebiet und ihre Gliederung. - In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Math.-naturwiss. R. - Halle 12(1963). - S. 337 - 370
26. Klockmann, F.: Der geologische Aufbau des sogen. Magdeburger Ufferrandes mit besonderer Berücksichtigung der auftretenden Eruptivgesteine. - In: Jahrbuch der preussischen geologischen Landesanstalt. - Berlin 10(1890). - S. 118 - 257
27. Linke, M.: Ein Beitrag zur Frage der anthropogenen Überformung altmärkischer Böden. Eine histor.-geogr. Untersuchung. 1.2.. - 1969. - 283 S., Halle, Univ., Math.-naturwiss. Hab.Schr.
28. Lüdecke, J. C.: Versuch einer Naturgeschichte der Altmark. Betr. Geographie- und Tierwelt, Landesprodukte, Lebensweise der Einwohner. - Berlin, 1774. - 98 S.
29. Ræcke, H.: Der Bodenanbau 1913/der/ in der Provinz Sachsen, Regierungsbezirk Magdeburg, gelegenen fünf Kreise Salzwedel, Gardelegen, Stendal, Jerichow I und Jerichow II. - 1931. - 142 S., Leipzig, Phil. Diss..
30. Wiegers, F.: Magdeburger Ufferrand und Drömling. - In: Jahrbuch der preussischen geologischen Landesanstalt. - Berlin 23(1902). - S. 639 - 641
31. Zahn, W.: Bodenbeschaffenheit und Bodenerzeugnisse /d. Altmark/. - In: Zahn, W.: Heimatkunde der Altmark. - 2. verb. u. erw. Aufl. - Salzwedel, 1928. - S. 13 - 15

siehe auch: 143, 144

3. Hydrologie, Klima, Melioration

32. Analyse der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse im Flußgebiet Ohre (Wassernutzungsanalyse) / Hrsg.: Auto-

- renkollektiv d. WWVD. unter der Leitg. v. Bauer und Thoms. - Magdeburg, 1962
33. Aufgabenstellung zur Ausarbeitung der Dokumentation zur Investitionsvorbereitung : Komplexmelioration Norddrömling I. - Falkenberg : Wissenschaftliches Zentrum zur landwirtschaftlichen Vorbereitung von Meliorationen Falkenberg, 1978
 34. Aufgabenstellung zur Ausarbeitung von Dokumentationen zur Grundsatzentscheidung : Komplexmelioration Norddrömling II. - Falkenberg : Wissenschaftliches Zentrum zur landwirtschaftlichen Vorbereitung von Meliorationen Falkenberg, 1979
 35. Dokumentation zur Wasserbewirtschaftung im Drömlingsgebiet / Wasserwirtschaftsdirection Untere Elbe Magdeburg, Flußbereich Schönebeck. - Schönebeck, 1978
 36. Der Elbstrom, sein Stromgebiet und seine wichtigsten Nebenflüsse : eine hydrographische, wasserwirtschaftliche und wasserrechtliche Darstellung / hrsg. von der Elbstrombauverwaltung zu Magdeburg. - Berlin, 1889. - 3.T.in 4 Bd.
 37. Klima /d. Altmark/. - In: Zahn, W.: Heimatkunde der Altmark. - 2. verb. u. erw. Aufl. - Salzwedel, 1928. - S. 11 - 13
 38. Komplexmelioration Norddrömling II / Hrsg.: Wissenschaftliches Zentrum Magdeburg. - Magdeburg, 1979
 39. Konzeption zur Komplexmelioration Vorflutausbau (VA) Ohre-Drömling / Hrsg. Wasserwirtschaftsdirection Mittlere Elbe-Sude-Elde. - Magdeburg, 1967
 40. Der Mittellandkanal / hrsg. vom Reichsverkehrsministerium. - Berlin : K und Reich Verlag, 1938
 41. Rahmenplan Ohre: 1. Teil: Analyse der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse und Längsschnittbilanz für das Einzugsgebiet Obere Ohre von der Quelle bis zum Pegel Satuelle. - Magdeburg : Staatliches Amt für Umweltschutz, Abt. Grundlagen der Wasserwirtschaft, 1991
 42. Sofortprogramm 1982 : Konzeption zur Durchführung von Meliorationen im Norddrömling. - Falkenberg : Wissenschaftliches Zentrum zur landwirtschaftlichen Vorbereitung von Meliorationen Falkenberg, 1982
 43. Technisch-ökonomische Grundkonzeption (TÖG) Komplexmelioration Süldrömling / Hrsg. Wasserwirtschaftsdirection Mittlere Elbe-Sude-Elde. - Magdeburg, 1968
 44. Technisch-ökonomische Zielstellung (TÖZ) Komplexmelioration Norddrömling / Hrsg. Wasserwirtschaftsdirection Mittlere Elbe-Sude-Elde. - Magdeburg. - Prowa Reg.-Nr. VII/2/1-72 (1972)
 45. Umweltverträglichkeitsstudie für den Ausbau des Mittellandkanals Kanal-km 250,0 - 283,1 : Teil I und II. - Berlin : Bundesanstalt für Gewässerkunde, 1993
 46. Vorplanung zur Überarbeitung und Erweiterung des Generalplanes "Drömling". 1. Teil: Süldrömling / Hrsg. VEB Wasserwirtschaft Mittlere Elbe. - Magdeburg, 1956
 47. Wasserwirtschaftlicher Rahmenplan Ohre / Hrsg.: Staatliches Amt für Umweltschutz Magdeburg. - Magdeburg, 1991
 48. Wissenschaftlich-technische Konzeption (WTK) Hochwasserschutz, Gewässerausbau und Hydromelioration im Ohregebiet / Hrsg. Wasserwirtschaftsdirection Mittlere Elbe-Sude-Elde. - Magdeburg, 1966
 49. Bäsecke; Cruse: Die Drömlings-Entwässerung und die Regulierung der Aller im Herzogtum Braunschweig. - Helmstedt, 1872
 50. Bekmann, J. Ch.: Von der Elbe und den in die Elbe aus der Altmark und Prignitz sich ergießenden Flüsse. - In: Bekmann, J.C.; Bekmann, B. L.: Historische Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg. - Berlin, 1751-1753. - S. 949 - 980. - (1.2 ; 4,Sp.)
 51. Bollmann: Hydrologisches Gutachten über die Wasserverhältnisse im Etinger, Wegenstedter, Graunger und Mannhäuser Drömling. - Halle, 1949
 52. Courtney, M. K.: Moorkundlich-hydrologische Untersuchungen als Grundlage einer ökologisch begründeten Grundwasserregulierung des Naturschutzgebietes "Jegauer Moor" (Drömling). - 1992. - Berlin, Technische Universität, Inst. f. Landschaftsbau, Dipl.Arbb.
 53. Dahl, (Bearb.): Feuchtgebiet Drömling - Studie für ein Gesamtkonzept - / Niedersächsisches Landesverwaltungsamt - Fachbehörde für Naturschutz. - Hannover, 1988. - (Mskr.)
 54. Fäsche, W.: Die Bedeutung des Mittellandkanals für den Drömling. - In: Unser Drömling - eine Monographie / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1989
 55. Garbe: Der Bau des Mittellandkanals. - In: Rund um den Drömling. - 1(1927). - S. 24 - 28
 56. Geffert, H. J.: Floß die Elbe durch den Drömling? Ein Beitrag zur Entwicklungsg. d. Flußablaufes d. Ohre. - In: Der Altmarkbote. Salzwedeler Kulturblätter für Stadt und Land. - Salzwedel 4(1959). - S. 2f; 32 - 34
 57. Geffert, H. J.: Alte Elbstromläufe zwischen Ohre und Havelmündung. - In: Der Altmarkbote. Salzwedeler Kulturblätter für Stadt und Land. - Salzwedel 4(1959). - S. 314 - 316 ; 363 - 365
 58. Göhler, C.; Lüderitz, V.; Peter, G.: Grunddatenermittlung für die Untersuchung der hydrologischen, geogenen und anthropogenen Einflußfaktoren auf die Wasserbeschaffenheit der Oberflächengewässer im Drömling. - Magdeburg : Schlußbericht der Fachhochschule Magdeburg zum Forschungsprojekt "Drömling 1992", 1992
 59. Hoffmann, R. (Bearb.); Linneweber, W. (Bearb.): Denkschrift zum Generalplan für die Kultivierung des Drömlings. - Oebisfelde, 1939
 60. Hoffmann, R. (Bearb.); Linneweber, W. (Bearb.): Generalplan für die Kultivierung des Drömlings in den Kreisen: Gardelegen, Salzwedel u. Gifhorn Reg.-Bez. Magdeburg u. Lüneburg : Abschnitt A: Wassertechnische Planung. Erläuterungsbericht betreffend: I. Hochwasserschutzanlagen. II. Ausbau der Hauptvorflut. III. Ausbau der Hauptbinnenvorflut. IV. Bewässerungseinrichtungen. V. Ausbau der Binnengräben. - Oebisfelde, 1939
 61. Kaiser, U.: Untersuchungen über das Benthos des Grabensystems im Niedersächsischen Drömling. - 1986. - 154 S. - Braunschweig, Techn. Univ., Dipl.-Arbeit
 62. Kernnade; Schäfer: Ohre-Denkschrift. - Magdeburg, 1936
 63. Krahl, B.; Steiner, S.: Untersuchung der Einflußfaktoren auf das Gewässersystem der Ohre im Drömling und Herausarbeitung von Renaturierungsvorschlägen hinsichtlich einzelner Schutzziele. - 1991. - Magdeburg, Ingenieurschule für Wasserwirtschaft
 64. Kratz, R.: Ökologische Untersuchungen am Grabensystem des Drömlings zur Eignung der Schwimmlkäfer (Coleoptera: Dytiscidae) als Indikator- und Zielartengruppe für die Bewertung von Feuchtgebieten und dort durchgeführten biotopverbessernden Maßnahmen. - 1992. - 202 S. - Braunschweig, Univ., Diss.
 65. Kratz, R.; Pudack, G.: Der Drömling - Feuchtgebiet ohne Wasser? - In: Dt. Bund für Vogelschutz. Jahrbuch 1988. - Wolfenbüttel : Kallmeyer'sche Verlagsbuchhandlung GmbH, 1988. - S. 37 - 41
 66. Mäns, J.: Die Entwässerung des Drömlings. - In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. - Magdeburg 12(1877). - S. 249 - 279.
 67. Lange, G.: Untersuchung von Veränderungen der NH₄⁺, NO₃⁻ und PO₄³⁻-Konzentrationen der Ohre am Ort Satuelle. - 1992. - Magdeburg, Fachschule für Wasserwirtschaft und Umweltschutz, Projektarbeit
 68. Maigatter, H.: "Wir sind keine Querulanten, sondern redliche Altmärker..." - Entwässerung d. Drömlings im 18. u. 19. Jh. u. Widerstand dagegen. <orig. - In: Der Altmarkbote. Salzwedeler Kulturblätter für Stadt und Land. - Salzwedel 4(1959). - S. 293 f.
 69. Mertens: Klima, Tier- und Pflanzenwelt in der südlichen Altmark. - In: Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereins zu Magdeburg nebst den Sitzungsberichten. - Magde-

- burg (1890)
70. Müller, H.: Zur Hydrologie des Drömlings. - In: Unser Drömling - eine Monographie - / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1989
 71. Müller, O.: Unsere heimatlichen Gewässer. - In: Altmark u. Elbhavelland. - Burg, 1935. - S. 151 - 190
 72. Neumann, A.: Wissenschaftlich-praktische Tätigkeit zur Erkundung eines Hochmoores. - In: 1./Erster/Landschaftstag Drömling am 24.Juni 1989 in Neuforchau / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990
 73. Pollack, P.: Meliorationsvorhaben im Drömling. - In: 2./Zweiter/Landschaftstag Altmark vom 28.-29.Oktober 1983 in Kalbe/Milde : Vorträge und Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR, Bezirksvorstand der Gesellschaft für Natur und Umwelt. - Magdeburg, 1985
 74. Riedel: Historische Beschreibung des Drömlings vor seiner Entwässerung, dessen Melioration und jetziger Zustand. - Akte d. Schaudir. Nr. 10 (1811)
 75. Schrader, D.: Petrohydrographische Untersuchungen im Niedermoorgebiet des Drömlings. - 1991. - 70 S., 8 Anl., Magdeburg, Ing.-Schule f. Wasserwirtschaft, Fachrichtung: Wasserbewirtschaftung, Abschlussarb.
 76. Schröder, H.: Die Drömlingsregulierung unter Friedrich dem Großen. - In: Altmärk. Heimatbilder : Beilage zum "Altmärker". - (1927)7
 77. Simon, M.: Nutzung und Schutz der Gewässer im Drömling. - In: 1./Erster/Landschaftstag Drömling am 24.Juni 1989 in Neuforchau / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990
 78. Succow, M.; Jeschke, L.: Moore in der Landschaft : Entstehung, Haushalt, Lebewelt, Verbreitung, Nutzung und Erhaltung der Moore. - 1.Aufl. - Leipzig ; Jena ; Berlin : Urania-Verl., 1986. - 268 S.
 79. Walther, S.: Von der Ohra. - In: Walther, S.: Singularia Magdeburgica, oder: Merkwürdigkeiten aus der Magdeburgischen Historie. 1-12. - Magdeburg; Leipzig, 1733-1740. - S. 3 - 11. - (VII)
 80. Walther, S.: Wahrer Ursprung und Lauff des Ohra-Flußes samt dem Drömling und accuraten Gränzen der Altmark, Lüneburg, Braunschweig und Magdeburg durch S.W., 1737. 1 Bl. in Kupfer gestochen, kol., etwa 1:140 000, 45,5x35 cm.(Kartenslg. z. Handgebrauch König Friedrich Wilhelms I. von Preußen; zugl. In: J. Ch. Bekmann: Historische Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg. - Berlin, 1751, Bd. II im Teil 5, Buch 1, Kap. 4 neben d. Spalten 75/76
 81. Weber, R.: Meliorationsmaßnahmen im Norddrömling seit 1980. - In: Unser Drömling - eine Monographie - / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1989
 82. Welk, D.: Kartierung der Kleingewässer. - In: 1./Erster/Landschaftstag Drömling am 24.Juni 1989 in Neuforchau / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990
 83. Wenke, G.: Geschichte des Mittellandkanals. - 1989. - (Mskr.)
 - 83a. Wenke, G.: Wasserwirtschaft im Drömling (1925-1930 und 1948-1962) - o.Angaben
 84. Wittmaack: Der Mittellandkanal. - In: Die Elbe. Zeitschr. d. Wirtschaftsverbandes f. den Reg.-Bez. Magdeburg. - (1922)1. - S. 37 - 40 m. Kt.
 85. Ziegler, G.: Die Entwässerung und Urbarmachung des Drömlings. - In: Nachrichtenblatt der Landelektrizität G.m.b.H. Überlandwerk Gardel. - 10(1931). - S. 33 f.
- siehe auch: 8, 109, 161, 167, 173, 178, 385
- ## 4. Geschichte
86. Der Sozialismus verändert den Drömling / hrsg. von der Ideolog. Kommission der Kreisleitung der SED Haldensleben. - Haldensleben, 1963. - 24 S.
 87. Die wirtschaftliche und kulturelle Lage der Altmark um das Jahr 1800. - In: Altmärk. Heimatbilder : Beilage zum "Altmärker". - (1928)2
 88. Alberts, H.: Die Geschichte der Besiedlung unserer altmärkischen Heimat. - In: Altmärkischer Hausfreund. Fortges. u.d.T.: Christlicher Hausfreund für die Altmark. - Stendal 50(1929). - S. 80 - 88
 89. Alberts, H.: Über die Anfänge der Reformation in der Altmark. - In: Altmärkischer Hausfreund. Fortges. u.d.T.: Christlicher Hausfreund für die Altmark. - Stendal 59(1938). - S. 48 - 56
 90. Behrends, P. W.: Beschreibung und Geschichte des Amtsbezirks von Oebisfelde mit Inbegriff mehrerer die umliegende Gegend und besonders den Drömling betreffenden Nachrichten. - Königsutter, 1798. - 229 S. - (XVI)
 91. Bödecker, J.D.: Das Land Brome und der obere Vorsfelder Werder. Geschichte des Raumes an Ohre, Drömling und Kleiner Aller. - 2.Aufl. - 1986. - 132 S.
 92. Bohnstedt, F.: Einführung in die Vor- und Frühgeschichte der Altmark : mit e. Übersichtskt. vorg. Bodenfunde im Gebiet der Altmark. - Burg, 1937. - 67 S.; zugl. als Jahresberichte des Altmärkischen Vereins für Vaterländische Geschichte
 93. Ebeling, M.: Die Schicksale des Drömlings im 30-jährigen Kriege. - In: Kalender für Haus und Heimat. - Halle (1926). - S. 50 - 52
 94. Kaphahn, F.: Die wirtschaftlichen Folgen des 30jährigen Krieses für die Altmark. Ein Beitr. z. G. d. Zusammenbruches d. dt. Volkswirtsch. i.d. 1. Hälfte d. 17.Jh.. - Gotha, 1911. - 105 S. - (VIII); zugl. Phil. Diss. Leipzig. = Geschichtl. Studien / Hrsg. v. A. Tille, Bd. 2, H. 1
 95. Kassau, A. A.: Der Drömling im 30-jährigen Kriege. - In: Die Altmärkische Heimat : Monatsbeilage z. Altmärkischen Tageszeitung Stendal. - Stendal (1925)16
 96. Koch, W.: Die Kugelamphoren im Gebiet um Ohre und obere Aller. - In: Jahresschrift des Kreis Museums Haldensleben. - Haldensleben 9(1968). - S. 32 - 47
 97. Kupka, P.L.B.: Die Geschichte der Altmark. - In: Die Elbe. Zeitschr. d. Wirtschaftsverbandes f. den Reg.-Bez. Magdeburg. - (1922)1. - S. 101 - 106
 98. Maigatter, H.: Aus der Geschichte des Drömlings. - In: Unser Drömling - eine Monographie - / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1989
 99. Mertens, F.: Die Geschichte des Dorfes Kunrau. - In: Mertens, F.: Heimatbuch des Kreises Gardelegen und seiner Umgebung. - Gardelegen: Rat des Kreises, 1955. - S. 122 - 136
 100. Riedel, H. A.: Historische Beschreibung des Drömlings vor seiner Entwässerung, Akten der Schaudirektion Nr. 10 (1811). - In: Zahn, W.: Der Drömling : Ein Beitrag zur Geschichte und Landeskunde der Altmark. Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Drömlings-Corporation. - Oebisfelde : Selbstverlag der Drömling Corporation, 1905
 101. Sasse, W.: Zur Chronik des Dorfes Mieste. - In: Gardeleger Altmark-Echo. - 7(1966)14. - S. 8
 102. Schmidt, H.G.: Die evangelische Kirche der Altmark, ihre Geschichte, ihre Arbeit und ihr Einfluß. - Halle, 1908. - 161 S. - (IV)
 103. Schmidt, W.: Vor- und Frühgeschichte der Altmark bis zum 12.Jh.. - In: Lehmann, K.; Schmidt, W., (Hrsg.): Die Altmark und ihre Bewohner. Bd 1-2. - Stendal, 1912. - S. 11 - 159. - (Bd. 1)
 104. Schultze, E.: Geschichte des Drömlings. - In: Unsere Altmark: Beilage zum Salzwedeler Wochenblatt. - Salzwedel 4(1923)28

105. Schultze, E.: Geschichte des Drömlings. Nach Urkunden und Akten des Staats-Archivs Hannover und Berlin bearbeitet. - In: Die Altmärkische Heimat : Monatsbeilage z. Altmärkischen Tageszeitung Stendal. - Stendal (1925). - S. 1 - 8
106. Schulze, E.: Chronik der Stadt Cloetze : Nachrichten aus der Umgegend von Cloetze und d. Drömling nebst e.G.d. ehem. hannoverschen Amtes Cloetze. - Cloetze, 1900. - 522 S. - (VI)
107. Schumann, E.: Die Ritter von Oberg in Oebisfelde von 1269 - 1448. - In: Heimatbuch. - Gardelegen 4(1940/41). - S. 187 - 218
108. Stapel, W.: Die gotischen Schnitzaltäre der Altmark. - In: Rund um den Drömling. - 2(1928). - S. 29 - 39
109. Walther, S.: Der VII.Theil Der Magdeburgischen Merkwürdigkeiten Worin Von der Ohra / Vom Grossen Holzte Drömling / und herum liegenden Herrschafften, samt den wahren Gränzten Nachricht gegeben / Und selbige mit vielen ungedruckten Uhrkunden / absonderlich einer neuen und accuraten Charte / illustriert wird durch Samuel Walthern / R. der Schule in der alten Stadt Magdeburg. - Magdeburg und Leipzig : Verlegts sel. Christoph Seidels Wittwe u. G.E. Scheidhauer, 1737. - 177 S. - (Walther, Singularia VII)
110. Walther, S.: Merkwürdigkeiten aus der Magdeburgischen Historie, betreffend I. Die Haupt-Autores, die von der Magdeburgischen Historie gehandelt. II. Die Special-Land-Charthen von Magdeburg. III. Projekt zu einer generalen Historie vom Herzogthums. IV. Die alten und neuen Gränzten des Herzogthums Magdeburg. V. Die Gränz-Streitigkeiten, die ehmalen mit den Erz-Bischöffen und Marggrafen, wie auch Churfürsten von Brandenburg vorgefallen. - Magdeburg und Leipzig : Verlegts sel. Christoph Seidels Wittwe u. Georg Ernst Scheidhauer, 1733. - (Singularia Magdeburgica Continuata Theil II)
111. Weber, B.: Aus der Geschichte des Drömlings. - In: Der Drömling - einst und heute. - 1966. - S. 17 - 24
112. Weber, B.: Drömlingstagebücher 1954 - 1985. - Manuskript
113. Wegener, P.: Beiträge zur Kenntnis der Steinzeit im Gebiete der Ohre. - In: Blätter für Handel, Gewerbe und soziales Leben : Beibl. zur Magdeburgischen Zeitung. - Magdeburg 48(1896). - S. 299 - 301 ; 306 - 309 ; 318 - 327 f ; 331 f ; 342 f
114. Wenke, G.: Sozialistische Umgestaltung des Drömlings. - In: Der Altmärkbote. Salzwedeler Kulturblätter für Stadt und Land. - Salzwedel 5(1960). - S. 166 - 169 ; 194 - 198
115. Wentz, G.: Die Kirche in Altmark, Prignitz und Havelland in vorakanischer Zeit. - In: Brandenburgische Jahresblätter. - 4(1936). - S. 41 - 48
116. Winter, F.: Wanderungen durch Kirchen des Magdeburger Landes. - In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. - Magdeburg 11(1876). - S. 160 - 179
117. Wolf, C. J.: Friedrich der Große und der Drömling. Aus den Drömlingsakten. - In: Lieb' Heimatland. Monatsbeilage d. Gardelegener Kreis-Anzeigers. - Gardelegen 5(1929/1930)12 ; zugl. in: Heimatblatt für das Land um obere Aller und Ohre. - Neuhaldensleben (1930)20 ; Unsere Altmark 11(1930). - S. 362
118. Wollesen, E.: Zur Christianisierung der Altmark. - In: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen. - Magdeburg 24(1928). - S. 1 - 20
119. Zahn, W.: Der Drömling : Ein Beitrag zur Geschichte und Landeskunde der Altmark. Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens d. Drömlings-Corporation. - Oebisfelde : Selbstverlag der Drömling-Corporation, 1905. - 171 S.
120. Zahn, W.: Geschichte der Altmark. - Stendal, 1891. - 92 S. ; 1892. - 92 S.
- Kreises, 1955. - S. 212
122.: Gegend zwischen Croye, Steimcke, Köblitz, Sachau und Wiesenhorst /=Miesterhorst/ o.J.: 1 Bl. handgezeichnet, kol., 1:25 000, 90x98 cm
123.: Kreis Gardelegen. - In: Zahn, W.: Heimatkunde der Altmark. - 2. verb. u. erw. Aufl. - Salzwedel, 1928. - S. 191 - 220
124.: Kreis Gardelegen : Allgemeine Beschreibung. - In: Historisch-geographisch-statistisch-topographisches Handbuch vom Regierungsbezirk Magdeburg / Bearb. v. J.A.F. Hermes u. M.J. Weigelt. 2. - Magdeburg, 1842, 1843. - S. 387 - 394
125. Finger, G.: Brände in Mieste. - In: Lieb' Heimatland. Monatsbeilage d. Gardelegener Kreis-Anzeigers. - Gardelegen 1(1925/26)12
126. Folkers, U.: Die Herkunft der altmärkischen Bevölkerung. - In: Alte Mark. Zeitschrift für planmäßige Heimatforschung in der Altmark. - Salzwedel (1930). - S. 1 - 18 ; 25 - 37
127. Hertel, G.: Die Wüstungen im Nordthüringgau. <In d. Kr. Magdeburg, Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Gardelegen, Oschersleben, Wanzleben, Calbe u.d. Grafenschaft Mühlingen.> Mit e. Wüstungskt.. - Halle. - 34(1899). - 559 S.
128. Käubler, R.: Zur Wüstungsforschung in der Altmark. - In: Jahressgabe. Altmärkisches Museum Stendal. - Stendal 14(1960). - S. 73
129. Keseberg, A.: Systematische Flurnamensammlung in der Altmark. - In: Unsere Altmark: Beilage zum Salzwedeler Wochenblatt. - Salzwedel 9(1928). - S. 332 f.
130. Lauburg, W.: Die Siedlungen der Altmark, ein Beitrag zur altmärkischen Landeskunde. - Halle, 1914. - 140 S.; zugl. 1914. - 62 S., Halle, Univ., Diss.
131. Levin, K.: Landesausbau im Drömling am Beispiel des Dorfes Dannefeld. - 1938. - 69 S., Leipzig ; Dresden, Ing.-Diss.
132. Maigatter, H.: Dannefeld, ein Dorf am Rande des Drömlings. - In: Der Altmärkbote. Salzwedeler Kulturblätter für Stadt und Land. - Salzwedel 6(1961). - S. 309 f.
133. Maigatter, H.: Klein-Hamburg am Rande des Drömlings. - In: Der Altmärkbote. Salzwedeler Kulturblätter für Stadt und Land. - Salzwedel 4(1959). - S. 58
134. Müller, T.: Die Kolonie Buchhorst. - G.d. Stadt u. d. Amtes Oebisfelde. - Oebisfelde, 1914. - S. 236 - 240
135. Pflanz, P.: Bergfriede (Drömlingsdorf). - In: Lieb' Heimatland. Monatsbeilage d. Gardelegener Kreis-Anzeigers. - Gardelegen 7(1931/1932)8
136. Rahmlow, B.: Orts- und Flurwüstungen im Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreis-Museums Haldensleben. - Haldensleben 3(1962). - S. 14 - 53
137. Schulze, E.: Die Dorf- und Flurformen in der Altmark. - In: Jahresbericht des altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel. - Magdeburg, Salzwedel 59(1967). - S. 40 - 50
138. Schulze, W.: Die Buchhorst. - In: Rund um den Drömling. - 1(1927). - S. 46 - 48
139. Wapenhaus, H.: Die Drömlingsgemeinde Neufferchau. - In: 1./Erster/Landschaftstag Drömling am 24.Juni 1989 in Neufferchau / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990
140. Witte, F.: Namen unserer heimatlichen Flur. - In: Roland : Kulturspiegel für den Kreis Haldensleben. - 1(1956). - S. 62 - 64
141. Zahn, W.: Die Besiedlung der Altmark. - In: Blätter für Handel, Gewerbe und soziales Leben. Beibl. zur Magdeburgischen Zeitung. - Magdeburg 46(1894)31, S. 243 - 245 ; 46(1894)32. - S. 249 - 251
142. Zahn, W.: Die Bewohner der Altmark. - In: Zahn, W.: Heimatkunde der Altmark. - 2. verb. u. erw. Aufl. - Salzwedel, 1928. - S. 24 - 35
143. Zimmermann, R.: Heimat-Atlas für das Land um Aller und Ohre : mit e. Anh. v. Taf. z. Staatsbürgerkde u. Kircheng.. - Neuhaldensleben, 1926. - 20 S.
144. Zimmermann, R.: Heimatatlas für die Altmark, zugleich ein

siehe auch: 28, 68, 74, 83, 148, 149, 172, 175, 194

5. Siedlungsgeschichte

121.: Buchhorst. - In: Mertens, F.: Heimatbuch des Kreises Gardelegen und seiner Umgebung. - Gardelegen: Rat des

Arbeitsbuch für den Unterricht in Erdkunde und Geschichte auf der Oberstufe / unter Mitarb. v. A. Keseberg. - Neuhaldensleben, 1927. - 34 S.

siehe auch: 88, 203, 373

6. Wirtschaft

145. Grundfondswirtschaftliche Untersuchung (GWU) Norddrömling / Hrsg.: VEB Projektierung Wasserwirtschaft, Betriebsteil Magdeburg - Projektierung, 1982
146. Richtlinie für die perspektivische Bewirtschaftung des Drömlings unter Berücksichtigung der Aufgaben der sozialistischen Landeskultur und einer ökologiegerechten Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion als Ergebnis des 1. Landschaftstages "Drömling". - In: 1. Landschaftstag Drömling am 24. Juni 1989 in Neuferchau / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990
147. Vertiefende Untersuchungen in ausgewählten Konflikt-schwerpunkten als Nachtrag zur Umweltverträglichkeits-studie Schnellbahnverbindung Hannover-Berlin / Hrsg. Planungsgruppe für Ökologie und Umwelt. - 1991. - Manuskript
148. Der Wert altmärkischer Ländereien vor 100 Jahren. - In: Altmark. Heimatbilder : Beilage zum "Altmärker". - (1925)24
149. Engel, E.: Lehnbürger, Bauern und Feudalherren in der Altmark um 1375. - In: Engel, E.; B. Zientara : Feudalstruktur, Lehnbürgertum u. Fernhandel im spätmittelalterl. Brandenburg. - Weimar, 1967. - S. 31 - 220
150. Henke, G.: Waldbauliche Maßnahmen im Drömling, Aufgaben des Landschaftsschutzes, die durch den StFB Gardelegen wahrgenommen werden. - In: 1./Erster/Landschaftstag Drömling am 24. Juni 1989 in Neuferchau / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990
151. Holtzberg: Wald und Wild im Drömling. - In: Rund um den Drömling. - 1(1927). - S. 19 - 21
152. Karge, F.: Landwirtschaft und Umwelt. Extensive Grünlandnutzung im Naturpark Drömling (Sachsen-Anhalt). - 1991, Berlin, TU, FB Internat. Agrarentwicklung, Dipl.-Arb..
153. Koch, W.: Vom Bergbau im Lande um Ohre und obere Aller. - In: Natur und Heimat. - Dresden, Leipzig 7(1958). - S. 79 - 81
154. Krebs, D.: Aufgaben zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit in der Altmark unter besonderer Beachtung biologischer Faktoren. - In: 2./Zweiter/Landschaftstag Altmark vom 28.-29. Oktober 1983 in Kalbe/Milde : Vorträge und Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR, Bezirksvorstand der Gesellschaft für Natur und Umwelt. - Magdeburg, 1985
155. Krüger, F.: Das Wirtschaftsleben der Altmark. - In: Die Altmark : Sonderh. d. Zeitschr. Deutsches Land. - Leipzig 1925)2. Maiheft. - S. 19 - 21
156. Kuka, P.: Die Forstwirtschaft im Drömling. - In: Unser Drömling - eine Monographie - / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1985
157. Löber, K.: Die Landwirtschaft im Drömling. - In: Unser Drömling - eine Monographie - / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1985
158. Löber, K.: Die landwirtschaftliche Nutzung des südlichen Drömlings. - 1958, Halle, Univ., Landwirtschaftl. Fakultät, Dipl.-Arb.
159. Mohr, R. (Bearb.): Beweidungsversuch zur qualitativen und quantitativen Bewertung von Futterpflanzen für Galloway-Rinder auf einer Versuchsfläche im mittleren Wietingsmoor : Erster Bericht. - Diepholz, 1985. - Amt XVII
160. Müller, E.: Die Landwirtschaft in der Altmark. - 1920, Tübingen, Univ., Diss.
161. Neske, M.: Analyse des Zustandes und der Bodenentwicklung der Rimpauschen Moordammkulturen als Grundlage für eine dem Erhaltungsziel angepaßte Bewirtschaftung. - 1993. - Berlin, Humboldt Universität, Institut für Bodenfruchtbarkeit und Landeskultur, Dipl.-Arb.
162. Neumann, A.: Von der MTS Köckte. - In: Unsere Heimat. - Stendal 2(1960). - S. 15 - 17
163. Pflanz, P.: Die Mühlen im Kreise Gardelegen. - In: Lieb-Heimatland. Monatsbeilage d. Gardelegener Kreis-Anzeigers. - Gardelegen 6(1930/1931)2
164. Pflaumbaum: Die Viehzucht der Altmark. - In: Die Elbe. Zeitschr. d. Wirtschaftsverbandes f. den Reg.-Bez. Magdeburg. - (1922)1. - S. 111 - 116
165. Pollack, P.: Probleme der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion in der Altmark. - In: 1./Erster/Landschaftstag Altmark vom 30.-31. Mai 1980 in Arendsee, Kreis Osterburg, Bezirk Magdeburg : Vorträge, Berichte, Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR ; Rat des Bezirkes Magdeburg, Abt. Umweltschutz und Wasserwirtschaft. - Magdeburg, 1980
166. Richter: Grundfondswirtschaftliche Untersuchung (GWU) Norddrömling. - Magdeburg, 1982
167. Rimpau, T. H.: Die Bewirtschaftung des Rittergutes Cunrau insbesondere des Niedermoors durch Moordammkulturen und Kultur des leichten Sandbodens. - Berlin : Paul Parey, 1887. - 48 S.
168. Rupp, H.; Seeger, J.; Schonert, P.: Ermittlung der Beziehungen zwischen Art und Intensität der Landnutzung, der atmosphärischen Deposition und dem Nährstoffgehalt im Boden an ausgewählten Standorten des Drömlingsgebietes. - Magdeburg : Institut für Gewässerforschung, 1993
169. Schenk, A.: Weidewirtschaft unter Berücksichtigung des Umweltschutzes im Drömling. - In: 1./Erster/Landschaftstag Drömling am 24. Juni 1989 in Neuferchau / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990
170. Schöne, W.: Die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse im Kreise Gardelegen auf Grund der Wirtschaftskarte von 1918. - 1922. - 89 S., Halle, Univ., Fak. Rechts- und Staatswiss., Diss..
171. Schulz, H.: Die landwirtschaftliche Produktion im Drömling. - In: 1./Erster/Landschaftstag Drömling am 24. Juni 1989 in Neuferchau / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990
172. Schulze, E.: Der altmärkische Bauer in seinem Verhältnis zur Grundherrschaft und in seiner sozialen Ordnung. - In: Jahresbericht des altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel. - Magdeburg, Salzwedel 59(1967). - S. 25 - 39
173. Schulze, E.: Die Urbarmachung des Drömlings vor 200 Jahren. - In: Jahresbericht des altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel. - Magdeburg, Salzwedel 61(1979). - S. 27 - 34
174. Sombart: Ländliche Zustände der Altmark und Neuvorpommern, in Hinblick auf Domänen-Dismembration und Colonisation. - In: Blätter für Handel, Gewerbe und soziales Leben. Beibl. zur Magdeburgischen Zeitung. - Magdeburg 27(1875). - S. 409 - 412
175. Storbeck, L.: Die Kolonisation der Altmark und die altmärkischen Bauern im Mittelalter. In: Jahresbericht des altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel. - Magdeburg, Salzwedel 58(1965). - S. 5 - 11
176. Tauche, B.: Probleme und Entwicklungsmöglichkeiten der südwestlichen Altmark : Studie z. territorialen Prognosefindung e. Agrargebietes. - 1970. - 199 S., Halle, Univ., Diss..
177. Wächter, H.: Anmerkungen zum verstärkten Pappelanbau. - In: Roland. Kulturspiegel für den Kreis Haldensleben. - 2(1957). - S. 32 - 35
178. Wiechmann, F.: Agrarmeteorologische Untersuchung der Altmark auf Grund der Beziehungen zwischen Witterungsfaktoren und Ernteerträgen. - Halle, 1931. - 81 S. m. Kt.

1899-1929

179. Wißwedel, O.: Die Notwendigkeit der extensiven Grünlandbewirtschaftung im Naturpark Drömling - die Möglichkeiten der Realisierung durch die Tierhaltung. - 1991, Leipzig, Univ., Agrarwiss. Fak., WB Agrarökonomie, Dipl.-Arb.

siehe auch: 28, 87, 94, 131

7. Heimatkunde

180. ...: Altes Loblied auf die Drömlingsbauern im Schwedenkriege 1675. - In: Altmärkisches Intelligenz- und Leseblatt. - Stendal 12(1825). - S. 228, 236
181. ...: Aus dem Musikleben der Altmark. - In: Der Altmarkbote. Salzwedeler Kulturblätter für Stadt und Land. - Salzwedel 2(1957). - S. 284 f.
182. ...: Beschreibung der Bauernhäuser im Drömling. - In: Die Grenzboten. - Leipzig 43(1884). - S. 12 - 14
183. ...: Festschrift zur 250-Jahrfeier der Altmärker Bauernfahne von 1675 zu Dannefeld / hrsg. im Auftrage d. Gemeindevertretung Dannefeld v. O. Roetz u. B. Reinecke. - Dannefeld, 1925. - 44 S.
184. ...: Heimatkundliche Wanderungen im Kreise Haldensleben. - Haldensleben, 1956. - 52 S.
185. ...: Kleine Festschrift zum 10jährigen Taterbergtreffen. - Taterberg, 1984
186. ...: Wanderführer durch die Altmark / hrsg. v. Altmärk. Verkehrsverband e.V. - Stendal, 1930. - 39 S.
187. ...: Zahlen und Tatsachen zur kulturellen Entwicklung im Kreise Haldensleben. - In: Roland. Kulturspiegel für den Kreis Haldensleben. - 2(1957). - S. 103 - 105
188. Achterberg, H.: Ein Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit des KreisMuseums Haldensleben. - In: 1.Landschaftstag Altmark vom 30.-31.Mai 1980 in Arendsee, Kreis Osterburg, Bezirk Magdeburg : Vorträge, Berichte, Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR ; Rat des Bezirkes Magdeburg, Abt. Umweltschutz und Wasserwirtschaft. - Magdeburg, 1980
189. Alberts, H.: Von kirchlicher und profaner Kunst in altmärkischen Dörfern. - In: Die Altmark : Sonderh. d. Zeitschr. Deutsches Land. - Leipzig (1925)2.Maiheft
190. Bandoly, S.: Heimatkundliche Bibliographie des Kreises Haldensleben seit 1945. - In: Jahresschrift des KreisMuseums Haldensleben. - Haldensleben 1(1960). - S. 72 - 75; 6(1965). - S. 87 - 92; 12(1971). - S. 88 - 93
191. Beckmann: Aberglaube und Heilkunde. - In: Rund um den Drömling. - 1(1927). - S. 50 f.
192. Brandenburg, R.: Drömlingsjagden und -jäger. - In: Rund um den Drömling. - 2(1928). - S. 40 - 42
193. Bücking, M.: Drömlingsstreifereien. - In: Montagsblatt: Wissenschaftliche Beilage der Magdeburgischen Zeitung. - Magdeburg 65(1913). - S. 196 - 199, S. 205 - 207
194. Ebeling, M.: Blicke in vergessene Winkel : Geschichts-, Kulturstudien und Charakterbilder. Ein Beitrag zur Volkskunde, 1.2.. - Leipzig, 1889
195. Ebeling, M.: Hausspruch-Weisheit im Drömling. - In: Rund um den Drömling. - 3(1929). - S. 52 - 56
196. Frostorff, W.: Gedenktafel zu den altmärkischen Heimatfesten in Stendal, Könnigde und Dannefeld im Juni 1925. - o.O.: 1926. - 8 Bl.
197. Hagen, F.: Der Kahnstieg - früher eine wichtige Station. - In: Der Altmarkbote. Salzwedeler Kulturblätter für Stadt und Land. - Salzwedel 7(1962). - S. 108
198. Matthies, H.: Im Heumonat durch den Drömling. - In: Altmärkischer Hausfreund. Fortges. u.d.T.: Christlicher Hausfreund für die Altmark. - Stendal 38(1917). - S. 17 - 25
199. Mertens, F.: Heimatbuch des Kreises Gardelegen und seiner näheren Umgebung. - Gardelegen: Rat des Kreises, 1955. - 256 S.
200. Pflanz, P.: Alte Friedhofs-Torsäule. - In: Lieb'Heimatland. Monatsbeilage d. Gardelegener Kreis-Anzeigers. - Gardelegen 9(1933/34)1

201. Pflanz, P.: Die Kirche in Jeggau. - In: Lieb'Heimatland. Monatsbeilage d. Gardelegener Kreis-Anzeigers. - Gardelegen 5(1929/30)6
202. Pflanz, P.: Eine Pieta in Jeggau. - In: Lieb' Heimatland. Monatsbeilage d. Gardelegener Kreis-Anzeigers. - Gardelegen 7(1931/32)6
203. Schierandt, W.: Das Bauen der Wohnhäuser und der übrigen Betriebsgebäude unserer Väter und Großväter als Landbewohner der Altmark einst und jetzt. - In: Unsere Altmark: Beilage zum Salzwedeler Wochenblatt. - Salzwedel 9(1928). - S. 290 f., 298
204. Schütte, G.: Sitten und Bräuche in den Dörfern des Drömlings. - In: Unser Drömling - eine Monographie. / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1989
205. Sens, W.: Die Bauernfahne von Dannefeld und Klein-Engersen. - In: Nachrichtenblatt der Landelektrizität G.m.b.H. Überlandwerk Gardel. - 11(1932). - S. 57 f.
206. Sens, W.: Ein alter Heidespuk zieht durch den Drömling. - In: Nachrichtenblatt der Landelektrizität G.m.b.H. Überlandwerk Weferlingen 11(1932). - S. 9
207. Stapel, W.: Die gotischen Schnitzaltäre der Altmark. - In: Rund um den Drömling. - 2(1928). - S. 29 - 39
208. Sunder, L.: Der Name Drömling - ein Erklärungsversuch. - In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. - Magdeburg 38(1903). - S. 339 - 347
209. Wegener, P.: Zur Kunde der Mundarten und des Volkstums im Gebiete der Ohre. - In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. - Magdeburg 32(1897). - S. 326 - 364
210. Winter, F.: Wanderungen durch Kirchen des Magdeburger Landes. - In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. - Magdeburg 11(1876). - S. 160 - 179
211. Zahn, W.: Heimatkunde der Altmark. - Stendal, 1892. - 183 S.
212. Zahn, W.: Heimatkunde der Altmark. - 2. verb. u. erw. Aufl. - Salzwedel, 1928. - 240 S.

siehe auch: 375

8. Naturschutz

213. ...: 1./Erster/Landschaftstag Altmark vom 30.-31.Mai 1980 in Arendsee, Kreis Osterburg, Bezirk Magdeburg : Vorträge, Berichte, Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR ; Rat des Bezirkes Magdeburg, Abt. Umweltschutz und Wasserwirtschaft.
214. ...: 1./Erster/ Landschaftstag Drömling am 24.Juni 1989 in Neuferchau / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990.
215. ...: 2./Zweiter/ Landschaftstag Altmark vom 28.-29.Oktober 1983 in Kalbe/Milde : Vorträge und Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR, Bezirksvorstand der Gesellschaft für Natur und Umwelt. - Magdeburg, 1985
216. ...: Landeskulturkonferenz Drömling 1984 / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt. - Haldensleben, 1984
217. ...: Landschaftspflegeplan zur Entwicklung, Gestaltung und Pflege des Landschaftsschutzgebietes "Südlicher Drömling". - Magdeburg : Rat des Bezirkes, o.J.
218. ...: Die Naturdenkmäler des Landes um Aller und Ohre. - In: Heimatblatt für das Land um obere Aller und Ohre. - Neuhaldensleben (1930)19
219. ...: Das Naturschutzgebiet Staubeberg im Naturpark Drömling : Eine floristisch-faunistisch-ökologische Bestandsanalyse zur Rahmenplanung für die Pflege und Entwicklung des Naturschutzgebietes. - Staßfurt : Fachgruppe Faunistik und Ökologie Staßfurt, o. J.
220. ...: Verordnung über die Festsetzung von Naturschutzgebieten und einem Landschaftsschutzgebiet von zentraler Bedeutung als Naturpark "Drömling" vom 12. September

1990. - In: Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik. - Berlin (1990-10-01) = Sonderdruck 1478
221. Berndt, R.: Entwicklungsplan für den Drömling als Großreservat für Naturschutzforschung und Beobachtung. - Hannover, 1968. - (Vervielfält. Mskr.)
222. Boison, Y.: Konzeption eines naturkundlichen Lern- und Erlebnispfad im Naturpark Drömling (Sachsen-Anhalt). - 1992. - 106 S. - Anl. - Paderborn : Univ.-Gesamthochschule Paderborn, Fachbereich Landschafts- und Lehrgebiet Vegetationskunde/Pflanzenverwendung, Dipl.-Arb.
223. Döscher, W.; Flade, M.; Peper, H.: Naturschutzplanung Niedersächsischer Drömling. - 1984, Berlin, TU, Dipl.-Arb.
224. Flade, M.: Der Drömling. Eine Chance für den gesamtdeutschen Naturschutz. - In: Naturschutz heute. - Kornwestheim (1990)2. - S. 31 - 33
225. Franke, R.: Bilanz nach dem 1. Landschaftstag Altmark 1980. - In: 2./Zweiter/Landschaftstag Altmark vom 28.-29. Oktober 1983 in Kalbe/Milde : Vorträge und Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR, Bezirksvorstand der Gesellschaft für Natur und Umwelt. - Magdeburg, 1985
226. Hentschel, P.; Reichhoff, L.; Reuter, B. u.a.: Die Naturschutzgebiete der Bezirke Halle und Magdeburg. - Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik. Bd. 3 / Hrsg.: H. Weinitschke. - Leipzig ; Jena ; Berlin : Urania-Verl., 1983
227. Heseler, Ch.: Fünf Jahre Fördergemeinschaft. - In: 1./Erster/Landschaftstag Drömling am 24. Juni 1989 in Neufarchau / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990
228. Klafs, G.; Stöcker, G.: Die Naturschutzgebiete des Kreises Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 3(1962). - S. 83 - 95
229. Könecke, A.; Schwarzer, E.: Landschaftsgestaltung als Aufgabe einer Interessengemeinschaft Natur und Umwelt. - In: 1./Erster/Landschaftstag Altmark vom 30.-31. Mai 1980 in Arendsee, Kreis Osterburg, Bezirk Magdeburg : Vorträge, Berichte, Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR ; Rat des Bezirkes Magdeburg, Abt. Umweltschutz und Wasserwirtschaft. - Magdeburg, 1980
230. Maas, K.: Die Aufgaben des Naturschutzes in der Altmark. - In: 1./Erster/Landschaftstag Altmark vom 30.-31. Mai 1980 in Arendsee, Kreis Osterburg, Bezirk Magdeburg : Vorträge, Berichte, Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR ; Rat des Bezirkes Magdeburg, Abt. Umweltschutz und Wasserwirtschaft. - Magdeburg, 1980
231. Müller, H.: Projektbericht Grünlandextensivierung im Naturpark Drömling. - In: Habitat Arbeitsberichte der Aktion Fischotterschutz e. V. - Hankensbüttel (1992)8. - S. 61 - 66
232. Reichhoff, L.: Naturausstattung Nutzung, Landschaftspflege und Naturschutz in der Altmark. - In: 2./Zweiter/Landschaftstag Altmark vom 28.-29. Oktober 1983 in Kalbe/Milde : Vorträge und Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR, Bezirksvorstand der Gesellschaft für Natur und Umwelt. - Magdeburg, 1985
233. Reichhoff, L.: Naturschutzpark Drömling. - In: MAB-Mitteilungen. - 33(1990). - S. 52 - 54
234. Reichhoff, L.; Böhnert, W.: Das Nationalparkprogramm der ehemaligen DDR. - In: Natur und Landschaft. - Stuttgart 66(1991)4. - S. 195 - 203
235. Reichhoff, L.; Seelig, K.-J.: Naturpark Drömling vorgesehene Schutzgebiet von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung. - In: Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg. - Halle 27(1990)2. - S. III - VII
236. Ritschel, G.: Ergebnisse bei der Verbesserung der Landschaftspflege, des Natur- und Umweltschutzes im Kreis Gardelegen. - In: 2./Zweiter/Landschaftstag Altmark vom 28.-29. Oktober 1983 in Kalbe/Milde : Vorträge und Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR, Bezirksvorstand der Gesellschaft für Natur und Umwelt. - Magdeburg, 1985
237. Schmidt, K.: Der Naturpark Drömling : Gebietsbeschreibung - Teilstandorterkundung im NSP Drömling - / Im Auftr. des Ministeriums für Umwelt-, Naturschutz, Energie u. Reaktorsicherheit Berlin. - Falkenberg : Amt für Agrarstruktur, 1990
238. Schröder, H.: Geschützte Naturdenkmäler in der Altmark. - In: Lieb' Heimatland. Monatsbeilage d. Gardelegener Kreis-Anzeigers. - Gardelegen 9(1933/34)1
239. Töpfer, K.: Naturschutz für Europa. - In: Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege. - Bonn 45(1992). - S. 9 - 16
240. Weber, B.: Gestaltung und Pflege des Landschaftsschutzgebietes "Südlicher Drömling". - In: Unser Drömling - eine Monographie - / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1985

siehe auch: 52, 152, 179, 376, 377, 378

9. Fauna

241. Kartierungsergebnisse der Fauna und Flora des Drömlings (Pla.5.3-5.6) im April bzw. Juni 1992 / Hrsg. Planungsbüro Drecker. - 1992. - Zwischenbericht
242. Storchenschutz in Deutschland : Projekt Weißstorch-Lebensraum. - Rätzlingen : Naturparkverwaltung Drömling, o.J.
243. Vogelkundlicher Jahresbericht 1991 für den Wolfsburger Raum / Hrsg.: Naturschutzbund Deutschland, Orstgruppe Wolfsburg. - Wolfsburg, 1991
244. Bartz, W.: Vom Biber an der Elbe und in der Altmark. - In: Lieb' Heimatland. Monatsbeilage d. Gardelegener Kreis-Anzeigers. - Gardelegen 10(1934/35)3.
245. Benecke, H.-G.: Avifaunistischer Jahresbericht 1991 für den Naturpark Drömling. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 10(1992). - S. 19 - 37
246. Benecke, H.-G.: "The Stork Foundation - Störche für unsere Kinder" fördert Weißstorch-Schutzprogramm im Naturpark Drömling. - In: Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. - Halle 29(1992)2. - S. 55 - 56
247. Benecke, H.-G.: THE STORK FOUNDATION - Störche für unsere Kinder - fördert Weißstorch-Schutzprogramm im Naturpark Drömling. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 10(1992). - S. 42 - 43
248. Benecke, H.-G.; Welk, D.: Brachvogel-Bericht 1991 für den Naturpark Drömling. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 10(1992). - S. 38 - 41
249. Berndt, R.: Zur Bestandentwicklung der Greifvögel (Falco niformes) im Drömling. - In: Beiträge zur Vogelkunde. - Leipzig 16(1970)1/6. - S. 3 - 12
250. Borchert, W.: Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. - In: Abhandlungen und Berichte für Naturkunde und Vorgeschichte. - Magdeburg 4(1925-1927). - S. 317 - 652 ; zugl.: 1927. - 340 S., Magdeburg; 1927, Berlin, Diss.
251. Braumann, F.: Bekassine (Gallinago gallinago) im Ohretal ausgestorben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 8(1990). - S. 34 - 38
252. Braumann, F.: Bestandsfassung brütender Wiesenvögel im Ohretal bei Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 9(1991). - S. 27 - 40
253. Brennecke, R.: Artenliste der Vögel des Kreises Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 2(1984). - S. 2 - 27
254. Brennecke, R.: Ausgewählte avifaunistische Beobachtungen von 1985 - 1988 und einige Nachträge aus dem Nord-Drömling/Kreis Klötze. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 7(1989). - S. 34 - 38
255. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1974/75 für

- den Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 17(1976). - S. 79 - 96
256. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1976 für den Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 18(1977). - S. 50 - 63
257. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1977 für den Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 19(1978). - S. 50 - 68
258. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1978 für den Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 20(1979). - S. 72 - 85
259. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1979 für den Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 21(1980). - S. 50 - 73
260. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1980 für den Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 22(1981). - S. 63 - 77
261. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1981 für den Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 23(1982). - S. 46 - 57
262. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1982 für den Kreis Haldensleben. - In: Ornithologische Berichte aus Haldensleben. - Haldensleben 1(1993). - S. 2 - 24
263. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1983 für den Kreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 2(1984). - S. 28 - 48
264. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1984 für den Kreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 3(1985). - S. 2 - 23
265. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1985 für den Kreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 4(1986). - S. 2 - 25
266. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1986 für den Kreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 5(1987). - S. 2 - 25
267. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1987 für den Kreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 6(1988). - S. 2 - 22
268. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1988 für den Kreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 7(1989). - S. 2 - 22
269. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1989 für den Kreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 8(1990). - S. 2 - 20
270. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1990 für den Kreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 9(1991). - S. 2 - 17
271. Brennecke, R.: Avifaunistischer Jahresbericht 1991 für den Kreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 10(1992). - S. 2 - 18
272. Brennecke, R.: Brachvogel-Bericht 1988 für den Drömling. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 7(1989). - S. 23 - 26
273. Brennecke, R.: Brachvogel-Bericht 1989 für den Drömling. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 8(1990). - S. 39 - 41
274. Brennecke, R.: Brachvogel-Bericht 1990 für den Drömling. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 9(1991). - S. 23 - 26
275. Brennecke, R.: Die Dohle (*Corvus monedula* L.) als Brutvogel im Kreis Haldensleben und Drömling. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 5(1987). - S. 51 - 55
276. Brennecke, R.: Durchzug und Überwinterung von Wasservögeln auf den Flechtinger Teichen und Nachweise für den Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 12(1971). - S. 68 - 85
277. Brennecke, R.: Ringelgänse bei Jeseritz/Kreis Gardelegen. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 2(1984). - S. 51
278. Brennecke, R.: Vom Birkhuhn, *Lyrurus tetrix*, im Drömling. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 6(1988). - S. 37 - 40
279. Brennecke, R.: Wo der Brachvogel noch brütet. - In: Unser Drömling - eine Monographie / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1985
280. Brennecke, R.: Zur Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) im Kreis Haldensleben und im Drömling. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 5(1987). - S. 40 - 44
281. Brennecke, R.: Zur Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) im Kreis Haldensleben und im Drömling. Teil 2. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 6(1988). - S. 23 - 36
282. Brennecke, R.; Undeutsch, W.: Durchzug und Rast des Goldregenpfeifers/*Pluvialis apricaria* (L.) im Drömling (Bezirk Magdeburg). - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 7(1989). - S. 27 - 33
283. Bringmann, H. D.: Zum gegenwärtigen Vorkommen des Weberbockes (*Lamia Textor*) in Ostdeutschland (Col., Cerambycidae). - In: Entomologische Nachrichten und Berichte. - Leipzig 36(1992)2. - S. 126 - 129
284. Buschendorf, J.; Uthleb, H.: Rote Liste der Amphibien und Reptilien des Landes Sachsen-Anhalt. - In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt: Rote Listen Sachsen-Anhalt. - Halle (1992)1. - S. 16 - 18
285. Dathe, H.: Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Drömlings (Altmark). - In: Beiträge zur Avifauna Mitteldeutschlands. - Magdeburg 3(1939). - S. 35 - 38
286. Dathe, H.: Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Drömlings (Altmark). - In: Beiträge zur Avifauna Mitteldeutschlands. - Magdeburg 4(1940). - S. 3 - 21; 49 - 54
287. Donath, H.: Vorschlag für ein Libellen-Indikatorsystem auf ökologischer Grundlage am Beispiel der Odonatenfauna der Niederlausitz. - In: Entomologische Nachrichten und Berichte. - Leipzig 31(1987)5. - S. 213 - 217
288. Dornbusch, M.: Rote Liste der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt. - In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt: Rote Listen Sachsen-Anhalt. - Halle (1992)1. - S. 13 - 15
289. Engelke, D.: Versuch einer qualitativen Bestandserfassung der Fischfauna im Kreis Haldensleben. - In: Deutscher Angelsport. - Berlin 40(1988)2. - S. 36 - 44
290. Fischer, A.: Von den heimischen Schillerfaltern. - In: Roland. Kulturspiegel für den Kreis Haldensleben. - 2(1957). - S. 115 - 120
291. Gaßmann, F.H.: Lurche und Kriechtiere des Bezirkes Magdeburg. - In: Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg. - Halle 21(1984)1. - S. 29 - 56
292. Haunert, L.: Die subhydriche Besiedlung der Sumpf- und Wasserpflanzen mit Macroinvertebraten in den Entwässerungsgräben des Niedersächsischen Drömlings. - 1986. - 179 S. - Braunschweig, Techn. Univ., Dipl.-Arb.
293. Heidecke, D.; Seelig, K.-J.; Nicolai, B.: Erfassung der Brutbestände des Großen Brachvogels und der Uferschnepfe als Grundlage effektiver Schutzmaßnahmen. - In: Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg. - Halle 25(1988)2. - S. 11 - 21
294. Heidecke, D.; Stubbe, M.: Rote Liste der Säugetiere des Landes Sachsen-Anhalt. - In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt: Rote Listen Sachsen-Anhalt. - Halle (1992)1. - S. 9 - 12
295. Heller, M.: Steinadler-Beobachtungen im Kreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 3(1985). - S. 26 - 27
296. Helmstedt, K. W.: Ansiedlungsversuche des Seeadlers in der südlichen Altmark. - In: Der Falke. - Jena; Leipzig; Berlin 12(1965). - S. 332 - 334
297. Hilprecht, A.: Vogelkunde im Magdeburger Land. - In: Magdeburger Kultur- und Wirtschaftsleben. - Magdeburg (1938)18. - 109 S.

298. Hoffmann, M.: Über die historische Entwicklung der Besiedlung von Aller und Ohre durch die Bisamratte <Ondatra zibethica L.>. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 5(1964). - S. 115 - 130
299. Ispas, I.; Keserü, E.: Libellenkartierung im östlichen Drömling (Juni-September 1990) / Mitwirkende: C. Hamann ... ausgearbeitet von Ispas, G. und E. Keserü. - 1990. - (Mskr.).
300. Jebram, J.: Die Wiesenvögel des Wolfsburger Raumes / Hrsg.: Naturschutzbund Deutschland, Kreisgruppe Wolfsburg. - Wolfsburg, o. J. (1992)
301. Kammerad, B.; Wüstemann, O.; Gohr, F.: Ergebnisse der Fischbestandserfassung in der Ohre (Raum Calvörde) und Vorschläge für die Schaffung von Fischaufstiegshilfen. - Magdeburg : Bericht Fischereiverwaltung Bez.-Reg. Magdeburg, 1992
302. Keindorf, A.; Keindorf, H.- J.: Aufzucht eines künstlich erbrüteten Brachvogels (*Numenius arquata*). - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 4(1986). - S. 29 - 35
303. Kleindienst, K.: Arealerweiterung und Migration von *Lycænid* im Wolfsburger Raum. - In: *Atalanta*. - München 9(1978)2. - S. 156 - 164
304. Knye, W.: Fische der Ohre <Ein Beitrag. z. Naturg. d. Kr. Haldensleben.>. - In: Roland. Kulturspiegel für den Kreis Haldensleben. - 1(1956). - S. 64 - 69 ; 110 - 114
305. Koch, W.: Eine Uferschnepfen-Brut im Drömling. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 5(1987). - S. 45
306. Kolar, H.; Strobl, P.: Entomofaunistik in der Altmark. - In: 1./Erster/Landschaftstag Altmark vom 30.-31.Mai 1980 in Arendsee, Kreis Osterburg, Bezirk Magdeburg : Vorträge, Berichte, Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR ; Rat des Bezirkes Magdeburg, Abt. Umweltschutz und Wasserwirtschaft. - Magdeburg, 1980
307. Kupka, P. L. B.: Die Sumpfschildkröte *Emys orbicularis* L. in der Altmark. - In: Beiträge zur Geschichte, Landes- und Volkskunde der Altmark. - Stendal 4(1915/24). - S. 423
308. Latzel, G.: Die Störche im Stadtkreis Wolfsburg / Hrsg. BUND Landesverband Niedersachsen e.V. - 1985. - 65 S.
309. Lembke, R.: Kartierung rufender Amphibien im Naturpark Drömling. - 1992. - Mskr.
310. Lemmel, G.: Die Lurche und Kriechtiere Niedersachsens. - In: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. - Hannover (1977)5
311. Lobenstein, U.: Untersuchungen zur Schmetterlingsfauna des Giebelmoores im Drömling (Landkreis Gifhorn). - Gutachten erstellt im Auftrag des NLWWA - Fachbehörde Naturschutz. - o. J.
312. Loskarn, P.: Dokumentation zur Reproduktion der Population des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) im Kreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 8(1990). - S. 26 - 33
313. Müller, J.: Beitrag zur Verbreitung der Wasserläufer (Insecta, Heteroptera, Gerridae) im Bezirk Magdeburg. - In: Abhandlungen und Berichte für Naturkunde und Vorgeschiedte Magdeburg. - Magdeburg 12(1982)5. - S. 59 - 68
314. Müller, J.: Bemerkungen über das durch die Anpassungsfähigkeit und synanthrope Siedlungsweise der Hornisse (*Vespa crabro*) bestehende Restrisiko für den Menschen im urbanen Bereich. - In: Tagungsberichte 2. Leipziger Symposium urbane Ökologie 1983. - Leipzig, 1983. - S. 56 - 58
315. Müller, J.: Endergebnis "Aktion Hornisse 1982". - In: Mitteilungsblatt Gesellschaft für Natur und Umwelt, Bezirksvorstand Magdeburg. - Magdeburg 3(1982). - S. 29 - 33
316. Müller, J.: Liste der im Bezirk Magdeburg gefährdeten Libellenarten. Mitteilungen der BAG ARTENSCHUTZ, Magdeburg 10(1987)5. - S. 1-8
317. Müller, J.: Rote Liste der Libellen des Landes Sachsen-Anhalt. - In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. - Halle (1993)9. - S. 13-16
318. Müller, J.: Zoogeographische und ökologische Analyse der Odonatenfauna des Landes Sachsen-Anhalt (Stand: Dezember 1992). - In: Abhandlungen und Berichte für Naturkunde und Vorgeschichte Magdeburg. - Magdeburg (im Druck)
319. Müller, J.: Zur Odonatenfauna des Niedermoor-Naturparkes Drömling im Naturschutzgroßprojekt von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung. - Vortrag zur 12. Jahrestagung der deutschsprachigen Odonatologen in Kaiserslautern vom 19. - 21.3.1993. - Mskr.
320. Müller, J.; Spitzenberg, D.; Lotzing, K.: Entomofaunistische Notizen aus den Einzugsbereichen der Ohre (Kreise Klötze, Haldensleben, Wolmirstedt) und des Tanger (Kreis Tangerhütte). - In: Museumsfolge Kreismuseum Wolmirstedt. - Wolmirstedt 6(1982). - S. 3 - 18
321. Pudack, H.: Vorkommen und Bedeutung der Odonaten im Drömling. - 1985, Braunschweig, TU, Dipl.-Arb.
322. Regius, K.: Schnecken und Muscheln des Kreises Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 5(1964). - S. 51 - 114
323. Reinhardt, R.; Thust, R.: Zur ökologischen Klassifizierung und zum Gefährdungsgrad der Tagfalter der DDR. - In: Entomologische Nachrichten und Berichte. - Leipzig 32(1988)5. - S. 199 - 206
324. Scherner, E. R.: Die Vögel des Wolfsburger Raumes. - In: Wolfsburger Ornithologische Beiträge. - Wolfsburg (1966)1
325. Schulze, R.: Die Ausrottung der Biber in der Altmark. - In: Altmarkische Heimat. - (1924)4
326. Sperling, E.: Zum Brutvorkommen des Kranichs der Provinz Sachsen. - In: Montagsblatt: Wissenschaftliche Beilage der Magdeburgischen Zeitung. - Magdeburg 78(1936). - S. 361 - 363
327. Strauß, J.: Amphibien und Reptilien im Wolfsburger Raum. Kartierung 1988. - Wolfsburg: Deutscher Bund für Vogelschutz, 1988
328. Südbeck, P.: Ausnahme oder Normalfall: Offene Fragen zur Verbreitung des Grauspechts *Picus canus* im Landkreis Haldensleben. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 10(1992). - S. 44 - 51
329. Undeutsch, W.: Ausgewählte avifaunistische Beobachtungen von 1981 bis 1984 aus dem Nord-Drömling/Kreis Klötze. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 3(1985). - S. 29 - 31
330. Undeutsch, W.: Ausgewählte avifaunistische Beobachtungen 1990 aus dem Nord-Drömling/Landkreis Klötze. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 9(1991). - S. 18 - 22
331. Wahnschaffe, M.: Verzeichnis der im Gebiete des Aller-Vereins zwischen Helmstedt und Magdeburg aufgefundenen Käfer. - Neuhaldensleben, 1883. - 351 S.
332. Wallaschek, M.: Rote Liste der Heuschrecken des Landes Sachsen-Anhalt. - In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. - Halle (1993)9. - S. 25-28
333. Weber, B.: Beitrag zur Kenntnis der Ernährung der Eulen in der Magdeburger Börde, im Gebiet zwischen Ohre und oberer Aller und in der Altmark. - In: Beiträge zur Vogelkunde. - Leipzig 10(1973)5. - S. 363 - 375
334. Weber, B.: Bemerkenswerte Vogelfunde im Kreis Haldensleben von 1957-1973. - In: Beiträge zur Vogelkunde. - Leipzig 22(1976)1/2. - S. 83 - 100
335. Weber, B.: Bestandsveränderungen beim Weißen Storch im Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 3(1962). - S. 66 - 82
336. Weber, B.: Brutvorkommen der Uferschnepfe (*Limosa limosa*) im Drömling. - In: Ornithologische Mitteilungen. - Stuttgart 21(1969). - S. 253
337. Weber, B.: Der Fischotter im Drömling. - In: 1./Erster/Landschaftstag Drömling am 24.Juni 1989 in Neufarchau / Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen. - Klötze, 1990
338. Weber, B.: Fischotterschongebiet im Drömling (Bezirk

- Magdeburg). - In: Säugetierkundliche Informationen. - Berlin 5(1981). - S. 61 - 77
339. Weber, B.: Die geschützten Wirbeltiere des Kreises Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 16(1975). - S. 67 - 84
340. Weber, B.: Der Hamster und seine Verbreitung im Kreis Haldensleben. In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 1(1960). - S. 57 - 62
341. Weber, B.: Die Uferschnepfe (*Limosa limosa*) im Drömling. - In: Haldensleber Vogelkunde-Informationen. - Haldensleben 4(1986). - S. 26 - 28
342. Weber, B.: Vom Fischotter im Bezirk Magdeburg 1. Jahresschr. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 13(1972). - S. 96 - 98
343. Weber, B.: Vom Fischotter im Bezirk Magdeburg 2. Jahresschr. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 19(1978). - S. 80 - 86
344. Weber, B.: Vom Fischotter im Bezirk Magdeburg 3. Jahresschr. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 22(1981). - S. 84 - 86
345. Weber, B.: Vom Fischotter im Bezirk Magdeburg. 4. Jahresschr. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 13(1972). - S. 65 - 68
346. Weber, B.: Vom Kolkraben, *Corvus corax*, in der Altmark. - In: Beiträge zur Vogelkunde. - Leipzig 9(1963). - S. 172 - 179
347. Weber, B.: Vom Siebenschläfer im Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 4(1963). - S. 74 - 86
348. Weber, B.: Vom Weißstorch im Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 12(1971). - S. 95 f.
349. Weber, B.: Wasserspitzmaus, *Neomys fodiens*; mit 11 Embryonen. - In: *Hercynia N. F.* - Leipzig 7(1970)4. - S. 372 - 373
350. Weber, B.: Zum Vorkommen der Fledermäuse im Kreis Haldensleben. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 10(1969). - S. 94 - 102
351. Weber, B.: Zum Vorkommen des Amerikanischen Nerzes. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 17(1976). - S. 103 - 104
352. Weber, B.: Zur nördlichen Verbreitungsgrenze der Feldspitzmaus (*Crociodura leucodon*) auf dem Gebiet der DDR. - In: Säugetierkundliche Informationen. - Jena 2(1983)7. - S. 69 - 73
353. Weber, B.: Zur Verbreitung und Ökologie der Brandmaus, *Apodemus agrarius* (Pallas, 1771), im westlichen Mecklenburg, in der Altmark und der Magdeburger Börde. - In: *Hercynia N. F.* - Leipzig 9(1972)3. - S. 302 - 308
354. Weber, B.: Zwergmäuse auf einem Rübenacker. - In: Zeitschrift für Säugetierkunde. - Berlin 25(1960). - S. 177 - 179
355. Weber, S.: Das Fischotter-Schongebiet im Drömling. - In: Unser Drömling - eine Monographie. - / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1989
356. Welk, E.: Amphibienzaun B 188, Breitenpool, Frühjahrswanderung 1992. - 1992. - Mskr.
357. Welk, E.: Regenbrachvögel im Drömling. - In: *Apus.* - Halle 8(1992)3. - S. 129
358. Woltersdorff, W.: Zur Reptilien- und Amphibienfauna der Altmark. - In: Montagsblatt: Wissenschaftliche Beilage der Magdeburgischen Zeitung. - Magdeburg 70(1928). - S. 86 ff
359. Wüstemann, O.; Kammerad, B.: Fischartenkartierung Drömling. - Veckenstedt, 1990. - Mskr.
360. Wüstemann, O.; Kammerad, B.: Fischartenkartierung Drömling. - Wernigerode, 1991. - Mskr.
361. Wüstemann, O.; Kammerad, B.: Fischkartierung Drömling. - Wernigerode, 1992. - Mskr.
362. Zahn, W.: Tierwelt /d. Altmark/. - In: Zahn, W.: Heimatkunde der Altmark. - 2. verb. u. erw. Aufl. - Salzwedel, 1928. - S. 21 - 24
363. Zick, S.: Erarbeitung eines Lösungsvorschlages für die Wanderung von Fischen und anderen Wasserorganismen in den Stauhaltungen der Ohre im Drömling. - 1991. - Magdeburg, Ingenieurschule für Wasserwirtschaft, Ingenieurabschlussarbeit
364. Zupke, U.: Ergebnis der Befischung der Ohre im Drömling / Hrsg. Büro Landschaftsplanung Dr. Reichhoff. - Dessau, 1992. - Bericht
365. Zupke, U.; Wüstemann, O.; Menke, J.: Rote Liste der Fische und Rundmäuler des Landes Sachsen-Anhalt. - In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt: Rote Listen Sachsen-Anhalt. - Halle (1992)1. - S. 19 - 21
- siehe auch: 28, 64, 69, 112

10. Flora

366. Becher, R.; Griese, D.: Untersuchung und Kartierung der Gefäßpflanzenflora im Drömling. - Braunschweig, 1987
367. Brennenstuhl, G.: Die Wasserpflanzen der Ohre. - In: Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben. - Haldensleben 6(1965). - S. 69 - 86
368. Buchwald, K.: Bruchwaldgesellschaften im Großen und Kleinen Moor Forstamt Danndorf (Drömling). - In: Angewandte Pflanzensoziologie. - Stolzenau/Weser 2(1951). - S. 1 - 46
369. Golombek, E.: Pollenanalytische Untersuchungen zur spät- und postglazialen Vegetationsgeschichte im Drömling (Ostniedersachsen). - 1980. - 105 S. - Hannover, Techn. Univ., Diss.
370. Hartwich, C.: Pflanzenwelt /d. Altmark/. - In: Zahn, W.: Heimatkunde der Altmark. - 2. verb. u. erw. Aufl. - Salzwedel, 1928. - S. 15 - 20
371. Hilbig, W.; Schubert, R. et al.: Ackerunkrautgesellschaften. - In: Atlas der DDR / Hrsg. Adw der DDR; VEB Hermann Haack. - Gotha; Leipzig: VEB Hermann Haack, 1981. - Blatt 14.2
372. Jorns, A.: Untersuchungen zur Pflanzengesellschaft (Kormophyten) in Wassergräben des Drömlings. - 1985, Braunschweig, TU, Dipl.-Arb.
373. Laue, E.: Ursache der heutigen Waldbedeckung zwischen Aller und Ohre. - In: Heimatblatt für das Land um obere Aller und Ohre. - Neuhaldensleben (1929). - S. 14 - 16
374. Leopold, K.: Vegetationskundliche Untersuchungen auf den Rimpauschen Moordammkulturen im Drömling. - 1993. - Berlin, Humboldt Universität, Institut für Bodenfruchtbarkeit und Landeskultur, Dipl.-Arb.
375. Lühe, R.: Volkstümliche altmärkische Pflanzennamen. - In: Altmärkischer Hausfreund. Fortges. u.d.T.: Christlicher Hausfreund für die Altmark. - Stendal 50(1929). - S. 60 - 64
376. Pietsch, W.: Vegetationsverhältnisse im NSG Jeggauer Moor. Teil 1. In: Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg. - Halle 20(1983)1. - S. 39 - 47
377. Pietsch, W.: Vegetationsverhältnisse im NSG Jeggauer Moor. Teil 2. - In: Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg. - Halle 20(1983)2. - S. 41 - 48
378. Pietsch, W.: Vegetationsverhältnisse im NSG Jeggauer Moor. Teil 3. - In: Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg. - Halle 22(1985)1. - S. 41 - 47
379. Rattey, F.: Floristische Notizen aus dem Nord-Drömling. - In: Unser Drömling - eine Monographie. - / Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Arbeitsgemeinschaft Drömling. - Haldensleben, 1985
380. Rattey, F.: Orchideen unserer altmärkischen Heimat. - In: Der Altmarkbote. Salzwedeler Kulturblätter für Stadt und Land. - 7(1962). - S. 272 - 275
381. Rattey, F.: Orchideenvorkommen der nordwestlichen Altmark. - In: Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg. - Halle 25(1988)1. - S. 43 - 47
382. Rattey, F.: Seltene Atlantiker in der Altmark. - In: Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg. - Halle 17(1980)1. - S. V - VI

383. Rattey, F.: Zur Situation der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in der nordwestlichen Altmark. - In: 1./Erster/Landschaftstag Altmark vom 30.-31.Mai 1980 in Arendsee, Kreis Osterburg, Bezirk Magdeburg : Vorträge, Berichte, Empfehlungen / Hrsg.: Bezirksleitung Magdeburg des Kulturbundes der DDR ; Rat des Bezirkes Magdeburg, Abt. Umweltschutz und Wasserwirtschaft. - Magdeburg, 1980
384. Scarioni, A. et al.: Natürliche Vegetation. - In: Atlas der DDR / Hrsg. Adw der DDR; VEB Hermann Haack. - Gotha; Leipzig: VEB Hermann Haack, 1981. - Blatt 12
385. Schmidt: Die Wälder im Quellgebiet der Aller und ihr Einfluß auf die Wasserverhältnisse. - In: Allerverein. - 45(1909). - S. 31 - 36
386. Schmidt, G.: Floristische Forschung in der Altmark im 16., 17. und 18.Jahrhundert. - In: Sachsen und Anhalt. - Magdeburg 17(1941-1943). - S. 504 - 527
387. Seewald, C.: Wald- und Grünlandgesellschaften im Drömling (Ostniedersachsen). - In: Botanicae. - Vaduz 41(1977)
388. Zacharias, D.: Die Vegetation einiger Gräben und Grabenränder im Drömling (Niedersachsen). - In: Braunschweiger Naturk. Schr. - Braunschweig 2(1984)1. - S. 253 - 258

siehe auch: 69, 150, 151, 241, 292

Autorenverzeichnis

- Achterberg, H.: 188
 Alberts, H.: 88, 89, 189
 Bäsecke: 49
 Bandoly, S.: 190
 Bartz, W.: 244
 Becher, R.: 366
 Beckmann: 191
 Behrends, P. W.: 90
 Bekmann, J. Ch.: 50
 Benecke, H.-G.: 245, 246, 247, 248
 Berndt, R.: 221, 249
 Bock, H.: 5
 Bödecker, J. D.: 91
 Böhnert, W.: 234
 Bohnstedt, F.: 92
 Boison, Y.: 222
 Bollmann: 51
 Borchert, W.: 250
 Brandenburg, R.: 192
 Braumann, F.: 251, 252
 Brennecke, R.: 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282
 Brennestuhl, G.: 367
 Bringmann, H. D.: 283
 Buchwald, K.: 368
 Bücking, M.: 193
 Buschendorf, J.: 284
 Courtney, M. K.: 52
 Cruse: 49
 Dahl, (Bearb.): 53
 Dathe, H.: 285, 286
 Döscher, W.: 223
 Donath, H.: 287
 Dornbusch, M.: 288
 Ebeling, M.: 93, 194, 195
 Engel, E.: 149
 Engelke, D.: 289
 Fäsche, W.: 54
 Finger, G.: 125
 Fischer, A.: 290
 Fischer, J.: 5
 Fischer, P.: 5
 Flade, M.: 224
 Folkers, U.: 126
 Franke, R.: 225
 Frostoff, W.: 196
 Garbe: 55
 Gaßmann, F. H.: 291
 Geffert, H. J.: 56, 57
 Göhler, C.: 58
 Götttsche, A.: 6
 Gohr, F.: 301
 Golombek, E.: 369
 Griese, D.: 366
 Hagen, F.: 197
 Hartwich, C.: 370
 Haunert, L.: 292
 Heidecke, D.: 293, 294
 Heller, M.: 295
 Helmstedt, K.W.: 296
 Henke, G.: 150
 Hentschel, P.: 226
 Hertel, G.: 127
 Heseler, Ch.: 227
 Hilbig, W.: 371
 Hilprecht, A.: 297
 Hoffmann, M.: 298
 Hoffmann, R. (Bearb.): 59, 60
 Holtzberg: 151
 Ispas, G.: 299
 Jebram, I.: 300
 Jeschke, L.: 78
 Jorns, A.: 372
 Käubler, R.: 24, 128
 Kaiser, U.: 61
 Kammerad, B.: 301, 360, 361
 Kaphahn, F.: 94
 Karge, F.: 152
 Kassau, A. A.: 95
 Keindorf, A.: 302
 Keindorf, H.-J.: 302
 Kemnade: 62
 Keseberg, A.: 129
 Keserü, E.: 299
 Klafs, G.: 25, 228
 Kleindienst, K.: 303
 Klockmann, F.: 26
 Knye, W.: 304
 Koch, W.: 96, 153, 305
 Könnecke, A.: 229
 Kolar, H.: 306
 Krahl, B.: 63
 Kratz, R.: 64, 65
 Krebs, D.: 154
 Krüger, F.: 155
 Kuka, P.: 156
 Kupka, P.L.B.: 57, 307
 Lange, G.: 67
 Latzel, G.: 308
 Lauburg, W.: 130
 Laue, E.: 373
 Leopold, K.: 374
 Lembke, R.: 309
 Lemmel, G.: 310
 Levin, K.: 131
 Liebert, P.: 7
 Linke, M.: 27
 Linneweber, W. (Bearb.): 59, 60
 Lobenstein, U.: 311
 Löber, K.: 157, 158
 Loskarn, P.: 312
 Lüdecke, J. C.: 28
 Lüderitz, V.: 58
 Lühse, R.: 375

- Maas, K.: 230
 Mäns, J.: 66
 Maigatter, H.: 8, 9, 68, 98, 132, 133
 Matthies, H.: 10, 198
 Menke, J.: 365
 Mertens: 69
 Mertens, F.: 11, 99, 199
 Meyer, F.-W.: 12
 Mohr, R. (Bearb.): 159
 Müller, E.: 160
 Müller, H.: 70, 231
 Müller, J.: 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320
 Müller, O.: 71
 Müller, T.: 134
 Neske, M.: 161
 Neumann, A.: 72, 162
 Nicolai, B.: 293
 Parisius, L.: 13
 Peter, G.: 58
 Pflanz, P.: 135, 163, 200, 201, 202
 Pflaumbaum: 164
 Pietsch, W.: 376, 377, 378
 Pollack, P.: 73, 165
 Pudack, G.: 65
 Pudack, H.: 321
 Raecke, H.: 29
 Rahmlow, B.: 136
 Rattey, F.: 5, 379, 380, 381, 382, 383
 Regius, K.: 322
 Reichhoff, L.: 226, 232, 233, 234, 235
 Reinhardt, R.: 323
 Reuter, B.: 226
 Richter: 166
 Riedel: 74
 Riedel, H. A.: 100
 Rimpau, T. H.: 167
 Ritschel, G.: 236
 Rupp, H.: 168
 Sasse, W.: 101
 Scamoni, A.: 384
 Schäfer: 62
 Schenk, A.: 169
 Scherner, E. R.: 324
 Schierand, W.: 203
 Schmidt: 385
 Schmidt, G.: 386
 Schmidt, H. G.: 102
 Schmidt, K.: 237
 Schmidt, W.: 103
 Schöne, W.: 170
 Schonert, P.: 168
 Schrader, D.: 75
 Schröder, H.: 14, 76, 238
 Schubert, R.: 371
 Schütte, G.: 15, 204
 Schultze, E.: 104, 105
 Schulz, H.: 171
 Schulze, E.: 106, 137, 172, 173
 Schulze, R.: 325
 Schulze, W.: 138
 Schumann, E.: 107
 Schwarzer, E.: 229
 Seeger, J.: 168
 Seelig, K.-J.: 235, 293
 Seewald, C.: 387
 Sens, W.: 205, 206
 Simon, M.: 77
 Sombart: 174
 Sperling, E.: 326
 Stapel, W.: 108, 207
 Steiner, S.: 63
 Steinhart, H. Ch.: 16
 Stöcker, G.: 228
 Storbeck, L.: 175
 Strauß, J.: 327
 Strobl, P.: 306
 Stubbe, M.: 294
 Succow, M.: 78
 Südebeck, P.: 328
 Südekum, H.: 17, 18
 Sunder, L.: 208
 Tauche, B.: 176
 Thust, R.: 323
 Töpfer, K.: 239
 Undeutsch, W.: 329, 330
 Wachter, H.: 177
 Wahnschaffe, M.: 331
 Wallaschek, M.: 332
 Walther, S.: 79, 80, 109
 Walthero, S.: 110
 Wapenhaus, H.: 139
 Weber, B.: 111, 112, 240, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340,
 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351,
 352, 353, 354
 Werber, R.: 81
 Weber, S.: 355
 Wegener, P.: 113, 209
 Weik, D.: 82, 248, 356, 357
 Wenke, G.: 83, 83a, 114
 Wentz, G.: 115
 Wiechmann, F.: 178
 Wiegers, F.: 30
 Winter, F.: 116, 210
 Wißwedel, O.: 179
 Witte, F.: 140
 Wittmaack: 84
 Wolf, C. J.: 117
 Wollesen, E.: 118
 Woltersdorff, W.: 358
 Würzburg, H.: 19
 Wüstemann, O.: 301, 359, 360, 361, 365
 Zacharias, D.: 388
 Zahn, W.: 31, 119, 120, 141, 142, 211, 212, 362
 Zick, S.: 363
 Ziegler, G.: 85
 Zimmermann, R.: 20, 21, 143, 144
 Zuppke, U.: 364, 365

Dr. Ursula Ruge
 Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
 Abteilung Naturschutz
 Reideburger Str. 47-49
 06116 Halle

Margit Otto
 Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
 Abteilung Naturschutz
 Reideburger Str. 47-49
 06116 Halle

Impressum

ISSN 0940-6638

Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt

Herausgeber:

Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt,
Abteilung Naturschutz, PSF 681, 06116 Halle/S.,
Telefax 0345/505209

Redaktion:

Dr. sc. nat. Lutz Reichhoff, Büro Landschaftsplanung
Dr. Reichhoff, Wasserwerkstr. 19, 06842
Dessau, Telefon 0340/823183

Dr. Ursula Ruge, Landesamt für Umweltschutz
Sachsen-Anhalt, Reideburger Str. 47-49, 06116
Halle/S., Telefon 0345/205611

Schriftleitung:

Dr. Wolfgang Böttcher, Regierungspräsidium
Magdeburg; Dr. Matthias Jentzsch, Regierungs-
präsidium Halle; Dr. Ulrich Lange, Landesamt für
Umweltschutz Sachsen-Anhalt; Dr. Joachim
Müller, Ministerium für Umwelt und Naturschutz
des Landes Sachsen-Anhalt; Dr. Uwe Thalmann,
Regierungspräsidium Dessau

Gestaltung:

Rainer Sauerzapfe, Grafik-Design und Illustration,
Waldweg 52, 06846 Dessau, Büro Landschafts-
planung Dr. Reichhoff

Satz und Druck:

Bernd Friedrich Druck & Graphik, PSF 125,
06217 Merseburg

Hinweise für Autoren:

Für unverlangt eingereichte Manuskripte wird
keine Haftung, insbesondere keine Verpflichtung
zur Veröffentlichung übernommen. Grundsätz-
lich werden nur bisher unveröffentlichte Beiträge
angenommen. Es wird gebeten, die Manuskrip-
te, wenn möglich mit einem Textverarbeitungs-
programm auf Diskette gespeichert, an die Re-
daktion einzureichen. Die Autoren sind für den
fachlichen Inhalt ihrer Beiträge selbst verant-
wortlich. Die von ihnen vertretenen Ansichten
und Meinungen müssen nicht mit denen des
Herausgebers übereinstimmen. Eine redaktio-
nelle Überarbeitung wird abgestimmt. Die Beiträ-

ge können nicht honoriert werden, es werden ko-
stenlos Sonderdrucke zur Verfügung gestellt.

Der Nachdruck von Karten erfolgt mit Genehmi-
gung des Landesamtes für Landesvermessung
und Datenverarbeitung Sachsen-Anhalt (Geneh-
migungsnummer: 3332-4/101/115/92)

Vertrieb:

Naturschutz- und andere Behörden und Dienst-
stellen sowie haupt- und nebenamtliche Natur-
schutzmitarbeiter/innen im Land Sachsen-Anhalt
erhalten die Zeitschrift kostenlos. Alle kostenlos
abgegebenen Hefte dürfen auch nur kostenlos
weitergegeben werden. Käuflicher Bezug gegen
eine Schutzgebühr über Bestellung bei NATURA-
Fachbuchhandlung, Ernst-Thälmann-Str. 102,
14532 Kleinmachnow.

Schutzgebühr: 5,00 DM

Nachdrucke - auch auszugsweise - sind nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers
gestattet.

Gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier.

Titelbild:

Moordammkultur im Drömling
(Foto: W. Sender)

Rücktitel:

Horstwald im Rätzlinger Drömling
(Foto: F. Braumann)



Schleuse Kemkerhorst.

Festschrift

zur Feier des hundertjährigen Bestehens
der Drömlings-Corporation.

